

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 130 (1985)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerzeitung



Programm Lehrertag 1985
Informationstechnologie
und Schule
SLiV-Beilage: Anfänge
Zu Bildnissen Pestalozzis
Neue Pestalozzi-Literatur

Unterricht:

Kriterien für AV-Medien
Unterrichtshilfen
Informatik mit Schülern
Beilage «Jugendbuch»
Hinweise/Kurse
Sprachecke

SLZ 6

Schweizerische Lehrerzeitung
vom 21. März 1985
Ausgabe mit «Berner Schulblatt»

Aus unserem Verlagsprogramm:

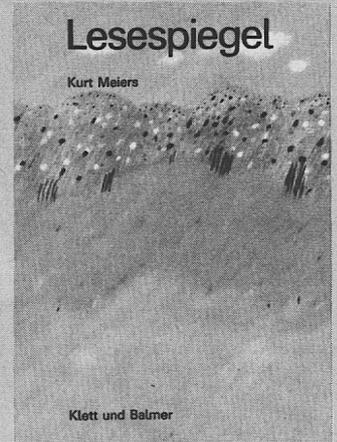
Lesekurs Teil 1



Lesekurs Teil 2



Lesebuch



Es ist an der Zeit, dass Sie unser Erstlesewerk «Lesespiegel» kennenlernen. Am besten können Sie das mit dem Coupon tun.

Der Lesespiegel von Kurt Meiers

Der Lesespiegel 1 bildet als Leselernwerk das Fundament für das weiterführende und vertiefende Lesen in den Schuljahren 2 bis 4. Der Lesespiegel 1 ist auf der Grundlage neuester Erkenntnisse der Leseforschung entwickelt worden. Der Lesespiegel 1 gestattet individuelles Lehren. Er bietet ein strukturiertes Grundgerüst mit wesentlichen Übungen an, räumt aber dem pädagogisch-didaktischen Handeln des Lehrers Priorität ein. Der Lesespiegel 1 fördert von Anfang an Lesen und Schreiben.

Das Lesebuch

Das Lesebuch begleitet den Lesekurs von Anfang an. Bis Seite 21 orientiert es

sich an den eingeführten Buchstaben und ergänzt die Texte der Lesekurse. Die folgenden Seiten leiten zum Gebrauch des Lesebuches des 2. Schuljahres über. Alle Texte wurden sorgfältig und unter Beachtung verschiedener Gesichtspunkte (Themen, Sprache, Interessen usw.) ausgewählt. Das Lesebuch ist in Inhalt und in der äusseren Aufmachung kindgemäss gestaltet.

Lehrer bescheinigen dem Lesespiegel 1 eine ausgezeichnete Erfolgsquote. Von 200 Schülern (in Erprobungsklassen) haben 195, also 97%, das Ziel erreicht und sind nach einem Jahr fähig, einfache Texte zu erlesen und zu verstehen. Dieses Ergebnis darf als überdurchschnittlich bezeichnet werden. Auch das Ziel im

Schreiben wurde von 95% der Schüler erreicht und hat selbst Lehrer erstaunt.

Die Methode des Lesespiegels 1 wird einstimmig als «gut» bezeichnet. In den vielen positiven Meldungen wird die Aktivität und Lesefreude der Schüler angesprochen. Auch die Lehrer sind motiviert. (Ich habe endlich erfasst, wie ein Kind lesen lernt . . .).

In den folgenden Kantonen ist unser Erstlesewerk Lesespiegel 1 offiziell zugelassenes Lehrmittel: – Zürich, – Thurgau, – Schwyz, – Freiburg, – Graubünden, – Appenzell AR.

In diesen Kantonen wird die Einführung geprüft: St. Gallen, – Luzern, – Schaffhausen, – Wallis.

Einführungen in das Erstlesewerk Lesespiegel 1 werden in verschiedenen Kantonen angeboten. Bitte entnehmen Sie Datum und Ort den Kantons-Schulblättern. Auf Anfrage erteilen wir Ihnen auch gerne Auskunft.



Klett und Balmer & Co. Verlag
Chamerstrasse 12a, 6301 Zug
Telefon 042-21 41 31

Kostenlose Prüfstücke

3

Ja, ich will den Lesespiegel 1 kennenlernen. Senden Sie mir bitte folgende **Gratisprüfstücke** (gültig bis 30.6.1985):

- Ex. Lesekurs Teil 1, 48 Seiten 264-80050, Fr. 7.-
- Ex. Lesekurs Teil 2, 64 Seiten 264-80051, Fr. 8.-

Als Prüfstück mit 25% Ermässigung:
— Ex. Lesebuch, 72 Seiten, farbig illustriert, 264-80054, Fr. 15.50

Fest, ohne Ermässigung:
— Ex. Lehrerbuch, 106 Seiten 264-80055, Fr. 30.-

Bitte senden Sie mir:

- Ex. Farbprospekt Lesespiegel
- Ex. Gesamtkatalog 1985
- Ex. Fachkatalog Primarschule

Informationen über Einführungen in den Lesespiegel 1/ Erstlesen

Bitte informieren Sie mich regelmässig über Ihr Verlagsprogramm, und zwar über die Fächer/Stufe:

Name: _____

Vorname: _____

PLZ/Ort: _____

Schule: _____

Fächer/Stufe: _____

Bitte Coupon ausschneiden, in ein Couvert stecken oder auf eine Postkarte kleben und einsenden an:

Klett + Balmer & Co.
Verlag, Postfach 347, 6301 Zug.

Titelbild

Kaleidoskopische Spiegelung

Das Kaleidoskop, ein optisches Spielzeug, erlaubt «schöne» (kalos) «Gestalten» (eidos) zu schauen (skopein). Die zentralsymmetrische und sternförmige Spiegelung, hier von Menschen, fasziniert durch ihre Vervielfachung und ihre eindeutige Bezogenheit auf eine Mitte. Das «Spiel» wird bedeutend, hinweisend auf existenzielle Ur-Phänomene. Solche «Erscheinungen» (griech. phainomena) nicht bloss als Spielerei zu sehen, sondern nachdenkend wahr zu nehmen, war Anliegen der letztjährigen «Phänomene» in Zürich. – Das Bild stammt aus dem informativen Buch über die Zürcher Ausstellung; wir haben das Werk in einer Leseraktion zum Sonderpreis von Fr. 25.– (inkl. Porto und Verpackung) angeboten. *Gegen 200 Abonnenten der «SLZ» haben bis 11. März das anregende Werk über das Sekretariat des SLV (Postfach 189, 8057 Zürich) bezogen – auch ein phänomenaler Erfolg. Die Aktion geht weiter; benutzen Sie den Talon in «SLZ» 4/85, Seite 35 (Eine unterrichtspraktische Hilfe ist separat erschienen)*

Die Seite für den Leser

3 Leserbriefe

Ein Hinweis auf die individuellen Denkwege des Kindes, Gegen-Argumente zur Vorverlegung des Französischunterrichts, vom friedestiftenden Umgang mit Demonstranten und eine behördliche Richtigstellung sind die Themen der Leserreaktionen.

Erneut sei in Erinnerung gerufen, dass Sie als Leser ergänzend, kritisch und aufbauend «zum Wort kommen» können

«Zur Sache»

5 Programm des Lehrertages vom 10./11. Mai 1985

Dem 1. Lehrertag, Samstag, den 30. Juni 1849, in Lenzburg sind bis zum 100-Jahr-Jubiläum in Zürich 28 weitere gefolgt; die Intervalle sind immer grösser geworden: 1963 befasste sich der 30. Lehrertag in Bern mit der Frage «Schule und Lehrer heute», und 1977 wurde in Birr und Brugg des unausgeschöpften Vermächtnisses Pestalozzis, 150 Jahre nach seinem Tode, gedacht. Und nun steht der 32. Lehrertag in Luzern bevor; wir sind als Berufsstand aufgerufen und verpflichtet, in die Zukunft zu blicken und sie als Erzieher der heran-

wachsenden Generation auch vorzubereiten. Wie fern liegt uns das pathetische Ziel der Statuten von 1849, die «Verbrüderung der schweizerischen Lehrer» zu befördern; und doch müssten wir erreichen, dass zumindest Bildung «verbrüdet», dass sie mithilft, die Gemeinschaft der Menschen und ihre Werke menschlich und menschengemäss werden zu lassen. *Wir müssen wissen und bekennen, was für die Erfüllung unseres Auftrags wesentlich und unabdingbar ist*

Bildung/Schulpolitik

Jürg Reinmann: 7

Informationstechnologie und Schule

Es gilt, uns heute schon wie in Zukunft mit den Chancen und den Gefahren neuer Medien auseinanderzusetzen und zu bedenken, was eine Bildung «für die Zeit und über sie hinaus» erfordert

Walter Richner: 11

Computer – Lehrfach und Unterrichtshilfe

SLiV-BEILAGE:

Anfänge: 14

Besinnung auf die bildende Kraft des Unterrichtsbeginns

BEILAGE «PESTALOZZIANUM»

Dr. H. F. Etter: 17

Zu einer Marmorbüste Pestalozzis

Neue Forschungsergebnisse über Pestalozzi 22

Unterricht (Heftmitte, gelbe Blätter)

Vgl. spezielles Inhaltsverzeichnis Seite 25

u.a. Beispiele von Arbeit mit Schülern mit und am Computer, Beilage «Jugendbuch», Hinweise, Bemerkungen zum Sprachunterricht

SLV / Sektionen

Aus der Arbeit des Zentralvorstandes SLV 41

Magazin

Pädagogischer Rückspiegel 41

«... und ausserdem» 43

Hinweise/Kurstips 45

Sprachecke/Impressum 51

Einführung

in die Geschäftskunde und das Bankwesen

für Berufs- und Fachschüler

von Emil Schatz

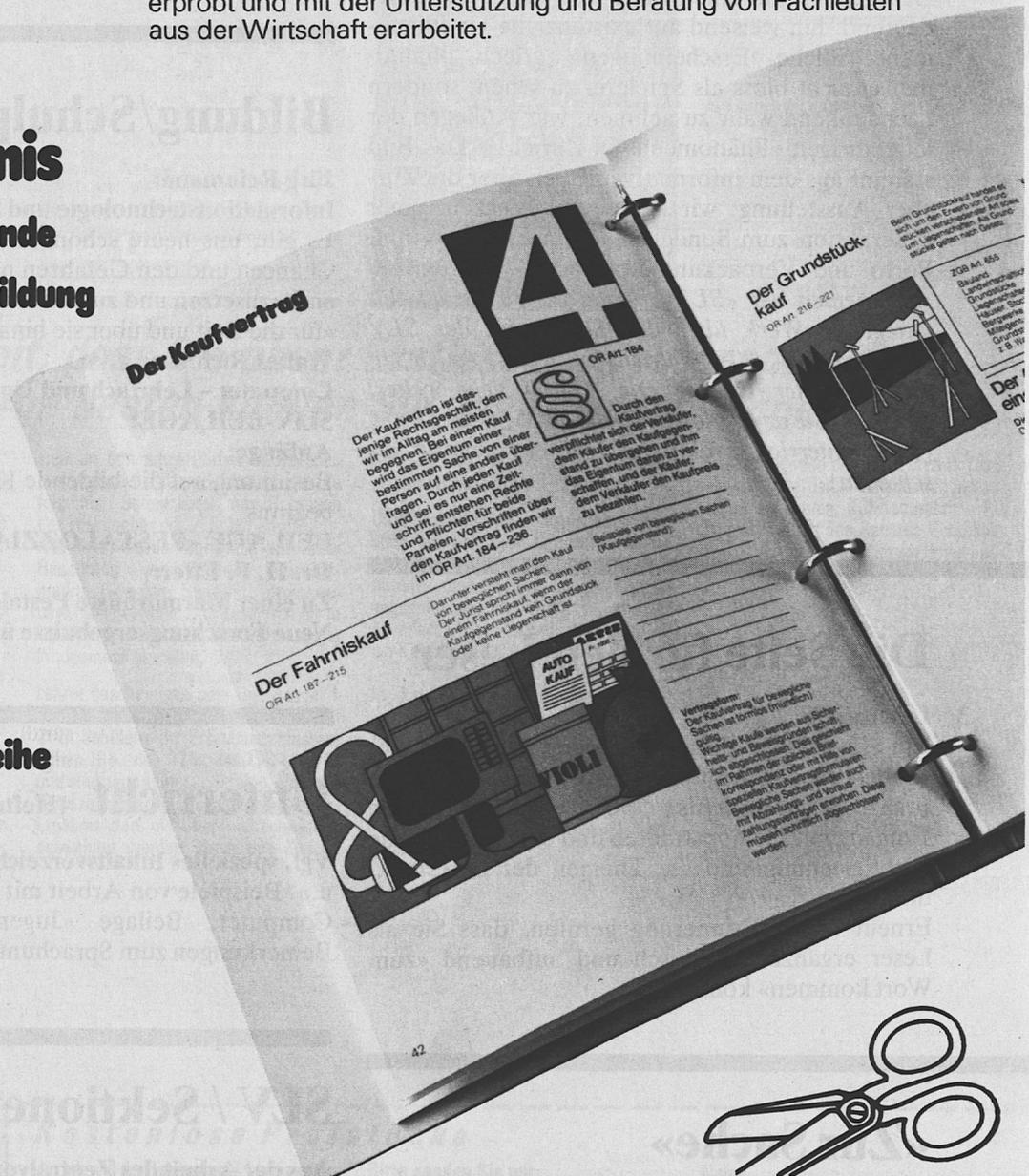
Inhaltsverzeichnis

- Grundlagen der Rechtskunde
- Lehrvertrag und Berufsbildung
- Der Verein
- Der Kaufvertrag
- Sparen und Geldanlagen
- Darlehen, Kredite
und Sicherheiten
- Die Familie
- Steuern in der Schweiz
- Miete, Pacht, Gebrauchsleihe
- Die Betreuung
- Arbeitsverträge
- Werkvertrag und
einfacher Auftrag
- Der Betrieb
- Der Zahlungsverkehr

Das als Ringordner konzipierte Lehrbuch «Einführung in die Geschäftskunde und das Bankwesen» stellt eine praxisnahe, für Lehrer und Schüler interessante und aktuelle Unterrichtshilfe dar. Es ist speziell für Berufs- und Fachschulen aller Wirtschaftszweige geschaffen worden.

Der wichtige Wissensstoff der Betriebs- und Geschäftskunde ist für den Schüler in kurzen, leicht verständlichen Texten beschrieben. Die übersichtlichen Grafiken, die sämtliche Texte ergänzen, unterstützen den Lernprozess in ganz besonders einprägsamer Weise. Das mit vielen Aufgaben versehene Lehrwerk ist besonders darauf angelegt worden, die Schüler zur eigenen Aktivität anzuhalten.

Sämtliche Stoffbereiche wurden mehrfach mit Berufsschulklassen erprobt und mit der Unterstützung und Beratung von Fachleuten aus der Wirtschaft erarbeitet.



Schatz: Einführung in die Geschäftskunde und das Bankwesen

- Senden Sie mir ____ Lehrerexemplare mit Foliensatz à Fr. 15.-
(Das Lehrerexemplar wird nur an Lehrkräfte, Behördenmitglieder,
Amtsstellen, Ausbilder und Lehrmeister abgegeben.)
- Senden Sie mir ____ Exemplare Schülersausgaben à Fr. 5.-
Mengenrabatt auf Anfrage (Tel. 01 234 41 64)

Name: _____ Vorname: _____
Lieferadresse: _____ PLZ/Ort: _____
Schule/Betrieb: _____

Bestellcoupon

Ausschneiden und einsenden an:
Schweizerische Bankgesellschaft
Wirtschaftsdokumentation
Bahnhofstrasse 45, 8021 Zürich

Leserbriefe

Piaget nach wie vor aktuell
(«SLZ» vom 21. Februar 1985)

Der Beitrag von Fritz Kubli verdient eine Ergänzung, ist es doch sein Verdienst, auf die *pädagogische Bedeutung von Jean Piagets «klinischer Interview-Methode»* hingewiesen zu haben. In seinem Buch «Erkenntnis und Didaktik» hat er gezeigt, wie mit dieser Methode das Lernen des Schülers im Unterricht in vereinfachter Form abgebildet werden kann. Durch Anwenden dieser Methode erhält der Lehrer wertvolle Aufschlüsse über die *Denkwege des Kindes, die es im Unterricht geht, die aber meist nicht beachtet werden.*

In einem Intensivfortbildungskurs für Primarlehrer der Mittelstufe zeigte Fritz Kubli mit drei Schülern der gymnasialen Unterstufe die Anwendung dieser Methode im Unterricht. Die Schüler, ohne physikalische Vorbildung, hatten ein physikalisches Problem mit einem kleinen Experiment zu lösen. Es war für die Kursteilnehmer eindrucklich, wie die Schüler die selbständig und mit den ihnen verfügbaren Vorkenntnissen und Mitteln taten – jeder auf eine andere, auf seine *individuelle Weise.*

Aber auch die *Aufgabe und Rolle des Lehrers verändert sich:* Anstatt zu dozieren oder vorzuzeigen und zu erklären, sucht er den *Denkverlauf des jeweiligen Schülers nachzu-*

Mitarbeiter dieser Nummer

Seite 7: Jürg REINMANN, Sekundarlehrer, z. Zt. Sachbearbeiter Informatik im Sekretariat EDK, Bern; Seite 11: Walter RICHNER, Mitarbeiter bei Klett + Balmer, Zug; Seite 14: Redaktionsteam SLiV (vgl. Impressum); Seite 15: Johannes GNEIST, Primarlehrer, 3615 Heimenschwand; Seite 29: Max FITZE, Sekundarlehrer, Kehrsatz; Seite 31: Ernst MÜLLER, Primarlehrer, Riesenstalden; Seite 33: Dr. Erwin BECK, Leiter des Projekts Muttersprache an der Pädagogischen Arbeitsstelle des Kantons St. Gallen.

Bildnachweis:

Titelseite: Karl HOFER, Zürich; Seite 7 bzw. Seite 10: Gabor BENEDEK, bzw. Oswald HUBER, aus dem Buch «Datenmühle», Rosenheimer Verlag (1984); Seite 33: aus «Welt der Wörter 2» (vgl. a.a.O.).

vollziehen und ihn mit gezielten Fragen und Hinweisen auf seinem Weg zu unterstützen, ohne Lösungsvorschläge und Lösungen vorwegzunehmen. Gerade dadurch wirkt er auch anregend auf den Schüler selbst.

Mit diesem Unterrichtsansatz wird ein pädagogisches Thema aufgegriffen und verdeutlicht, das in der übrigen, an Piaget orientierten pädagogischen und didaktischen Literatur bisher übersehen wurde. Man kann daher Kublis Buch auch jenen Lesern empfehlen, die «ihren Piaget» bereits kennen. Jürg Kielholz

Franz-Argumente?

(Leserbrief von F. v. Bidder, «SLZ» 4, Seite 3)

Wenn F. v. Bidder glaubt, mit einer andern Fragestellung wäre die Antwort auf die Vorverlegung des Französischunterrichts (4.–6. Kl.) zu finden, so übersieht er einen wichtigen Punkt. Seine vorgeschlagene Fassung lautet: «*Kann ein Primarschüler der 4. oder 5. (6.) Klasse durch den Unterricht in der zweiten Landessprache gefördert werden?*» Natürlich wird jedermann diese Frage bejahen. Aber man kann «die zweite Landessprache» beliebig durch «naturkundliche Beobachtungen», «Computerunterricht» usw. ersetzen – und kommt zu einem positiven Ergebnis. Denn in diesem Alter ist der Schüler so lernwillig, ja lernbegierig, dass fast jedes beliebige «Fach» eingesetzt werden kann. Dass der Schüler leichter lernt, ist somit eine *allgemeingültige Erscheinung und hat mit dem Franz nichts zu tun.*

Und der *kulturpolitische Aspekt?* Erwartet F. v. B. etwa, dass diese Schüler nach Abschluss der Schulzeit (9. Schuljahr) besser Französisch können? Kann er Beweise dafür anführen?

Die Untersuchungen im Kanton Thurgau am Ende der Schulzeit lassen jedoch Optimismus schwinden. Bei näherer Untersuchung lässt sich also auch das «kulturpolitische Argument» nicht halten. E. W., W.

Im Kt. Zürich nehmen z. Zeit die Schulkapitel Stellung zur Frage; offensichtlich folgt die «Basis» andern Überlegungen als die Chargierten und lehnt «grossmehrheitlich» die Vorverlegung ab (Stand 12.3.85).

Wetten dass

Frank Elstner durch sein Beispiel die aktuellste Weihnachtsbotschaft an Millionen Menschen herangetragen hat! Wer es nicht miterlebt hat,

hat vermutlich schon davon gehört oder gelesen: Der österreichische Bundeskanzler machte als Pate einer Wette in der beliebten Unterhaltungssendung «Wetten dass...» mit, zwei Tage, bevor in Hainburg mit der umstrittenen Rodung des letzten Auwaldes Europas begonnen werden sollte. Demonstranten stürmten die Bühne und entrollten ein gegen dieses Unterfangen gerichtete Spruchband. Noch bevor es recht ins Bild kam, wurden sie schon abgeführt. Jetzt schaltete sich Showmaster Elstner in das Geschehen ein: «In meiner Sendung wird keiner rausgeworfen!» Er erkundigte sich nach dem Anliegen der Leute, zeigte Verständnis für ihren Auftrag, machte unmissverständlich klar, dass er den Auftrag habe, ein Unterhaltungsprogramm zu gestalten und vermittelte ein Gespräch mit Dr. Sinowatz im Anschluss an die Sendung.

Kein Mensch verträgt das Gefühl, «draussen» oder «unten» zu sein. Dieses Gefühl ist es, das unglückliche Zielsetzungen, wie z. B. Überlegenheit, Macht, Vergeltung, wenn auch nicht entschuldigt, so doch nahelegt – Ziele, die mit um so destruktiveren Mitteln verfolgt werden, je stärker Ohnmacht erlebt wird.

Indem Frank Elstner die Demonstranten in die Sendung hereingeholt und mit ihnen das Gespräch auf der Grundlage gegenseitiger Achtung aufgenommen hat, hat er *ein Stück Friede gestiftet.* Das ist Vorsorge gegen Hass, Destruktivität, Gewalt, Terror in unserer Gesellschaft: Etwas, was jeder an seinem Platz immer wieder leisten kann. Ein Lichtblick in einer Zeit verminderter Toleranz und vermehrter Selbstherrlichkeit – eine treffliche Illustration eines Leitspruchs des Individualpsychologen Erik Blumenthal: «*Weder bezwingen noch nachgeben, sondern verstehen und helfen wollen.*»

Walter Leuthold, Uitikon

FR: Gleichbehandlung Knaben/Mädchen

(vgl. «SLZ» 4, Seite 39 und «SLZ» 5, Seite 3/71)

In einem Schreiben des Erziehungsdirektors M. Cottier an den Präsidenten des Freiburgischen Primarlehrervereins wird festgestellt, im Schulgesetz sei «aucune disposition instituant une inégalité de traitement entre filles et garçons»; das in Beratung stehende Schulgesetz ent-

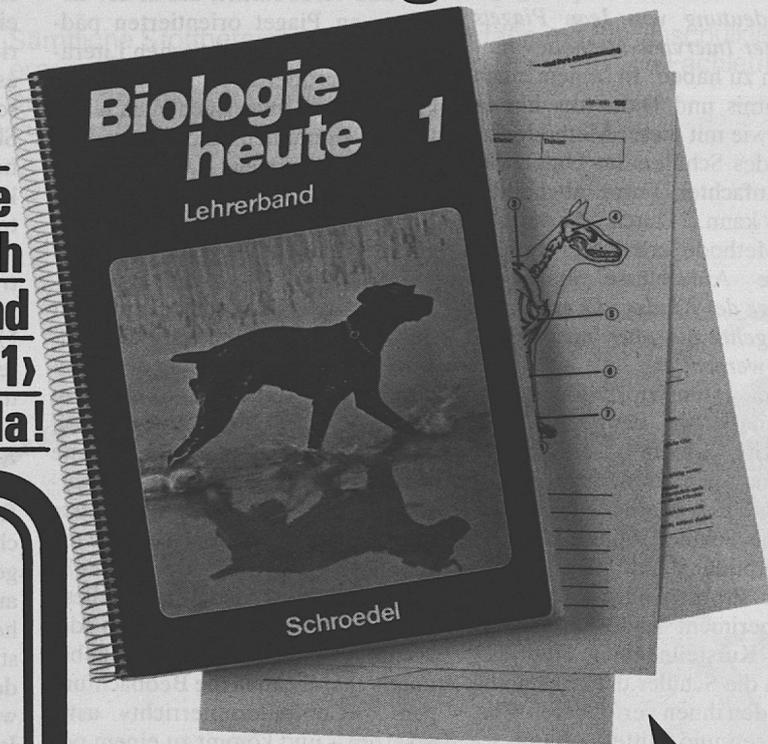
Fortsetzung Seite 41



Informieren Sie sich über diese hochinteressanten Werke. Mit dem Vorzugsbon können Sie als Lehrer Prüfstücke zum Vorzugspreis mit 25% Rabatt beziehen. (Auf den Lehrerband kann kein Rabatt gewährt werden.) Klassensätze sind über den Buchhandel erhältlich.

Biologie heute – ein Unterrichtswerk, das begeistert!

**Der mit grosser
Spannung erwartete
und vielfach
vorbestellte Lehrerband
zu «Biologie heute 1»
ist da!**



Der Lehrerband enthält ca. 130 Kopiervorlagen!

Der Lehrerband enthält Kommentare und Lösungen, Literaturhinweise und Sachinformationen zu den im Schülerband dargestellten Themen.

Eine wesentliche Arbeitserleichterung und Unterrichtshilfe bieten die zahlreichen Kopiervorlagen im Format A4, die auch als Vorlage für die Herstellung von Folien verwendet werden können.

Format A4, 384 Seiten mit ca. 130 Kopiervorlagen

Best. Nr. 76002, Fr. 56.-

Biologie heute

«Biologie heute» ist ein Unterrichtswerk, das Lehrer und Schüler gleichermaßen begeistert. Faszinierende Fotos und hervorragende Illustrationen vermitteln ein lebendiges und beeindruckendes Bild, das die Vielfältigkeit und Lebensnähe des Faches Biologie aufs schönste zum Ausdruck bringt.

Der Text geht von der Erfahrungswelt des Schülers aus und führt zu den biologischen Zusammenhängen hin. Die Darstellung nimmt auf das Abstraktionsniveau des Schülers Rücksicht, entsprechend wurde eine differenzierte Darstellung für die verschiedenen Altersstufen gewählt.

Innerhalb der Hauptkapitel werden die einzelnen Themen auf Doppelseiten in sich abgeschlossen behandelt. Diese thematischen Einheiten lassen sich dem individuellen Lehrplan entsprechend problemlos zu Unterrichtseinheiten kombinieren.

Die Reihe «Biologie heute» beinhaltet eine grosse Zahl praxiserprobter Aufgaben und Versuche. Sie sind so verständlich formuliert, dass sie der Schüler in angemessener Zeit auch selbständig durchführen oder lösen kann.

Schrodedel

Schrodedel Schulbuchverlag, Stiftstrasse 1, 6000 Luzern 6, Telefon 041/5133 95

Soeben erschienen!



Das Anschlusswerk an «Biologie heute 1». Die Bände 2H, 2R und 2G weisen das gleiche Grundkonzept auf, wobei die verschiedenen Ausgaben auf die unterschiedlichen Schultypen massgeschneidert sind. Verlangen Sie bitte den detaillierten Prospekt. Die allgemeinbiologischen Themen wie Vererbung, Verhalten, Abstammung usw. nehmen einen breiten Raum ein.

Vorzugsbon

Senden Sie mir bitte folgende Prüfstücke zum Vorzugspreis mit 25% Rabatt (auf den Lehrerband kann kein Rabatt gewährt werden).

Biologie heute 1 Schülerband Nr. 76001 Fr. 24.80

Lehrerband Nr. 76002 Fr. 56.-

Den detaillierten Prospekt mit Inhaltsangaben der Biologie-Schülerbände 2H, 2R und 2G.

Name _____

Schule _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Schweizerischer Lehrertag 1985

Willkomm zum Lehrertag 1985

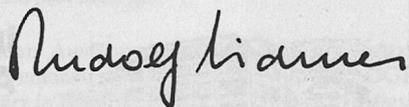
Delegiertenversammlungen des Schweizerischen Lehrervereins werden jeweils zu «Lehrertagen» aufgewertet, wenn ein besonderer Anlass – ein Jubiläum vielleicht – dies rechtfertigt.

Der SLV feiert 1985 das 50jährige Bestehen seines Schulwandbilderwerkes und die 20. Durchführung der Lehrerbildungskurse in Afrika.

1985 ist auch das Jahr der Jugend; all dies böte Anlass genug für Besinnung und Rückblick. Als Berufsverband wollen wir aber vor allem vorausblicken.

In 15 Jahren beginnt das dritte Jahrtausend: Wir müssen uns auf die Grundlagen der Schule und die Ausrichtung unserer Arbeit als Lehrer besinnen. Wir wollen unsere Anliegen in die Öffentlichkeit tragen. In einer Zeit raschen Wandels im kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Bereich müssen wir wissen und bekräftigen, was zum unabdingbaren Bildungsauftrag der Schule gehört, und wir wollen mitbestimmen, wie sich Inhalte und Form der Schule entwickeln.

Ende Januar 1985



Zentralpräsident SLV

Teilnehmer des Lehrertages sind die Delegierten des Schweizerischen Lehrervereins, begleitet von einer entsprechenden Anzahl Kolleginnen und Kollegen ihrer Sektionen, sowie geladene Gäste. Zur Delegiertenversammlung vom Samstagmorgen, 11. Mai 1985, 09.00 Uhr im Hotel Union, Löwenstrasse 16, Luzern, haben sämtliche Mitglieder des SLV Zutritt. Nichtdelegierten kann durch Beschluss der Delegiertenversammlung beratende Stimme erteilt werden (Art. 9 der SLV-Statuten).

PROGRAMM

Veranstaltungen im Hotel Union, Löwenstrasse 16, Luzern

Freitag, 10. Mai 1985

14.30 Eröffnung des Schweizerischen Lehrertages

Spiel der Knabenmusik der Stadt Luzern
Begrüssung

Ansprache

Regierungsrat Dr. Walter Gut, Erziehungsdirektor des Kantons Luzern

Bleibende und neue Aufgaben der Schule im Jahre 2000

Referat von Regierungsrat Ernst Rüesch, Präsident der Erziehungsdirektorenkonferenz

16.00 Pause

16.30 Schule und Umwelt – kein neuer Auftrag, eine alte Aufgabe

Stellungnahme durch Rudolf Widmer, Trogen, Präsident des Schweizerischen Lehrervereins

Vorstellung der Thesen

«Mit der Schule ins dritte Jahrtausend»

17.30 Geführter Rundgang durch die Luzerner Altstadt

19.30 Bankett

Es singt der Luzerner Lehrerchor, es spielt die Kapelle «Fisigoggeler»

Samstag, 11. Mai 1985

09.00 Delegiertenversammlung des SLV

Gruppengespräche zu den Thesen
(Kleine Säle im Hotel Union)

11.00 Schluss der Sitzungen, Verabschiedung der Thesen

12.30 Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee

Abfahrt mit dem Dampfschiff «Stadt Luzern» ab Schiffssteg 10 (Schweizerhofquai)
Mittagessen an Bord

Es spielt die Volksmusikgruppe «Xond ond zwäg»

15.00 Rückkehr nach Luzern, Ende des Lehrertages

Privatschulen und Weiterbildung

ORFF ORFF-Schulwerk Gesellschaft Schweiz

Wochenendkurs 1./2. Juni 1985 in Heerbrugg SG
Tanz in der Schule mit ERNST WEBER, Bern.
 Detailprogramm, Anmeldung und Informationen über weitere Kurse:
 Orff-Schulwerk Gesellschaft Schweiz, Waldheimstrasse 63, 6314
 Unterägeri, Telefon 042 72 39 65

Juventus Übergangslösungen für Schulentlassene:

JUVENTUS-BWZ (staatl. bewilligte Berufswahlschule)
 Vorbereitung auf die Berufswahl
 durch Berufsinformationen,
 Neigungs- und Eignungsabklärungen
 sowie persönliche Beratung

MITTELSCHUL-VORBEREITUNG
 Vorbereitung auf Aufnahmeprüfungen
 an Mittelschulen, Seminaren,
 Diplommittelschulen

VERKEHRSSCHULE
 Vorbereitung auf eine Berufsaus-
 bildung bei PTT, SBB, Zol,
 Swissair, Radio-Schweiz (Luftver-
 kehrs-Überwachung), Edg.
 anerkanntes Diplom

JUVENTUS-MEDIAL
 Vorbereitung auf medizinisch-
 technische und Krankenpflege-
 berufe

JUVENTUS-BEVOS
 Vorbereitung auf eine Berufsaus-
 bildung in sprachlich-kaufmännischer,
 in mathematisch-naturwissenschaft-
 licher oder in gestalterischer Richtung

Auskünfte und Unterlagen
 durch die Sekretärin:
 Lagerstr. 45, 8004 Zürich
 Tel. (01) 242 43 00



Kollegium
 St. Michael, 6300 Zug

Tel. 042 21 39 52

Realschule (1–3 Klassen)

Neu: Jetzt auch 3. Real im Internat. Optimale Vorbereitung
 auf anschließende Berufslehre/Gewerbeschule

Sekundarschule (1–3 Klassen)

Sprachkurs für Tessiner und Westschweizer

Wir bekennen uns zur Jugendarbeit in christlichem Geist
 und pflegen einen intensiven Kontakt mit jedem Schüler.
 Der Unterricht bereitet vor auf alle Berufslehren und den
 Übertritt an weiterführende Schulen; betreute Freizeitge-
 staltung mit handwerklichen und musischen Tätigkeiten,
 sowie Spiel und Sport.

Beginn: 22. April 1985

Eintritt im Frühling 1985, auch für Schüler mit noch nicht
 vollendetem 6. Schuljahr (infolge Herbstanfangs)

Primarschul-Klassen ● 10. Schul-(Übergangs-)Jahr ● Nach-
 hilfe-Unterricht ● 21 Sprachen (Einzel- und Klassen-Unter-
 richt) ● 15 Bildungs-Seminare ● Lehrgänge ● Journalistik ●
 Reiseleitung/Touristik

Lagerstr. 47, 8021 Zürich, Tel. 01 241 64 40



DIE NICHT ALLTÄGLICHE SCHULE!

institut Richelieu
 école de français
 1004 lausanne

Wir unterrichten nur ein Fach

Französisch

Vertrauen Sie der spezialisierten Schule

Sommerferienkurse

Verlangen Sie Prospekte

7, rue du Clos-de-Bulle
 Telefon 021 23 27 18

FPV: Freie Pädagogische Vereinigung des Kantons Bern

13. Jahreskurs zur Einführung in die anthroposophische Pädagogik

für Lehrkräfte, Kindergärtnerinnen und weitere pädagogisch
 Interessierte ab Frühling 1985: 30 Samstagnachmittage in
 Bern und zwei Arbeitswochen am Ende der Sommer- und
 Herbstferien in Ittigen und Trubschachen.

Weitere Auskünfte und ausführliche Unterlagen:

Tel. 032 41 13 91 (Ernst Bühler, Meienriedweg 4, 2504 Biel)



Schule für
 Angewandte Linguistik
 Sonneggstrasse 82
 CH-8006 Zürich
 Telefon 01 361 75 55

Ausbildung mit Diplomabschluss

für sprachbezogene Berufe wie
 – Korrespondent(in), Übersetzer(in), Dolmetscher(in)
 – Sprachlehrer(in), Sprachberater(in)
 – Journalist(in), Publizist(in), Literaturpublizist(in)

Dauer: 1 bis 3 Jahre

Parallel in Vormittags- und Nachmittagskursen
 Allgemeinbildende Kurse für Sprache, Literatur, Geschichte
 und Kultur

Beginn des nächsten Trimesters: 22. April 1985

Sommerkurse ab 12. August 1985

Beginn des Herbstsemesters: 7. Oktober 1985

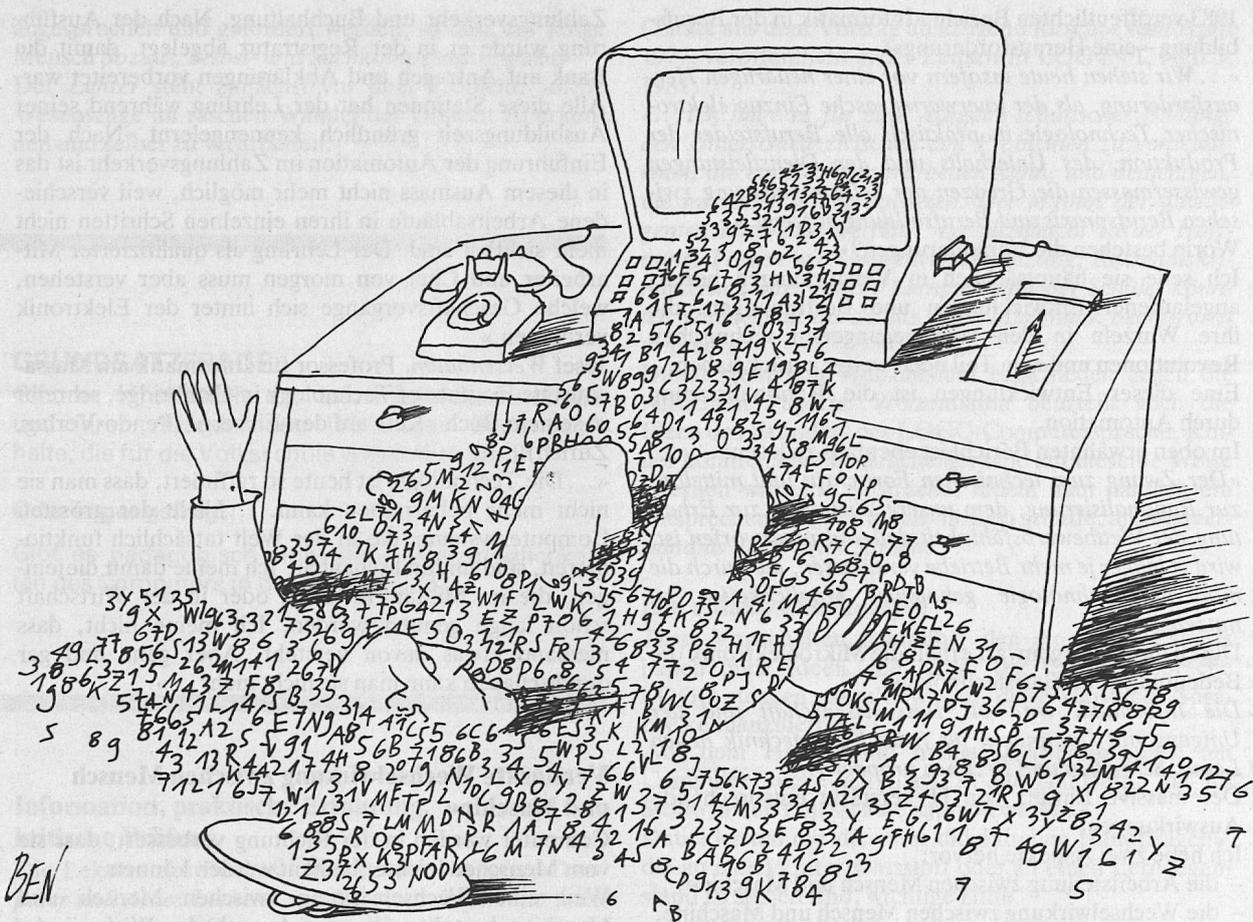


Institut
 Anglo-Suisse
 «Le Manoir»

2520 La Neuveville
 16–23, rte de Neuchâtel

Ein seriöses internationales Töchterinstitut am Bielersee. Gründliche
 Ausbildung in Französisch, Englisch und anderen Sprachen (offiz.
 Abschlussprüfungen). Alliance française. Audiovisuelle Lehrmethode.
 Sprachlabor, Sekretärin-Diplom in Fremdsprachen. Computerkurs.
 Haushalt. Jahreskurs: April und September. Ferienkurs: Juli und
 August. Sommer- und Winteraufenthalt in Wengen. Eigene
 Schwimmhalle, Sauna, Tennis, Reiten, Segelbrett und Sportplätze.

Dir. J. Voumard-Rodrigues, Telefon 038 51 36 36



Informationstechnologie und Schule

Jürg Reinmann, Langenthal*

Ist die Schule ein «Bollwerk»?

Die Aussage, die Mikroelektronik (Technik) oder der Computer (Produkt der Technik, Maschine) verändere die Umwelt, steht in vielen Berichten über *Auswirkungen der neuen Informationstechnologien (IT)***. Mit Bezug auf die Schule, insbesondere auf die *Volksschule*, heisst es dann oft, die Computer kämen von aussen auf die Schule zu. Sie seien da und dort unter dem Druck von aussen schon eingedrungen und hätten sich einen festen Platz erobert. Die Schule erscheint wie ein abgeschlossenes Bollwerk, das es scheinbar zu stürmen gilt.

* Die nachfolgenden Ausführungen bilden den grundsätzlichen Teil zu den Demonstrationen am Atelier A der LOGIC 85, 27. und 29. März in Bern. Vgl. dazu die Hinweise in dieser «SLZ», Seite 13.

** Definition: Informationstechnologie (IT)

Informationstechnologie umfasst die Methoden und die technischen Mittel

- zum Erfassen, Speichern, Verarbeiten und Übertragen von Daten;
- zum Zweck, menschliches Wissen zu vermehren und menschliche Fähigkeiten zu erweitern, um technische und soziale Prozesse zu kontrollieren.

Damit umfasst Informationstechnologie heute hauptsächlich die Gebiete der Computer- und der Telekommunikationstechnologie.

(Aus: Modell-Lehrplan «Informatische Grundkenntnisse für alle Lehrer» in LOG IN 4 84)

Ich arbeite in diesem «Bollwerk» seit mehr als zwanzig Jahren als Lehrer, gegenwärtig an der Sekundarschule Langenthal. Durch die Zusage, als Sachbearbeiter für den Bereich Informatik in der Volksschule im Sekretariat der Erziehungsdirektorenkonferenz für ein Jahr mitzuarbeiten, habe ich etwas Abstand zur alltäglichen Schularbeit bekommen, bin aber in allem Planen und Denken mit der Schulpraxis stark verbunden geblieben. Als *Freizeitelektroniker* habe ich interessante Entwicklungsstadien von der Elektronenröhre bis zum Mikroprozessor miterlebt. Ich bin von der rasanten Entwicklung mehrmals überholt worden und habe bei Versuchen, im Rahmen von Physikpraktika Inhalte der Elektronik in der Schule weiterzugeben oder in der Mathematik programmierbare Rechner einzusetzen, neben erfreulichen auch andere Erfahrungen gemacht.

Wie komme ich dazu, solche Inhalte ins «Bollwerk» Schule einzuschmuggeln?

Zur Erklärung stelle ich zunächst meine Sicht zum Geschehen in der Arbeitswelt dar und beschreibe anschliessend, wie ich als Lehrer die Aufgaben, die der Schule aus dieser Sicht erwachsen, angehe.

Kennzeichen der Veränderungen unserer Umwelt durch IT

Die neuen informationstechnischen Errungenschaften verändern viele Bereiche des Lebens. Sie verändern sich selber und vor allem das Tempo des eigenen Wandels. Es ist vorab der beschleunigte Wandel der Arbeitswelt, der Unsicherheit verbreitet.

Die Arbeitsgruppe des BIGA schreibt im Vorwort zum

1983 veröffentlichten Bericht «Informatik in der Berufsbildung – eine Herausforderung»:

«... Wir stehen heute insofern vor einer neuartigen Herausforderung, als der unerwartet rasche Einzug elektronischer Technologie in praktisch alle Berufsfelder der Produktion, des Unterhalts und der Dienstleistungen gewissermassen die Grenzen der Selbstregulierung zwischen Berufspraxis und Berufsbildung aufzeigt.»

Worin bestehen die Veränderungen?

Ich sehe sie hauptsächlich in Verstärkungen bereits angelaufener Entwicklungen und Bestrebungen, die ihre Wurzeln in den vorangegangenen technischen Revolutionen und zum Teil noch weiter zurück haben. Eine dieser Entwicklungen ist die Rationalisierung durch Automation.

Im oben erwähnten Bericht ist ebenfalls zu lesen:

«Der Zwang zum technischen Fortschritt und mittelbar zur Rationalisierung, dem unsere Wirtschaft zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit dauernd unterworfen ist, wird je länger je mehr Betriebe veranlassen, die durch die moderne Technologie gebotenen Möglichkeiten zu nutzen.»

Durch ihre Allgegenwart erhält die Mikroelektronik die Bedeutung einer Basistechnologie.

Die Informatik wird als Basiswissenschaft und der Umgang mit Computern als neue Kulturtechnik neben Lesen, Schreiben und Rechnen propagiert.

Der massive Einsatz von IT verstärkt entsprechende Auswirkungen.

Ich hebe zwei Aspekte hervor:

- die Arbeitsteilung zwischen Mensch und Maschine;
- die Wechselwirkung zwischen Mensch und Maschine.

Arbeitsteilung zwischen Mensch und Maschine?

Durch die neuen Möglichkeiten, welche elektronisch gesteuerte Automaten eröffnen, können Arbeiten, die bis anhin von Menschen ausgeführt worden sind, durch Maschinen erledigt werden. Das Delegieren von Handlungs-, Entscheidungs- und Verantwortungskompetenz an Maschinen verstärkt Auswirkungen, die ich mit den Stichworten Transparenz, Substitution, Abhängigkeit, Dominanz- und Integrationsprobleme andeute.

Am Beispiel «Transparenz» will ich meine Gedanken etwas ausführlicher darstellen:

Delegiert der Mensch Arbeiten an Maschinen, so geht Transparenz verloren.

Das geht aus folgendem Zitat aus dem Artikel des «Tages-Anzeigers» vom 27. Oktober 1984 hervor. Niklaus Kubli, Chef der Personalförderung bei der Schweizerischen Bankgesellschaft, sagt in einem Interview:

«Bisher war der Weg des Vergütungsauftrags eines Kunden in den beteiligten Abteilungen der Bank klar ersichtlich und für den Lehrling erlebbar. Der Auftrag durchlief die Stationen Spedition, Visabuchhaltung,

Zahlungsverkehr und Buchhaltung. Nach der Ausführung wurde er in der Registratur abgelegt, damit die Bank auf Anfragen und Abklärungen vorbereitet war. Alle diese Stationen hat der Lehrling während seiner Ausbildungszeit gründlich kennengelernt. Nach der Einführung der Automation im Zahlungsverkehr ist das in diesem Ausmass nicht mehr möglich, weil verschiedene Arbeitsabläufe in ihren einzelnen Schritten nicht mehr sichtbar sind. Der Lehrling als qualifizierter Mitarbeiter und Chef von morgen muss aber verstehen, welche Geschäftsvorgänge sich hinter der Elektronik verbergen.»

Josef Weizenbaum, Professor für Informatik am Massachusetts Institute of Technology in Cambridge, schreibt in seinem Buch «Kurs auf den Eisberg» (Pendo-Verlag, Zürich):

«... Die Technologie ist heute so raffiniert, dass man sie nicht mehr beherrschen kann. ... Viele der grössten Computersysteme, die in der Welt tatsächlich funktionieren, sind undurchschaubar. Ich meine damit diejenigen, die im Militär, im Staat oder in der Wirtschaft schon lange genutzt werden. Ich meine nicht, dass niemand etwas davon versteht. Aber ganz und gar durchschauen kann man sie nicht mehr ...»

Verstärkte Wechselwirkung zwischen Mensch und Maschine

Computer werden in der Richtung verbessert, dass sie vom Menschen leichter bedient werden können.

Weil eine Wechselwirkung zwischen Mensch und Maschine besteht, gilt es, sich auch der Wirkung der Maschine auf den Menschen bewusst zu werden.

In der Zeitschrift «schweizer schule» Nr. 3 und 4, März 1984, die verschiedene Autoren zum Thema «Computer – ein Lehrerschreck?» zu Wort kommen lässt, beschreibt Dr. Walter Herzog vom Pädagogischen Institut der UNI Zürich die Auswirkungen des Computers auf unser Denken und Verhalten:

«... Wir sind bereits Zeugen, wie die Computerterminologie das Reden über uns selbst beeinflusst. ... Die Technik bietet dem Menschen seit jeher ein imponierendes Arsenal von Metaphern zur Modellierung seiner selbst. ... In den Produkten seines Erfindungsgeistes hat der Mensch nie blosse Werkzeuge des materiellen Handelns gesehen, sondern ein Kabinett von Spiegeln, in denen er Aufschluss über sich selbst zu finden glaubt. ... Die Pädagogik tut daher gut daran, die nicht leicht wahrnehmbaren Änderungen im menschlichen Selbstverständnis, die der Computer auslöst, mit Aufmerksamkeit zu beobachten, ansonsten sie Gefahr läuft, den Trend zur mechanistischen Nivellierung des Menschen unbewusst mitzutragen.»

Damit wende ich mich der Schule zu.

Persönliche Gedanken und Reaktionen

Die (Volks-)Schule hat die Aufgabe, die Schüler auf das Leben – auf die Welt, auf die veränderte und sich dauernd verändernde Umwelt von morgen – vorzubereiten.

Diese Aufgabe verstehe ich als Auftrag, exemplarisch Wesenszüge der Welt in die Schule abzubilden und zu verarbeiten. Das heisst, diese exemplarisch ausgewählten Wesenszüge in der Schule darzustellen, darüber nachzudenken, Begriffe zu klären, Zusammenhänge zu erkennen, Einsichten zu gewinnen und zu vertiefen.

Dabei sollen Herz, Kopf und Hand gleichermaßen

Die Technologie ist heute so raffiniert, dass man sie nicht mehr beherrschen kann.

Joseph Weizenbaum

angesprochen und gefördert werden, so dass der junge Mensch *Sozial-, Selbst- und Sachkompetenz* erwirbt. Der *Lehrer* steht zunächst vor dem Problem, solche Wesenszüge im raschen Wandel der Umwelt zu erkennen und selber zu verarbeiten.

GRUNDSATZFRAGE:

Gibt es hinsichtlich der Informationstechnologie und ihrer verändernden Wirkungen Bildungsinhalte, die für die Volksschule wesentlich sind?

Oder enger gefragt:

Gibt es pädagogisch sinnvolle Einsatzmöglichkeiten des Computers in der Volksschule?

Information, praktische Erfahrung, kritische Prüfung

Die Lektüre des Buches *«Mindstorms – Kinder, Computer und neues Lernen»* von Seymour Papert hat mich bewogen, einen Computer zu mieten, um auch aus praktischer Erfahrung Antwort auf die oben gestellte Frage zu erhalten (Programmiersprache: LOGO deutsch vom iwt-Verlag; Computer: Apple IIc).

Papert ist ein amerikanischer Mathematiker, der einige Jahre mit dem Genfer Entwicklungspsychologen Jean Piaget zusammengearbeitet hat. Heute ist er Professor am Massachusetts Institute of Technology.

Er ist der geistige Vater des Projekts, eine Computersprache für didaktische Zwecke zu konzipieren. Er verbindet in der Computersprache LOGO *Piagets Vorstellungen zur Handlungspädagogik mit der Arbeitsweise der Forschung über künstliche Intelligenz*.

Papert überzeugt mich in seinem Buch dort, wo er die Institution «Schule» vollständig in Frage stellt, nicht. *Es fehlt jegliche Selbstkritik*. Selbstsicher verwirft er Altes und bietet schillernde Münzen an, als ob es keine Kehrseite der Medaillen gäbe. Er steht damit im Bunde vieler begeisterter Kämpfer für das neue Computerzeitalter, die meiner Ansicht nach eine wichtige *Sorgfaltspflicht* missachten, nämlich *das Aufzeigen der Grenzen der eigenen Aussagen*.

Begriffsklärung

Es fehlt heute nicht an kritischen Stimmen. Kritiker müssen sich aber oft den Vorwurf gefallen lassen, fachlich nicht kompetent zu sein. Dieser Vorwurf trifft jedoch bestimmt nicht auf Prof. Weizenbaum, den ich oben zitiert habe, zu. Aus meiner Sicht gibt er, im Gegensatz zu vielen seiner Kollegen, wesentliche Impulse zur dringend nötigen Begriffsklärung. Er zeigt in seinen Stellungnahmen zu den Arbeitsweisen und Zielen der Künstlichen Intelligenzforschung die Grenzen von Wissenschaft und Technik beim Problemlösen und beim Verstehen natürlicher Sprache durch den Computer auf und bekämpft den Glauben an die Maschine.

(Zitate aus dem Vortrag an «Jugend forscht» vom April 1977, veröffentlicht in der Zeitschrift LOG IN 1, Heft 3, 1981)

«...*Ich halte es für eine Aufgabe schulischer Bildung, den Unterschied zwischen den Problemen zu verdeutlichen, die ein Rechner erarbeiten kann, und denjenigen, die im realen Alltag auftreten. Der Mythos der «intelligenten Maschine» verführt nur allzuleicht zu der Hoffnung, Fragen wie Umweltverschmutzung, Rassendiskriminierung oder gar die Lernprobleme der Schüler könnten vorwiegend durch das Fach Informatik beantwortet werden.»*

Damit stellt sich Weizenbaum entschieden gegen die Ansichten Paperts. Weizenbaum beurteilt auch die Ideen des Erfinders der LOGO-Computersprache, Kinder könnten eine künstliche Sprache auf dieselbe Weise erlernen wie eine natürliche, indem man nämlich ein entsprechendes (Computer-)Milieu schaffe, als *Missverständnis des Wortes Sprache*.

Die didaktische Analyse

Trotz Vorbehalten gegenüber den Ansichten Paperts haben mich Ideen, die hinter der Computersprache LOGO stecken, dazu bewogen, diese künstliche Sprache kennenzulernen.

Auf dem Hintergrund meiner Lernerfahrungen am Computer suche ich nach Bildungsinhalten, die als Stoffe in der Volksschule sinnvoll wären.

Dabei leisten mir die «vier didaktischen Hauptfragen», die an einen Unterrichtsstoff oder an einen Lerngegenstand zu stellen sind, wichtige Hilfe.

Didaktische Analyse nach Klafki/Kramp

Die *erste* didaktische Hauptfrage richtet sich auf die Zukunftsbedeutung des Gegenstandes:

Welche Bedeutung kann die an diesem Gegenstand zu gewinnende Erfahrung (Erkenntnis, Einsicht, Fähigkeit, Fertigkeit) für die Zukunft meiner Schüler haben?

Die *zweite* didaktische Hauptfrage lenkt auf die Gegenwartsbedeutung und die Repräsentabilität des Gegenstandes:

Welche Bedeutung hat dieser Gegenstand im gegenwärtigen Leben der Erwachsenen? Ist sein bildender Gehalt für das allgemeine Bewusstsein fraglos verbindlich und in der gesellschaftlichen Wirklichkeit als prägendes Moment überzeugend spürbar? Kann ich selbst ihn glaubwürdig vertreten?

Die *dritte* didaktische Hauptfrage weist auf die Struktur

«...Die Pädagogik tut daher gut daran, die nicht leicht wahrnehmbaren Änderungen im menschlichen Selbstverständnis, die der Computer auslöst, mit Aufmerksamkeit zu beobachten, ansonsten sie Gefahr läuft, den Trend zur mechanistischen Nivellierung des Menschen unbewusst mitzutragen.»

Walter Herzog

und die erschliessende Wirkung des Gegenstandes hin: Welchen grösseren Sinn- oder Sachzusammenhang vertritt und erschliesst dieser Gegenstand? Welches Urphänomen, welches Grundprinzip (Gesetz, Kriterium, Problem, Methode, Technik, Haltung usw.) lässt sich in der Auseinandersetzung mit ihm «exemplarisch» erfassen?

Die vierte didaktische Hauptfrage prüft die Zugänglichkeit und die Ergiebigkeit des Gegenstandes:

Ist dieser Gegenstand (Stoff) den Schülern meiner Klasse nach ihrem Entwicklungs- und Bildungsstand überhaupt zugänglich? Lässt er sich in der gegebenen pädagogischen Situation anschaulich, lebendig, «fragwürdig» machen? Steht der für seine Aneignung erforderliche Aufwand an Kraft und Zeit in einem sinnvollen Verhältnis zu der erhofften Bildungswirkung?

Vorschläge zur kritischen Prüfung

Die Computersprache LOGO hat im Blick auf die didaktischen Grundfragen «gute» Eigenschaften:

- LOGO erlaubt eine modulare Vorgehensweise beim Problemlösen mit dem Computer. Komplexe Probleme können nach dem Baukastenprinzip in einfache Teilprobleme zerlegt werden (Modularität der Computersprache).
- LOGO unterstützt den Benutzer bei der Handhabung, bei Fehlmanipulationen und Fehlprogrammierung

durch ein gut ausgebautes Editier- und Fehlermeldesystem.

- Der Grundbefehlssatz von LOGO kann erweitert werden. Die Möglichkeit der Computer-Spracherweiterung steht im Zusammenhang mit der Modularität. Selbstgeschriebene Programmteile können unter selbstgewählten Begriffen abgespeichert und dann jederzeit im Dialogbetrieb oder im Programmlauf aufgerufen werden.

Durch die Möglichkeit, modulare Teilprogramme bereitzustellen, können Anfänger mit Hilfe von Programmierumgebungen ohne Eintrittsschwelle direkt einsteigen und sich auf Wesentliches konzentrieren.

Dieses didaktische Konzept unterstützt das *Vorgehen, Gegenstände und Werkzeuge*, denen wir in unserer Umgebung immer mehr als «black boxes» begegnen, zunächst in einer praktischen Begegnung zu erfahren, das Interesse für ein Durchschauen verborgener Sachverhalte zu wecken und dann einige exemplarische Einblicke, die dem Auffassungsvermögen der Kinder angepasst sind, zu geben. Solche Entdeckungen eröffnen dem Kind die Aussicht, weitere Einblicke durch vertieftes Studium zu erhalten. Es erfährt, dass der Aufwand, den das Eindringen in versteckte Zusammenhänge abverlangt, mit einem vertieften Verständnis für Aufbau und Anwendungsmöglichkeiten belohnt wird. ■



Wer ist in der Arbeitsgruppe Informatik Volksschule?

(Vgl. dazu «SLZ» 5/85, Seite 15)

Präsident: Dominik Jost, Kriens

Vertreter der EDK-Region Ost: Hans-Rudolf Dietiker, Zürich

Zentralschweiz: Dr. Anton Strittmatter, Luzern

Nordwestschweiz: Ernst Stähli, Burgdorf

Suisse romande et Tessin: Sergio Bernasconi, Gravesano

Sachverständige ad personam: Prof. Walter Hohl, Zürich; Johann Kalousek, Oberhelfenschwil; Patrick Staeger, Montreux

Sekretariat, Kontaktadresse: Jürg Reinmann, Sekretariat der EDK, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern

Die Arbeitsgruppe Informatik VS hat am 26. Januar 1985 erstmals getagt und ist daran, das Tätigkeitsprogramm 1985 aufzustellen.

Die Arbeitsgruppe Informatik Sek II besteht schon mehr als zehn Jahre und hat für die Informatik in den Mittelschulen wichtige Pionierarbeit geleistet. Ihr Präsident ist Raymond Morel, Genf.

Die beiden Arbeitsgruppen stehen im Kontakt über einen gemeinsamen «Ausschuss Informatik VS und Sek II», dem ausser den beiden Präsidenten folgende Mitglieder angehören:

- Vertreter des Schweizerischen Instituts für Berufspädagogik (SIBP): Markus Zehender, Hemmental;
- Vertreter des Bundesamtes für Bildung und Wissenschaft (BBW): Edo Poggia, Bern;
- Sachverständige ad personam: Christian Jung, Frauenfeld;
- Sekretariat EDK: Werner Heller, Bern.

Vgl. dazu Seite 32 die nicht haltbare Kritik in einer lesenswerten Serie im «Beobachter», es fehle an Koordination.

Computer – Lehrfach und Unterrichtshilfe

Walter Richner, Zug

Eine neue Dimension im Unterricht

Die Mikroelektronik hält Einzug in unsere Gesellschaft und damit ergeben sich nie geahnte Möglichkeiten, aber auch Probleme und Unsicherheit. Immer mehr *Arbeitsplätze* werden mit Bildschirmen ausgerüstet; dies schafft auch für die Schule neue Voraussetzungen. Kann sie auf den traditionellen Lern- und Lehrmethoden beharren, wenn sie ihre Schüler tatsächlich auf das Berufsleben vorbereiten will?

In ihrer Freizeit setzen sich die Jugendlichen zunehmend mit dem Computer, und sei dies in spielerischer Weise, auseinander.¹ Dieser Anreiz zu kreativem, logischem Denken könnte zweifellos auch dem Schulunterricht neue Wege öffnen.

Einsatzmöglichkeiten im Bildungsbereich*

Unsere Übersicht gibt Beispiele, wie der Computer im Bereich der Schule sinnvoll eingesetzt werden kann:

- im Informatikunterricht als Praxis-, Übungs- und Anschauungsgerät,
- als Lehrinstrument im Sinne des Programmierten Unterrichtes,
- für Mess- und Steuerzwecke im naturwissenschaftlichen Unterricht,
- zur Demonstration oder Simulation von Abläufen, Vorgängen und Zusammenhängen (Veranschaulichung eines Stoffes),
- als Kommunikationsmittel (Teletext, Programm- und Datenaustausch mit andern Schulen),
- für Übungs- und Repetitionszwecke einzelner Schüler oder Gruppen,

* Vgl. dazu auch den Beitrag in «SLZ» 5/85, Seite 11 ff.

- als Hilfsmittel bei der Durchführung von Lernkontrollen und Prüfungen,
- in der Schulverwaltung bei der Erstellung von Stunden- und Belegungsplänen, Führung von Personalakten, Schreiben von Arbeitsblättern (u. a. auch zeitsparende Eingabe von neuen Daten).

Es gibt zweifellos vielseitige Anwendungsmöglichkeiten des Computers in der Schule; zu fragen ist nach dem *Warum* und dem *Wie*:

- Braucht der Schüler ein *Verständnis für die Mikroelektronik*, und was trägt die Schule zu seiner Haltung dieser Technologie gegenüber bei?
- Sind «Computerkinder» tatsächlich *asozial*?
- Fördert der Computer den Menschen nur einseitig, nämlich «kopflastig»?

Lehrer und Erzieher können nicht umhin, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen; sie müssen sich selbst in einer veränderten Umwelt zurechtfinden, wenn sie Jugendliche im sinnvollen Umgang unterstützen wollen.

Informatikunterricht als Einführung in die Welt des Computers

Theoretische und praktische Kenntnisse im Umgang mit dem Computer hat der Informatikunterricht zu vermitteln. Der Schüler wird mit den Gesetzen einer

Legende zur Tabelle betr. Hardware:

¹ Tastatur mit Rechner, inklusive Monitor und Kassetteneinheit bzw. Disketten

² IN = Informatik; S/D = Simulation und Demonstration

SV = Schulverwaltung; PL = Programmiertes Lernen

ÜS = Übungs- und Spielbereiche; TE = Tests

KO = Kommunikation; MS = als Mess- und Steuergerät

³ PS = Primarstufe; SEK I = Sekundarstufe I (etwa 5.-9. Schuljahr)

SEK II = Gymnasium, Kantonsschulen, Seminarien

BER = Berufsschulen, Kaufm. Schulen

UNI = Universitäten, Höhere Fachschulen

Übersicht Hardware

Die Hardware ist in starker Entwicklung begriffen. Neutrale Beratung empfohlen!

Gerätekategorie	Abk.	Beispiele	¹ Kosten pro Einheit	² Einsatzgebiet								³ Schulstufe				
				IN	S/D	SV	PL	ÜS	TE	KO	MS	PS	Sek I	Sek II	BER	UNI
Programmierbare Taschenrechner	PPC		100.- bis 1000.-	X									X	X		X
Hand Held Computer	HHC	Sharp PC 1251 Epson PX-8	250.- bis 3350.-	X X		(X) X	X	(X)	(X)	X	X	(X)	X X	X X	X	X X
Heimcomputer	HC	Commodore C64 Atari 800 XL	800.- bis 2400.-	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Personalcomputer	PC	Apple IIe/c*	4000.- bis 8000.-	X	X	X	X	X	X	X	X		(X)	X	X	X
		IBM PC		X	X	X	X	X	X	X	X		(X)	X	X	X
		Epson QX-10 NCR PC 4i		X	X	X	X	X	X	X	X		(X)	X	X	X
Kleine, mittlere und grosse Systeme	GC	IBM 36	über 40 000.-			X										X

* durch neuere Entwicklungen z. T. abgelöst

Computersprache vertraut gemacht, lernt den Computer bedienen, eigene Programme entwickeln, den Computer als Werkzeug gebrauchen. Unerlässlich ist auch die Beschäftigung mit Themen wie Bedeutung und Funktion des Computers in Industrie und Gesellschaft, Datenschutz, gesundheitlichen Aspekten der Bildschirmarbeit sowie mit Grenzen und Gefahren der neuen Technologie.

Besonders faszinierend ist für Schüler, ein eigenes «Programm» zu entwickeln. Programmieren bedeutet, dem Computer alle notwendigen Befehle in einer dafür geeigneten Sprache einzugeben, so dass das elektronische Datenverarbeitungsgerät (= Computer) in der Lage ist, die gewünschte Aufgabe zu lösen. Der Schüler muss dazu das Problem exakt formulieren und die einzelnen Schritte (Algorithmen), die zur Lösung einer Aufgabe notwendig sind, in einem Flussdiagramm grafisch darstellen können. *Nicht das Beherrschen des Programmierens durch den (oder alle) Schüler ist das Ziel, sondern die grundlegenden Erfahrungen, die die Aufgabenstellung mit sich bringt.* Nur selten wird es Schülern gelingen, Programme auf Anhieb fehlerfrei zu gestalten.

Programmiererlebnisse werden z. B. so beschrieben:

- «Fehler sind nicht <schlecht>, sondern dazu da, überwunden zu werden (debugging).»
- «Ich finde eigene, neue Lösungen das gleiche Problem (Kreativität).»
- «Nicht der Computer macht Fehler, sondern ich; ich muss nur lernen, wie man mit diesem umgeht!»
- «Ich beherrsche den Computer, nicht er mich.»
- «Computer sind <dumm>, sie können nur das, was Menschen ihnen einmal <beigebracht> haben.»

Programmieren erfordert eine hohe Konzentrationsfähigkeit der Schüler und fördert gleichzeitig sowohl die rationale Denkfähigkeit des Schülers wie auch dessen (irrationale) Intuition und Kreativität. Emotionalität ist selbstverständlich nicht ausgeschlossen, sei es wenn die Aufgabenbewältigung gelingt oder wenn der Computer immer wieder dieselbe Fehlermeldung anzeigt. Schüler können immer auch gemeinsam Fehler diskutieren und zusammen neue Lösungen suchen.

Der Computer im Schulunterricht

Demonstration und Simulation

Dank der hohen Speicher- und der schnellen Verarbeitungsfähigkeit ist der Computer in der Lage, *Skizzen, Grafiken und Tabellen in kurzer Zeit zu erstellen, diese zu verändern und sich damit laufend neuen Fragestellungen anzupassen.* Zusammenhänge können daher schnell und anschaulich verdeutlicht werden. Ebenso wirkungsvoll ist die Nutzung des Computers für *Unterrichtsvorbereitungen*, indem der Lehrer auf diese Weise Arbeitsblätter und Folien herstellen kann.

Der programmierte Unterricht

Im programmierten Unterricht, der auf der sicheren und schnellen Fehlermeldung und einer Selbstkontrolle des Schülers beruht, ist der Einsatz des Mikrocomputers bestens geeignet. Als Beispiel sei hier ein therapeutisches Verfahren aus dem Bereich der Sonderpädagogik erwähnt.³ Beim sogenannten tachistoskopischen Training zur Behandlung von Legasthenie werden dem Schüler während einigen Sekunden Wortteile, Wörter, Satzteile oder Sätze gezeigt, die erkannt und gelesen werden müssen. Das Einhalten der vorgesehenen Expositionszeit ist dabei besonders wichtig.

Übersicht Software

Jeweils neuesten Stand erfragen

Bereich	Beispiele	Angebot*		verfügbar für					geeignet für*				
		quantitativ	qualitativ	PPC	HHC	HC	PC	GC	PS/SO	Sek I	Sek II	BER	UNI
Informatik	LOGO	etwa 5 Versionen sind bekannt gut	pädagogisch sehr wertvoll sehr geeignet	-	-	X	X	-	X	X	X	-	X
	PASCAL BASIC			-	-	-	X	X	-	-	X	X	X
Demonstration und Simulation	Analysis Überlagerung von Wellen ²⁾	klein	gut, bei spezifischem Einsatz	-	-	-	X	-	-	X	X	X	X
Programmiertes Lernen	Stachistoskopisches Training	mittel	vieles fragwürdig (z. T. sture alte Drillpädagogik)	-	-	X	X	-	X	X	X	X	X
Schulverwaltung	Stundenplanprogrammierung Textverarbeitung	klein	z. T. noch wenig leistungsfähig und teuer	-	-	X	X	X	X	X	X	X	X
Übungs- und Spielprogramme	Englischvokabelprogramm Bruchrechnen	relativ gross	pädagogisch z. T. sehr problematisch	-	-	X	X	-	X	X	X	X	X
Tests	-	klein	sehr spezifisch	-	-	X	X	-	X	X	X	X	X

* Eigene Bewertungen

Das heutige Angebot an Geräten und Programmen

Da die Entwicklung der Computer nicht im Hinblick auf deren Anwendung im Schulunterricht erfolgte, eignen sie sich in vielen Fällen nicht für eine entsprechende Anwendung, können jedoch auf pädagogische Zwecke ausgerichtet werden. Fest steht, dass eine Vielzahl der zurzeit erhältlichen Geräte schon jetzt die Anforderungen der Schule erfüllen können. Dank anhaltendem Sinken der Preise fallen auch finanzielle Hürden in Zukunft immer weniger ins Gewicht.

Von einigen Ausnahmen abgesehen, ist das Programmangebot (Software) für den Schulunterricht gegenwärtig noch sehr unvollständig. *Zu viele Programme, die zurzeit auf dem Markt erhältlich sind, erinnern an eine längst überwunden geglaubte «Drillpädagogik».* Die Entwicklung weiterer, sinnvoller Programme, die den neusten psychologischen und pädagogischen Erkenntnissen genügen, wird in den nächsten Jahren eine entscheidende Herausforderung an die Computer- und Lehrmittelbranche sein.

Anmerkungen

- 1) Siehe auch: Papert S., *Mindstorms*. Kinder, Computer und Neues Lernen. Basel, 1982. Seite 31/32.
- 2) Schulsoftware Physik, Überlagerung von Wellen. Stuttgart, 1983.
- 3) Grisse mann H., *Spätlegasthenie und funktionaler Analphabetismus*. Bern, 1984.
- 4) Logo ist eine Programmiersprache, die bisher in keinem Gerät fest eingebaut (implementiert) wurde. Zurzeit sind folgende Versionen käuflich:
Für Apple in deutscher Version mit deutschem Handbuch, für Commodore in englischer Version mit deutschem Handbuch, für IBM, Atari und Texas Instruments in englischer Version.

Informatik in der Schule?!

Aus der Stellungnahme der SLV-Arbeitsgruppe Schule und Bildung zum Problem Informatik

U. a. sind folgende Fragestellungen zu berücksichtigen:

1. Computer als Element des Bildungskanons im mikroelektronischen Zeitalter (Kenntnisse über Bau und Funktion vermitteln);
2. Computer als Arbeitsinstrument für Lehrer und Schüler (Arbeiten mit Software, d. h. mit Textprogrammen, mit Lernprogrammen);
3. Computer als Programmiergerät (d. h. die Schüler entwickeln selber Programme und Grafiken).

Aufgrund persönlicher Erfahrungen der Mitglieder der ASB und des Studiums einschlägiger Literatur schlagen wir für den SLV folgendes Vorgehen vor:

1. Die Problematik wird gegenwärtig von zahlreichen Gremien und auf allen Ebenen, vom einzelnen Lehrer bis zu einer EDK-Kommission, bearbeitet. *Es ist unmöglich, dass eine SLV-Gruppe hier sachlich «konkurrieren» kann.*
2. Dagegen sollte versucht werden, die Resultate der einzelnen Gremien zu sammeln und dann nach bestimmten Gesichtspunkten kritisch auszuwerten.
3. Besonderes Gewicht ist dem Bereich Computer in der Volksschule zu geben, und zwar:
 - a) Sinn und Problematik des Einsatzes von Computern und von Lernprogrammen;
 - b) der Evaluation solcher Programme;
 - c) der *Chancengerechtigkeit* im Rahmen des Möglichen (regionale und typenbedingte Unterschiede);
 - d) der *indirekten Vorbereitung* auf das Verständnis der Mikroelektronik und der mathematisch-logischen (algorithmischen) Vorbereitung für Programmentwicklung, Programmverständnis und -benutzung.
4. Aufmerksam zu verfolgen ist auch, was *ausserhalb der offiziellen schulischen Angebote* vorgeht (Migros-Informatik für Kinder, Computercamps u. a. m.).
5. Die Redaktion der «SLZ» ist gebeten, «ex officio» die Entwicklung zu verfolgen und die Thematik immer wieder aufzugreifen und zur Diskussion zu stellen. Lehrer sollten durch persönliche Computererfahrung und differenzierte pädagogische und kulturkritische Besinnung die Probleme beurteilen können.
Die Apparatekommission ihrerseits hat zu prüfen, wie weit es sinnvoll und überhaupt zu bewältigen ist, die rasante Entwicklung der Hardware zu verfolgen, und ob sie in der Lage ist, verantwortbare Empfehlungen herauszugeben. Die Probleme der Software (Lernprogramme) fallen nicht primär in ihren Aufgabenbereich.
6. Für die Evaluation der Lernprogramme ist eine Gruppe von Lehrern einzusetzen; sie könnte u. U. auch *Vorschläge zuhanden der Produzenten* entwickeln.

(Am 22. August 1984 von ZV SLV gebilligter Text)

Wie weit sind wir nach weniger als einem Jahr? Einige Antworten gibt die

Orientierungsveranstaltung für kritische und interessierte Pädagogen

anlässlich der LOGIC 85, Fachmesse für Computer in Bern
Mittwoch, den 27. März 1985, und Freitag, den 29. März 1985, 15 bis etwa 18 Uhr mit verschiedenen «Ateliers» und einem Podiumsgespräch.

Vgl. Inserat in «SLZ» 5/85, S. 2, und Detailprogramm in «SLZ» 4/85, S. 37.

Für «Ateliers» Reservation erforderlich über Telefon 01 311 83 03 (SLV) oder 01 202 30 91 (LOGIC-Büro in Zürich)



anfänge

Wann beginnt der Tag?

Ein alter Rabbi fragte einst seine Schüler, wie man die Stunde bestimmt, in der die Nacht endet und der Tag beginnt. – Ist es, wenn man von weitem einen Hund von einem Schaf unterscheiden kann? fragte einer der Schüler. – Nein, sagte der Rabbi. – Ist es, wenn man von weitem einen Dattel- von einem Feigenbaum unterscheiden kann? fragte ein anderer. – Nein, sagte der Rabbi. – Aber wann ist es dann? fragten die Schüler. – Es ist dann, wenn du in das Gesicht irgendeines Menschen blicken kannst und deine Schwester oder deinen Bruder siehst. Bis dann ist die Nacht noch bei uns.

Anfangen heisst über eine Schwelle treten.

Es ist ein Augenblick bewussten Zeiterlebens, weil, was unmittelbar vor uns liegt, sich unterscheidet von dem, was hinter uns liegt. – Der Schritt über die Schwelle kann Gewohnheit sein, tausendfach wiederholt, die Schwelle ausgetreten, kaum wahrgenommen: das tägliche Aus-dem-Haus-Gehen, das Einnehmen des Arbeitsplatzes... Es gibt aber auch Schwellen, die hohen Stufen gleichen, so hoch, dass wir nicht hinter sie sehen: der erste Schultag, der erste Tag an einem neuen Arbeitsplatz, der Beginn einer grossen Reise... Aber bestimmt nicht meist unser Empfinden die Höhe der Stufe, die Bedeutung des Anfangs? Überschreiten wir die Schwelle freiwillig, oder werden wir darüber geschickt? – Und wenn wir darüber geschickt werden, können wir den diktierten Schritt in einen freiwilligen verwandeln? Auf der Schwelle blicken wir vorwärts. Wir blicken aber auch zurück, und wir verknüpfen das Kommende mit dem Gewesenen.

Kinder haben ein Verlangen nach deutlichem Anfangen und Aufhören, nach Ritualen, nach Signeten. Das gilt besonders für Anfänge, die sich immer wiederholen. Wenn wir Erwachsene den Kindern nicht Rituale anbieten, erfinden sie eigene. Rituale geben Halt.

In einem Heim für 40 kriegsgeschädigte, teils verwaahlte Kinder waren bestimmte Rituale für Leiter und Kinder grosse Hilfen im Zusammenleben. Bei den Mahlzeiten z. B. achteten wir darauf, dass erst mit Essen begonnen wurde, wenn alle bedient waren. – Als ich den Kindern eines Tages mitteilte, ich werde für zwei Wochen abwesend sein, war die erste Frage: Wer sagt dann «Guten Appetit?»

Die Beilage des Schweizerischen Lehrerinnenvereins (Präsidentin Helen Lüthi, Burgdorf) erscheint viermal jährlich mit jeweils 2 Seiten.

Was heisst anfangen?

Sich sammeln – in Bereitschaft sein –

Eine Japan-Erinnerung

Der Arbeitstisch des Künstlers ist spiegelblank. In peinlicher Ordnung liegen da Tusche, Pinsel, andere Malutensilien und ein weisses Blatt Papier. Der Meister sitzt schweigend davor, die Augen halb geschlossen, völlig entspannt. Er lässt sich Zeit. – Nun beginnt er mit beiden Händen über das Blatt zu streichen. Sorgfältig und intensiv nimmt er Tuchföhlung mit seinem zukünftigen Geschöpf. – Wieder überlässt er sich seiner gesammelten Ruhe.

Jetzt greift er behend zu Pinsel und Tusche und wirft in Blitzesschnelle eine Ente aufs Papier. Es ist, als zeichne er nur nach, was er schon längst auf der weissen Fläche betrachtet hat. Und mit wenigen Strichen lässt er uns die leichte Brise spüren, die das Wasser kräuselt. Nun fehlt nur noch das Auge. Wieder sammelt sich der Meister zur völligen Ruhe. Dann – eine geschwinde Bewegung des Pinsels – und die Ente blickt uns schelmisch an. Der Meister schenkt uns das Bild. Zum Andenken.

Was heisst anfangen in der Schule?

Gemeinsames Beginnen, und das heisst: Uns mitteilen wollen und die Kinder für unsere Mitteilungen gewinnen.

Der Verhaltensforscher rät: Betreten Sie das Schulzimmer als erster – noch besser, seien Sie vor den Schülern im Schulzimmer. Dann sind Sie das «Alpha-Tier» und bestimmen das Klima. Im andern Fall wird ein Schüler das «Alpha-Tier», was Komplikationen bringen kann.

«Carnet, Bleistift, Nr. 1–8!» – die Rechnungsprobe lief, – keine Zeit vertan, – jedes wusste, was es zu tun hatte, – klarer Strich zwischen Freizeit und Lektion, – brutal? – wohl doch nicht, der Lehrer war geachtet und geliebt von seinen Oberstufenschülerinnen. – Kleine Schüler wollen behutsamer in die Schulgemeinschaft und in die Arbeit geholt werden:

- persönliche Begrüssung mit jedem Kinde
- wir sehen einander an
- Gelegenheit, etwas anzubringen
- dann aber ein entschiedener Anfang, der uns verbindet und sammelt
- ein gemeinsam gesungener oder gesprochener Morgenspruch mit der Bitte um einen guten Tag (derselbe über längere Zeit als feste Tradition)
- anschliessend darf jeden Tag ein anderes Kind ein Lied frei vorschlagen
- der Wunsch wird erfüllt, auch wenn im Sommer ein Weihnachtslied gewählt wird
- an besondern Tagen gibt es besondere Bräuche, z. B. bei Geburtstagen in der Klasse ein Geburtstags-Singspiel, im Advent länger singen und Weihnachtslieder und -gedichte üben, alle Klassen des Schulhauses singen an den Adventssamstagen gemeinsam unter dem Adventskranz in der Halle...

Am Schluss sollte die Gemeinschaft nicht abbröckelnd auseinanderfallen – ein Lied verbindet noch einmal alle, der persönliche Händedruck kann etwas in Ordnung bringen, beides möchte die Kinder auf den Heimweg begleiten.

Die Kinder treten ins Zimmer. Die einen voller Erwartung: Was gibt es heute Neues, Interessantes oder Langweiliges? Sie schauen sich im Zimmer um, richten sich ein, begegnen einander. Andere voller Erzähl-drang: Gleich erzählen sie mir oder einander ihre neuesten Erlebnisse. Manche bringen Dinge mit, die sie mir und der Klasse zeigen wollen. – *Erst wenn ich jedem begegnet bin und die Kinder den gewünschten Kontakt zu mir gefunden haben, beginnen wir unsern Schultag mit einem von den Kindern gewählten Lied. Jetzt ist die Klasse vereint.*

Je nach Temperament einer Klasse muss mit geeigneten Mitteln versucht werden, sie zur Aufmerksamkeit zu bringen, ihr Interesse zu wecken: mit Fingerspielen, Triangelzeichen, Flöte... *Im Kreis fühlt sich die Klasse*

am schnellsten als Einheit. – Der Kreis ist ja das Bild der Ganzheit und des immer Sich-Wiederholenden. Wir singen, lesen vor, sprechen Gedichte, denken über Vor-gefallenes nach, ertasten Dinge, versuchen, eine kleine Szene pantomimisch zu gestalten.

Wie schön für Lehrer und Kinder, wenn der tägliche Schulbeginn durch die Fantasie reich wird. Doch ein Zuviel an Anfängen bringt Verwirrung, Unsicherheit, führt zu Unruhe, Flüchtigkeit. Der Erzieher denke daran, dass *zu jedem Anfang auch Durchführung und Ende gehören* wie zu einem Versprechen die Erfüllung. Wann beginnt der Tag? fragt der Rabbi und antwortet: Wenn ich in das Gesicht eines Menschen blicken kann und Schwester oder Bruder sehe. *Anfangen heisst nicht unbedingt Neues erfahren, sondern dem Vertrauten neu begegnen.*
Redaktionsteam «SLiZ»



edanken über das Anfangen

Das Anfangen ist im Fluss unserer Erlebnisse immer besonders einprägsam. Wir erinnern uns oft einer ersten Stunde, eines ersten Tages, einer ersten Begegnung, eines ersten Wortes, eines ersten Ausprobierens. – Besonders innig wird das Anfangen von Kindern erlebt. Sie stehen ja selber am Lebensanfang und möchten die ganze Welt erfahren. Sogar unkonzentrierte, zerfahrene Kinder lassen beim Anfangen noch Reste von Sammlung und Erwartung spüren. Haben wir Lehrer also nicht den Auftrag, *in die bedeutungsvollen Augenblicke des Anfangens auch etwas Bedeutungsvolles hineinzugiessen?*

Gleichgültig, ob wir unsern Blick auf den Anfang eines neuen Schuljahres oder auch nur eines Schultages nach durchschlafener Nacht richten, immer ist er wesentlich, dieser Anfang. – Der tägliche Schulbeginn wiederholt sich rasch. Die einprägsamen Augenblicke kehren also rhythmisch wieder. Alles, was sich rhythmisch wiederholt, wirkt stärker und tiefer als Sporadisches, Gelegentliches. *Der Rhythmus hat die Kraft zu tragen.* Warum ihn nicht als Helfer einspannen in unsere Bemühungen am Anfang eines Schultags, wo die Aufnahmebereitschaft der Kinder immer wieder auf uns gerichtet ist? Er hilft uns vielleicht, an etwas Anspruchsvollerem zu arbeiten, mit dem wir uns sonst nicht an eine Schulklasse herantrauten. – Jeder, der ein Musikinstrument spielt, weiss um die Kraft regelmässigen Übens. Diese Kraft nun, in den eindrücklichen Augenblicken des Anfangens angewendet, bewirkt in den Kindern eine starke Formung. Werden wir also nicht zum schönsten, besten Übungsstoff greifen? *Denn dem tief Eingepägten wohnt die Kraft inne, im jungen Menschen zu wachsen, wie ein Keimling, dem wir täglich Wasser geben.*

Wir brauchen nicht zu befürchten, dass durch das

oftmalige Wiederholen etwas Starres entsteht. Der Fortgang der Tage und Nächte mit all ihren Erlebnissen und Träumen sorgt schon dafür, dass alles, was wir erarbeiten, sich wandelt. *Der «Keim» richtet sich während des Übens auf.* – Eines Tages kann er sich selber überlassen werden, und während wir uns einem neuen Stoff zuwenden, *entwickelt er sich – oft unmerklich – weiter.* Und in irgendeinem Augenblick des späteren Lebens tritt er plötzlich ins Bewusstsein und stärkt den erwachsenen Menschen, vielleicht in einer schweren Stunde.

Wenn es uns Lehrern am Herzen liegt, *den Schülern Wegzehrung zu bereiten für Zeiten des Hungers*, dann sind wir wohl auch bereit, in unserer Vorbereitung dem *Morgenbeginn* die nötige, liebevolle Aufmerksamkeit zu schenken: Wir werden versuchen, einen grösseren Bogen zu spannen, indem wir *über längere Zeit jeden Morgen mit den Schülern zusammen uns in immer das gleiche vertiefen:* sei es eine Melodie, ein Spruch, ein Liedsatz, ein Bild, ein Gedicht, ein Stück Prosa, ein Stück aus den Evangelien, ein Psalm – so dass es *allmählich Bestandteil unserer Seele werden kann.*

Mit *äusseren praktischen Massnahmen* können wir uns Raum schaffen für unsere ebenso feierlichen wie fröhlichen Morgenübungen, z. B.: Für einen Stundenplan kämpfen, der für eine kontinuierliche Arbeit am Anfang des Tages etwas taugt. Belanglosigkeiten fernhalten, die den Schulanfang überschwemmen möchten – Organisatorisches und Kontrollierendes zu späteren, weniger bedeutenden Zeitpunkten ansetzen... Eine *mehr innerliche Massnahme:* Als Lehrer in sich einen ruhigen Seelenspiegel schaffen und den Unterrichtsbeginn nach und nach als etwas Heiliges empfinden lernen.

Johannes Gneist

PR-Beitrag

Der Tanz im Wandel der Zeit

Eine Darbietung des Schweizerischen Kammerballettes von Jean Deroc mit seinen Solotänzern ermöglicht den Schulen einen grossartigen Einblick in das künstlerische Schaffen der Tänzer.



**Wohlbefinden
Leistungsbereitschaft**

Wäsche, Trainingsbekleidung, Fuss- und Beinbekleidung aus reinen Naturfasern Wolle, Seide, Baumwolle fördern Ihr körperliches Wohlbefinden ganz beträchtlich!

Bestellcoupon LZ 2
Senden Sie mir kostenlos Ihren Versandkatalog

Name: _____

Adresse: _____

Tel.: _____

**Naturel
VERSAND**

L+R. Kuhn, Friloweg 504
4950 Huttwil ☎ 063 72 29 72

Während beispielsweise in den USA bereits in den Volksschulen jedes interessierte Kind als Ergänzung zum schulischen Bereich eine fundierte tänzerische Ausbildung erhält, blieb bei uns in der Schweiz der Tanz ausgeklammert. Das Ballett läge uns jedoch als Ausdrucksmöglichkeit unserer Gefühle am nächsten. Es braucht keine besonderen Instrumente, wir müssten lediglich lernen, uns die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten unseres eigenen Körpers dienstbar zu machen. Es gelang Jean Deroc meisterhaft, seinem jungen – und älteren – Publikum den Tanz und seine Geschichte nahezubringen, wobei seine graziösen Tänzerinnen und Tänzer den geschichtlichen Werdegang überzeugend und mit Anmut vorführten. Als Choreograph wies Jean Deroc darauf hin, dass der Mensch eigentlich eine «Fehlkonstruktion» sei, da er sich dauernd gegen seine vertikale Bewegungsachse bewegt und seine Füsse ausserdem eine äusserst kleine Standfläche einnehmen. Er zeigte, wie der moderne Mensch sich von verschiedenen Komplexen befreien könnte, wenn er vermehrt tanzen würde. In Discos werden – so Jean Deroc – rauschähnliche, traumhafte Erlebnisse gesucht, wobei viele Aggressionen in tänzerischer Bewegung abregiert werden. Die Bedeutung des Tanzes als Ausdrucksmittel von Stimmungen und Gefühlen wird uns vor allem augenfällig in den sogenannten Primitivkulturen, wo der Tanz seit je eine wichtige Rolle spielte und auch heute noch die seelische Verfassung der Umwelt mitteilt.

In Europa entwickelte sich eine eigentliche Tanzkultur mit Aufspaltung in verschiedene Richtungen: Volks- und Bauerntanz, höfischer Tanz, Akrobatik. Zuerst wurden die beiden Hauptgruppen Basse-Danse und Haute-Danse, wie sie an den Höfen des Mittelalters üblich waren, glänzend dargeboten mit Einlagen von Ballerina Evi Birmelin, Lilian Christen und Detlef Hoppmann. Zur Zeit der Renaissance mit der Wiederbelebung antiker Traditionen begannen

sich allmählich Hof- und Volkstanz zu vermischen, und Tanzarten wie Gaillarde und Sarabande mit lebhaft-anmutigen Schritten setzten sich durch. Die Epoche des Barocks war die Zeit der strengen Formen und ausgeklügelten Symmetrien. Der Mensch versuchte, die Natur zu dominieren; Bäume in Gärten wurden beispielsweise zu Kunstgebilden geschnitten. Der Sonnenkönig Louis XIV fühlte sich als Mittelpunkt der Welt. Da ihm die herkömmlichen Tänze nicht genügten, liess er professionelle Tänzer ausbilden. Höhepunkt jener Zeit bilden die kunstvollen Menuette im Rahmen eines höfischen Zeremoniells. – Zu jeder Ausbildung braucht es Lehrpläne. Die ältesten Lehrpläne neben der Musik sind diejenigen für das Ballett; seit dem 17. Jahrhundert haben wir äusserst strenge traditionelle Vorschriften für den Bewegungsablauf des Tanzes. In der Romantik wurde das Ballett weiterentwickelt, gleichzeitig wurde die Frau idealisiert. In dieser Epoche begannen die Ballerinen auf ihren Fussspitzen zu tanzen und damit den Traum der Menschheit, möglichst über dem Boden zu schweben, auszudrücken. Sprünge figurativen Charakters (Rehsprung, Saut de chat, Saut de carpe, Saut d'ange) wurden uns eindrücklich vorgezeigt. Neben dem Menuett bildete der Pas de deux eine Hochleistung der Ballerina.

Im 20. Jahrhundert begann man, auch soziale Anliegen in den Tanz einzubauen. Mit einer Darbietung des modernen Jazzballettes erzielten die unermüdeten Solotänzer einen unvergesslichen Schlusseffekt. Vorsteher Paul Wey dankte Jean Deroc und seinen hervorragenden Solisten herzlich für die begeisternde Darbietung.

Diese Darbietung «Der Tanz im Wandel der Zeit» eignet sich auch ganz besonders für Schulen. Nähere Auskünfte erhalten Sie beim Schweizer Kammerballett, Herr Deroc, Kornfeldstrasse 5, 5200 Windisch (siehe auch das Inserat in dieser Ausgabe Seite 57).

Kinder-Plausch!

Der Spielplatz mit Holzspielgeräten.
Sinnvoll und langlebig.



ERWIN RÜEGG
Spielgeräte
8165 Oberweningen
Tel 01 856 06 04

Bitte senden Sie den Katalog

COUPON

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____ LZ

Universal Sport Ihr Fachgeschäft für professionelle Ausrüstung

3000 Bern 7
Zaughausgasse 27 Tel. 031 22 78 62

3011 Bern
Kramgasse 81 Tel. 031 22 78 37

2502 Biel
Bahnhofstrasse 4 Tel. 032 22 30 11

1700 Freiburg
1003 Lausanne
8402 Winterthur
8001 Zürich

34, Bd. de Pérolles
16, rue Pichard
Obertor 48
am Löwenplatz

Tel. 037 22 88 44
Tel. 021 22 38 42
Tel. 052 22 27 95
Tel. 01 221 38 92

intersport

universal sport

csj

Pestalozzianum

21. März 1985 81. Jahrgang
Nummer 1-2

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens
und der Pestalozziforschung
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Redaktion: Rosmarie von Meiss

Die Marmorbüste von J. H. Pestalozzi im Seminar Hofwil bei Münchenbuchsee BE

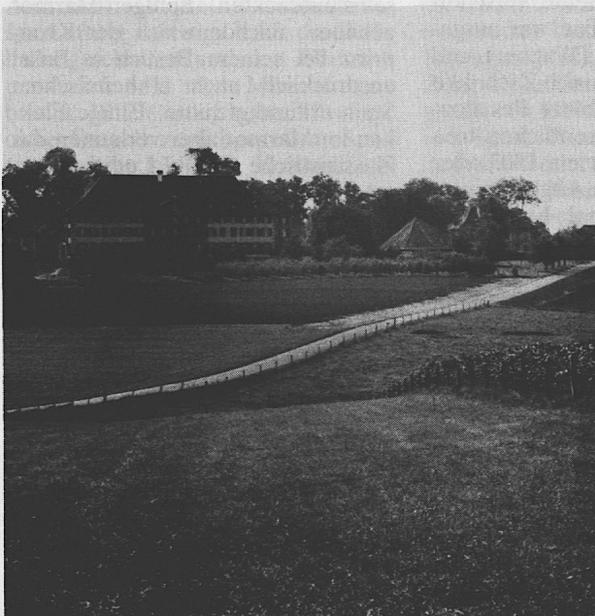
Von Hansueli F. Etter, Zürich

Im Frühjahr 1984 stiessen Arbeiter bei Umgebungsarbeiten vor dem Ehrenmal Pestalozzis bei der reformierten Kirche in Birr AG überraschenderweise auf eine unverfüllte Grabgruft, auf deren Sohle die knöchernen Reste eines Menschen lagen. Eine sofort eingeleitete wissenschaftliche Untersuchung hat ergeben, dass es sich um das 1846 eingeweihte Ehrengrab handelt, in das Pestalozzis sterbliche Überreste 19 Jahre nach seinem Tod übertragen worden sind. Die Lebedmaske des 63jährigen Pestalozzi konnte nämlich mit dem Schädel verglichen werden, woraus sich zweifelsfrei die Identifikation der Gebeine ableiten liess. Zudem lieferten schriftliche Dokumente zur 100-Jahr-Feier von Pestalozzis Geburtstag 1846, die im Aargauischen Staatsarchiv gefunden werden konnten, viele Einzel-

heiten zu seiner Wiederbeisetzung (vgl. dazu Etter 1984).

Ich benutzte die Gelegenheit und prüfte auch einige Gemälde und Zeichnungen, eine Radierung, einen Stich und einen Schattenriss von Pestalozzi auf ihre Vorbildtreue, indem ich die Konturen des Schädels entsprechend in diese Bilder einpasste. Die meisten Portraits erwiesen sich als künstlerisch freier gestaltet oder als schlecht gelungene Karikaturen, und nur wenige sind vorbildtreu. Beim bekannten Schattenriss unbekannter Herkunft liegt eine Verwechslung vor, denn es handelt sich **nicht** um die Silhouette Pestalozzis. Das Frontalportrait des Livländers G. A. Hippius vom 72jährigen Pestalozzi macht hierin eine Ausnahme. Es scheint der Wirklichkeit besonders nahezukommen.

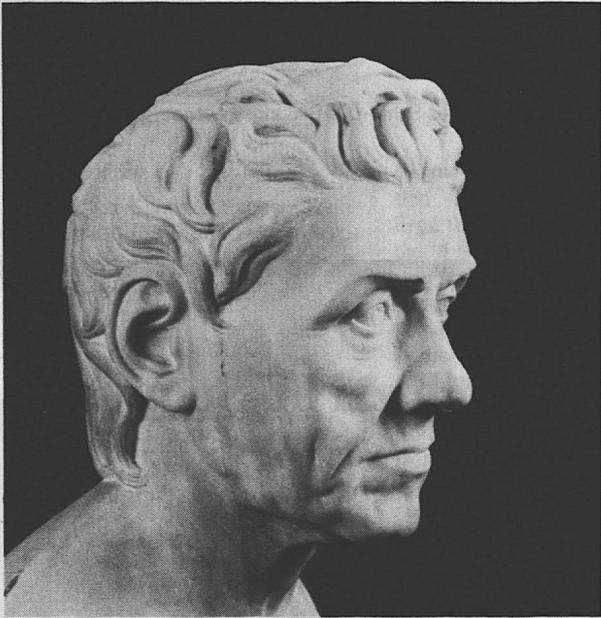
Auf der Suche nach Portraits machte mich PD Dr. Heinz Balmer vom Medizinhistorischen Institut der Universität Zürich auf eine Marmorbüste Pestalozzis aufmerksam. Sein Vater, Heinz Balmer (1894–1963), war 1931–1946 Hausvater und Deutschlehrer am Seminar Hofwil bei Münchenbuchsee BE. Mit der Aufnahme seiner neuen Tätigkeit war er mit seiner Familie ins Seminar eingezogen und hatte bald danach den riesigen Estrich entrümpelt, um Raum für ein Marionettentheater zu schaffen. Dabei war er auf eine Marmorbüste gestossen, die er in seiner Badewanne mit Seife und Bürste vom Schmutz der Zeit reinigte. Bald wurde ihm klar, dass es sich um eine Büste Pestalozzis unbekannter Herkunft handelte. Den bedeutenden Fund meldete er Professor Hans Stettbacher vom Pe-



Das Seminargebäude Hofwil bei Münchenbuchsee. Hier hat Heinz Balmer Anfang der dreissiger Jahre auf dem Estrich die Marmorbüste Pestalozzis entdeckt. Heute steht sie in einer Glasnische beim Sekretariat.



Die Marmorbüste J. H. Pestalozzis (1746–1827). Auf der rechten Seite vorne unten ist sie signiert: «R. Christen fils, 1836». Man erkennt an verschiedenen Stellen die grösseren grauen Einschlüsse im nicht rein-weissen Marmor.



Halbseitenansicht von Pestalozzis Marmorbüste. Sie zeigt einen lebendigen Gesichtsausdruck.



Halbseitenansicht des Bronzeduplikats (1949) von Pestalozzis Tonbüste von 1809 (Original im Kunstmuseum Aarau, Foto aus v. Matt, 1957, Tafel 14).

stalozzianum, der zur Besichtigung kam. Bis 1946 stand die gewichtige Büste auf dem Musiknotenschrank in Balmers Büro. Heute blickt sie von einer Holzstele in einer Glasnische beim Sekretariat im zweiten Stock des Seminars gestreng auf die treppensteigenden Schüler herunter.

So wie sein Sohn Dr. Heinz Balmer diese Fundumstände als Knabe miterlebt hatte, gab er sie mir weiter. Später sei er beim Lesen der ausgezeichneten Monographie über den Nidwaldner Bildhauer Joseph Maria Christen (1767–1838) aus dem Jahre 1957 von Hans von Matt zur Überzeugung gelangt, es müsse sich um die verschollene Pestalozzi-Büste dieses Bildhauers handeln. Besonders durch die Erinnerung an einen Besuch im Museum in Colmar – wo eine von Christen in denselben Jahren, aus demselben Stein und gleichfalls für Ludwig I. von Bayern hergestellte Marmorbüste des erblindeten Fabeldichters Gottlieb Konrad Pfeffel (1736–1809) steht – habe ihn bestärkt, dass die Büste Pestalozzis von derselben Künstlerhand geschaffen worden sei.

Bereits 1803 – wohl eher 1809 – soll Christen eine Büste von Pestalozzi in Ton erarbeitet haben. Eine mit «Christen 1809» signierte Tonbüste sowie ein 1949 in Bronze gegossenes Duplikat stehen heute in der Aargauischen Kunstsammlung. Hans von Matt schreibt dazu in seinem Werkverzeichnis: «Büste in gebranntem Ton, überlebensgross, Höhe 58 cm, Breite 30 cm, signiert «Christen 1809». Nach diesem Original wurde 1949 eine Bronze gegossen, die sich ebenfalls in der Kunst-

sammlung Aarau befindet. Es handelt sich höchstwahrscheinlich um das Original, nach welchem Christen die Pestalozzi-Büste in Splügen-Marmor ausführte, welche Ludwig I. für die Walhalla bestellt hatte. Christen brachte diese 1811 selbst nach München. Laut «Morgenblatt» schuf sie Christen 1809 in Yferten (Yverdon). Im Hartmann-Verzeichnis figuriert sie als: «Büste von Pestalozzi in Yferten Ao 1809 gleiche Grösse nach Natur 3 Ls. d'or.» Nach dem Grossen Brockhaus befand sich die Büste in der Glyptothek in München. Laut Zeitungsausschnitt im Museum Stans soll die Büste 1880 in der Walhalla gestanden haben. Heute verschollen. Eine Büste in Ton war ausgestellt 1810 in Bern (Wagner) und 1809 in Zürich.» Heinrich Zschokke beurteilte diese Tonbüste Pestalozzis zwar als «im wesentlichen treu gearbeitet», zog aber ein 1803 oder 1804 geschaffenes, in Abgüssen verbreitetes, im Original heute verschollenes Alabastermedaillon vor, weil darin «das Höchste der nachahmenden Kunst erreicht» sei (Zschokke 1811, vgl. auch v. Matt 1957).

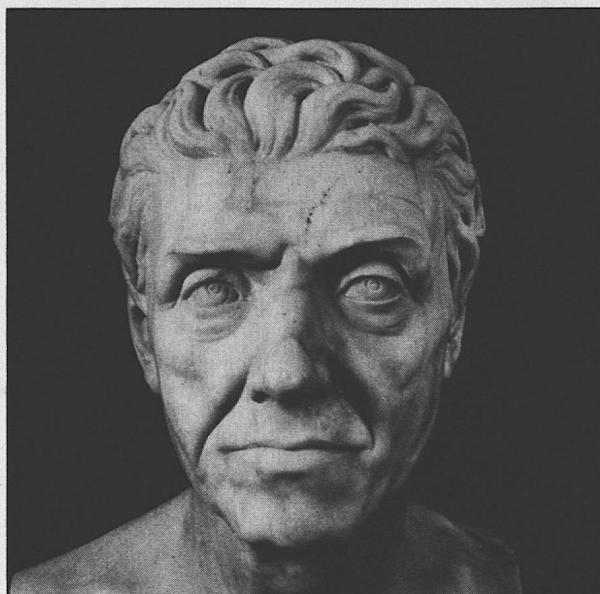
1808 erkundigte sich Kronprinz Ludwig I. von Bayern beim angesehenen Schweizer Historiker Johannes von Müller nach einem tüchtigen Bildhauer, der fähig wäre, für die geplante Ruhmeshalle in Regensburg die Büsten berühmter Schweizer zu schaffen. Müller empfahl ihm Joseph Maria Christen. Ein Besuch des Kronprinzen in Christens Atelier in Basel führte zum Auftrag von gleich vier Werken: Er sollte die Büsten des Hans von Hallwyl, des Colmarer Dichters Pfeffel,

des Landammans Alois Reding von Schwyz und Pestalozzis in Marmor hauen. Der temperamentvolle Künstler machte sich sogleich an die Arbeit. 1809 weilte er deswegen bei Pestalozzi in Yverdon. Dort nahm er die bekannte, heute auch in zahlreichen Abgüssen verbreitete Lebendmaske des 63jährigen Pestalozzi ab. Christen begnügte sich also nicht, seine früheren Arbeiten an Pestalozzi in Marmor zu kopieren, sondern begann neu und gründlich nach dem lebenden Vorbild zu arbeiten.

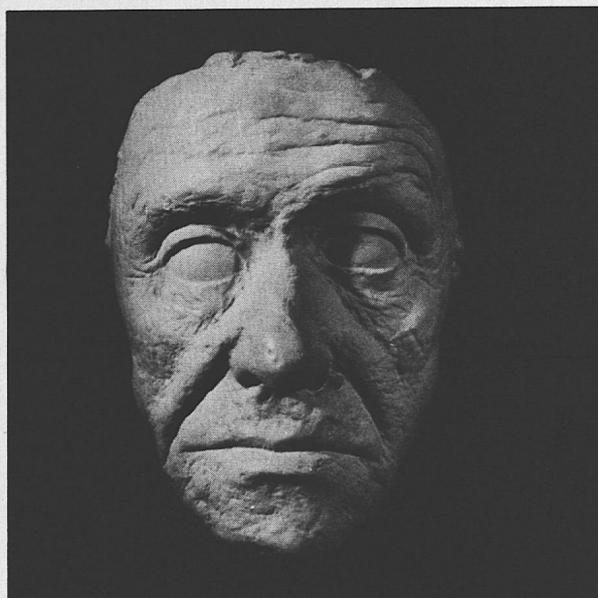
1811 lieferte Christen die Büsten von Pfeffel und Pestalozzi in München ab. Beide Werke hatte er in selbstentdeckten Splügen-Marmor gehauen, nachdem sich der Kronprinz bei seinem Besuch in Basel ausdrücklich nach einheimischem Stein erkundigt hatte. Einige Flecken im Marmor aber verletzten das klassizistische Gefühl Ludwigs derart, dass er seinen Galerieinspektor Georg von Dillis anwies, die Büsten ohne jede Entschädigung zurückzugeben. Der eigenwillige Fürst soll sich allerdings «aus Nachsicht» bereit erklärt haben, die Büste Pestalozzis zu behalten.

In einem Nachruf auf Christens Sohn Raphael im Jahr 1880 fragte Wilhelm König noch, «welcher Schweizer, der Bayern besuchte, ... sich in der Walhalla nicht beim Anblick eines Hans von Hallwyl, Salomon Gessner, Pestalozzi und Johannes von Müller gefreut» habe. Offenbar war Pestalozzis Büste dort wenigstens eine Zeitlang aufgestellt. Seither galt sie als verschollen.

Die Büste Pfeffels aber gelangte in den Besitz seiner Nachkommen und



Gesichtsausschnitt aus der Frontalansicht der Marmorbüste Pestalozzis.



Frontalansicht der Lebendmaske des 63jährigen Pestalozzi (Original im Besitz des Pestalozzianums, Zürich).

kam von dort in das Unterlindenmuseum in Colmar. Sie weist einen überlebensgrossen Massstab auf, wie ihn der Kronprinz für seine Walhalla-Büsten verlangt hatte und der sonst bei Arbeiten von Christen nur selten anzutreffen ist. Zudem zeigt der im ganzen etwas ungleichmässig weisse Marmor auf der Rückseite ein auffälliges Stück grauen Steins. Die Büste ist datiert und signiert. Die Auffindung dieses Werks von Christen verdanken wir seinem Biographen Hans von Matt. Er schreibt dazu in seinem Werkverzeichnis: «Büste in Marmor von Splügen, überlebensgross, Höhe 64 cm, Breite 33 cm, Tiefe 23 cm, signiert <Jos. Christen fecit MDCCCX>; vorn eingraviert die Aufschrift <Pfeffel Fabeldichter>. Im Auftrag Ludwigs I. für die Walhalla geschaffen und von Christen persönlich 1811 nach München gebracht. 1812 wurde sie, weil fleckig, ohne Entgelt zurückgegeben. Später gelangte sie nach Colmar. Sie war ausgestellt in Bern 1810 (Wagner: Allerley). Hartmann-Verzeichnis: <Büste von Pfeffel in Colmar 1808 nach Natur verfertigt 3 Ls d'or.>»

Bei einem Besuch im Seminar Hofwil bot sich mir die Gelegenheit, die Büste von Pestalozzi zu untersuchen, zu vermessen und fotografieren zu lassen. Der Sockel ist 27 cm tief und 25 cm breit. Die Gesamthöhe der Büste misst 47,5 cm. Sie ist aus weisslichem Marmor geschaffen, der von feinen bis fingerbreiten grauen Adern durchsetzt ist. Von der Rückseite her zieht über die linke Schulter der Plastik ein grauer Einschluss, der den Marmor dort rissig werden liess. Unter der linken Brustseite ist ein Stück Marmor vom Sockel abgesprengt.

Ein Vergleich der Frontalansicht der Büste Pestalozzis von 1811 und der Lebendmaske von 1809 macht ein hohes Mass an Übereinstimmung deutlich. Klar begrenzte Strukturen wie der Verlauf des Lippenaumes, der Nasenflügel und der Nasenspitze, aber auch Tiefe und Richtung der Hautfalten von den Nasenflügeln zu den Mundwinkeln, der Stirnfalten sowie die «Krähfüsse» in der Augenwinkelgegend sind an beiden Objekten weitgehend gleich. Auch Einzelheiten wie die Asymmetrie der Überaugenbögen und die Hautwarze neben dem linken Nasenflügel entsprechen sich bei Maske und Büste. Ebenfalls in der Gesichtsmodellierung und im Gesichtsumriss sowie im Gesamteindruck lassen sich nennenswerte Unterschiede zwischen Büste und Maske nicht erkennen. Zum selben Eindruck führt der Vergleich von Büste und Maske in Seitenansicht. Besonders im Profilverlauf des Gesichts, aber auch in der Kinn- und Wangenregion sowie in der Gegend um die Augen bestehen Übereinstimmungen.

Ein Vergleich der Messwerte an der Maske und an der Büste ergibt, dass letztere etwas überlebensgross ist (Tabelle). Allerdings muss berücksichtigt werden, dass der Tonabguss beim Trocknen und Brennen geschrumpft ist, aber sicherlich nicht um mehr als 10%. Dieser Schrumpfungsgrad wäre jedoch nötig, wenn die Büste Lebensgrösse hätte. Wahrscheinlicher ist deshalb eine geringgradige Überlebensgrösse der Büste.

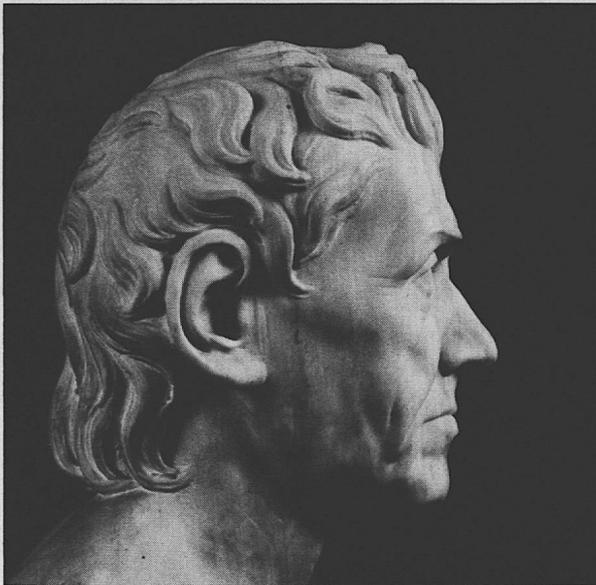
In den Dimensionen und Proportionen sowie in den Einzelheiten zeigt der Kopf der Marmorbüste hohe Vorbildtreue; allerdings ist sie klassizistisch gestaltet. Beim Überblen-

den der Konturen von Pestalozzis Schädel mit dem Marmorkopf in der Seitenansicht beweist das Gesicht im Profilverlauf der Stirn, des Nasendaches, des Ober- und Unterkiefers, aber ebenso der Verlauf der Wangenbeine und der Unterkieferwinkel grosse Vorbildtreue. Auffallend in der Übereinstimmung ist auch die Lage des Augentrichters und des Gehörgangs. Der Profilverlauf im Bereich des Hirnkopfes ist kaum verzeichnet.

In der Ansicht von vorn stimmen Marmorkopf und Schädelkonturen weitgehend überein. Die Augenhöhlen und die Öffnung für die knöchernen Nase, der Verlauf der Wangenbeine sowie die Ober- und Unterkieferkonturen entsprechen den Weichteillinien der Büste. Zudem stimmt das Gesicht der Marmorbüste auch in Einzelheiten wie zum Beispiel in der auffallenden Asymmetrie der Augenbrauenregionen mit dem Schädel überein.

Die Übereinstimmung zwischen der Ton- beziehungsweise Bronzebüste, der Lebendmaske und der Marmorbüste einerseits sowie zwischen diesen und den Konturen von Pestalozzis Schädel andererseits ist derart hoch, dass nicht nur kein Zweifel bleibt an der Identität der Marmorbüste, sondern dass – darüber hinaus – die Annahme zwingend wird, der Künstler habe Pestalozzi gut gekannt und gründlich studiert. Diese Befunde und Überlegungen würden keine Zweifel an der Urheberschaft der Marmorbüste Pestalozzis durch Joseph Maria Christen zulassen, wenn die Büste nicht auf der rechten unteren Seite in feiner Ritzung einen Namenszug trüge: «R. Christen fils, 1836».

Raphael Christen wurde am 16. Juli 1811 als fünftes der sieben Kinder



Gesichtsausschnitt aus der Seitenansicht der Marmorbüste Pestalozzis.



Seitenansicht der Lebendmaske des 63jährigen Pestalozzi (Original im Besitz des Pestalozzianums, Zürich).

des Joseph Maria Christen und der Rosina geb. Scheuermann geboren. In reichem Masse hatte er vom Vater die künstlerische Begabung mitbekommen. Seine ersten Studien machte er im Berner Kunstsaal. Zu Beginn der 1830er Jahre weilte er in Genf, wo er den Schriftsteller Karl Viktor von Bonstetten kennenlernte. Dieser erlaubte ihm, seine Büste anzufertigen. Durch Vermittlung Bonstettens arbeitete Raphael 1933/34 unter Leitung von Bertel Thorwaldsen in Rom, wo auch sein Vater sich in jungen Jahren weitergebildet hatte. Nach seiner Rückkehr war er für kurze Zeit an der Schnitzerschule in Brienz als Lehrer tätig. Danach siedelte er bleibend nach Bern über, wo er am 14. Januar 1880 verstorben ist.

Zu seinen bekannten Werken gehören die Gipsbüste von General Dufour (1843, Kunstmuseum Bern) sowie die Bronzestatue der Berna auf dem Brunnen vor dem Bundeshaus in Bern (1863). Von ihm stammen die Marmorbüsten von Samuel Birman (1871, öffentliche Kunstsammlung Basel), von Gottlieb Hebler, Architekt (1877, Kunstmuseum Bern), von Johann Weber, Direktor der Gotthardbahn (1879, Kunstmuseum Bern), ferner Objekte aus gebranntem Ton, so der Entwurf zu einem Denkmal des Paters Grégoire Girard (vor 1854) und die Büste einer jungen Frau (1864, beide Kunstmuseum Bern). Zwei Marmor-Bas-Reliefs von Pallas Athene (rechts) und von Zeus (links) bereichern die Fassade über dem Haupteingang des Kunstmuseums in Bern (1878). Vier allegorische Figuren schmücken die Fassade über dem Eingang der Berner Nationalbank (1866). Weiter werden erwähnt: ei-

ne Büste Xavier Stockmars, verschiedene Büsten für die Familie von Graffenried de Barco (1870/71), eine marmorne Kinderstatue als Grabmal für das Töchterchen eines Herrn Lommel in Lausanne (1872/73), die Büsten der Bundesräte Johann Jakob Scherrer (1876), Jonas Furrer, Viktor Ruffy, Daniel Henri Druey, der Herren Metzener und Stampfli, des Dekans Charles Ferdinand Morel, der Professoren Edward Carlin und Carl Vogt, des Schuldirektors Gustav Fröhlich und des Pfarrers Antoine Baud.

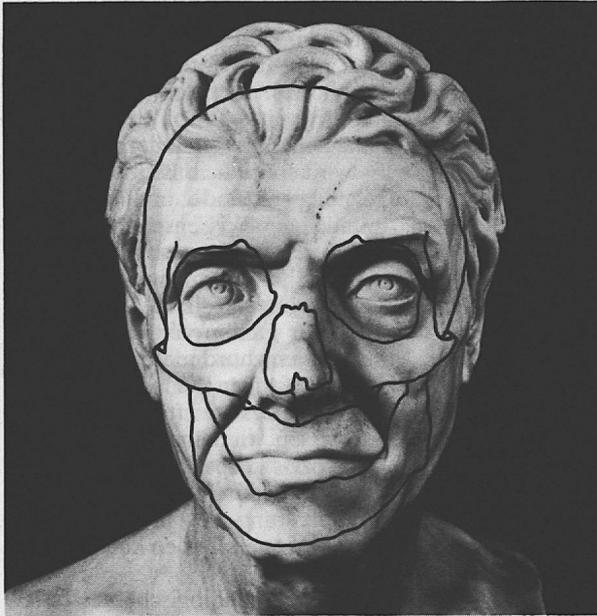
Dass Raphael Christen eine Büste Pestalozzis geschaffen haben soll, ist unbekannt. Er bildete meistens im Auftragsverhältnis und vor allem bekanntere Zeitgenossen aus dem damaligen Berner Lokalleben ab. Postum entstand die Büste von Samuel Birman (1871), der 1847 durch Suizid aus dem Leben geschieden war. Eine mit «R. Christen fils, 1836» signierte Marmorbüste Pestalozzis würde zu Raphaels frühesten Werken gehören. Er wäre damals knapp 25jährig gewesen und hätte wohl eben die Schnitzerschule in Brienz verlassen, um seine eigene Künstlerlaufbahn in Bern zu beginnen. Ich vermute wohl zu Recht, dass ein solches Werk den jungen Künstler über die Grenzen Berns hinaus mit einem Schlag bekannt gemacht hätte. Schwer verständlich bliebe die Tatsache, dass seine nächste Büste – allerdings aus Gips – erst sieben Jahre später (General Dufour, 1843) entstanden ist und dass er die meisten seiner Marmorbüsten erst als alter Mann in seinem letzten Lebensjahrzehnt vollendete.

Weiter erachte ich es als unwahrscheinlich, dass ein so junger Künst-

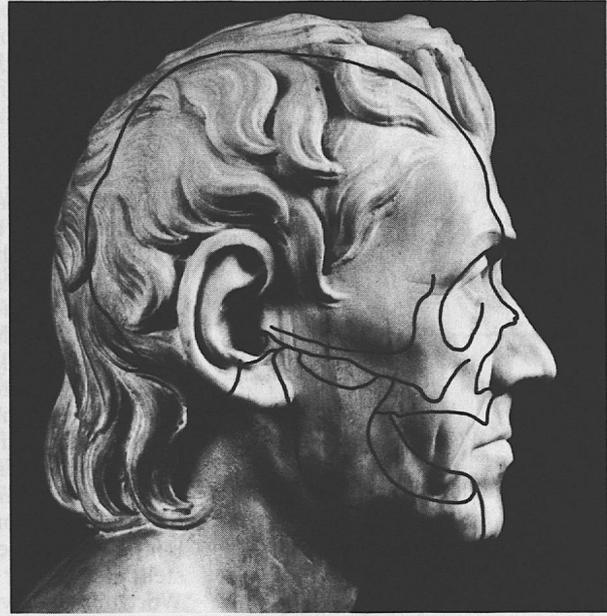
ler, der eben erst seine selbständige Laufbahn begonnen hat, eine Marmorbüste des damals in ganz Europa berühmten und seit neun Jahren verstorbenen Pestalozzis derart lebendig und mit einer so hohen Vorbildtreue nachzubilden imstande war. Der greise Pestalozzi starb, als Raphael Christen erst 16 Jahre zählte. Die Marmorbüste aber zeigt einen jüngeren Pestalozzi, der das Alter der Tonbüste bzw. der Lebendmaske hat (ungefähr 63jährig).

Eine Abgrenzung von Vater und Sohn aufgrund ihrer Kunstwerke ist schwierig, da beide im klassizistischen Stil arbeiteten. Die Marmorbüsten des Vaters sind jedoch meistens noch idealisierter, indem die Oberflächen des Steins fein geschliffen und poliert sind. Dies gilt auch für die Plastik Pestalozzis. An den Marmorbüsten des Sohnes dagegen sind – mindestens bei denjenigen in den Kunstsammlungen von Bern und Basel – feine Schlagspuren zu erkennen, die einen letzten Feinschliff ausschliessen. Sie könnten von einer abschliessenden Bearbeitung der Oberfläche mit einem Hammer herrühren, um sie leicht aufzurauen. Zudem zeigen die Werke von Vater und Sohn dort die geringste Übereinstimmung, wo die Künstler die grösste Freiheit in der Gestaltung hatten – bei den Haaren. Die Haarformen bei Raphaels Büsten sind weniger streng durchgearbeitet, weicher. Damit verweisen diese Werke Raphaels auf ein gegenüber seinem Vater anderes künstlerisches Verhältnis zum Werkstoff, das vom Klassizistischen etwas wegführt.

In Betracht zu ziehen wäre die Möglichkeit, dass Raphael mit Hilfe der vom Vater geschaffenen Vorlagen



Gesichtsausschnitt aus der Frontalansicht der Marmorbüste mit darübergelegter Schädelkontur Pestalozzis. Die Übereinstimmung ist hoch.



Gesichtsausschnitt aus der Seitenansicht der Marmorbüste mit darübergelegter Schädelkontur Pestalozzis. Die Übereinstimmung ist hoch.

die väterliche Büste Pestalozzis zu Lehrzwecken kopiert hätte. Könnte der Gründer von Hofwil, Philipp Emanuel von Fellenberg (1771–1844), der mit Pestalozzi in Beziehung gestanden hatte, bei Raphael diese Kopie bestellt haben? Auch dann aber würden die hohe Vorbildtreue und der graue Marmor erstaunen, und weiter bliebe die Tatsache unverständlich, dass offenbar niemand von diesem hervorragenden «Duplikat» Kenntnis genommen hätte – um so mehr, als das Original des Vaters inzwischen verschwunden war.

Ich halte es vielmehr für möglich und sogar für wahrscheinlich, dass die Marmorbüste Pestalozzis das verschollene Werk von Joseph Maria Christen darstellt, das dieser nach der schweren Enttäuschung durch die ablehnende Haltung des Kronprinzen Ludwig zurückgenommen hatte. Sein Sohn Raphael könnte es höchstens noch in Einzelheiten beendet haben, denn wir wissen nicht, in welchem Zustand die Büste zurückgewiesen worden ist. Diejenige von Pfeffel war vollendet, aber auch ein Jahr früher begonnen worden.

Der gräuliche Marmor, Form und Gestalt der Büste, die leichte Überlebensgrösse und die hohe Vorbildtreue erweisen nach meinem Dafürhalten die Pestalozzibüste aus Hofwil als das bislang als verschollen betrachtete Werk von Joseph Maria Christen, des Vaters von Raphael. Damit hätte sich die erstmals von Dr. Heinz Balmer geäusserte Vermutung bewahrheitet.

Literatur

Etter, Hansueli F.: Johann Heinrich Pestalozzi. Sein Erscheinungsbild und seine Leiden. Zürich, Pestalozzianum, 1984.

König, Wilhelm: Nekrolog auf Raphael Christen (1811–1880). In: Alpenrosen: Ein schweizerisches Sonntagsblatt. Beilage zum Intelligenzblatt der Stadt Bern. 1880, Nr. 3, 18. Januar, S. 30f.

Matt, Hans von: Der Bildhauer Joseph Maria Christen (1767–1838). Nidwaldner Volksblatt, Juni 1950.

Matt, Hans von: Der Bildhauer Joseph Maria Christen (1767–1838). Sein Leben, sein Werk und seine Zeit. (Quellen und Forschungen zur Kulturgeschichte von Luzern und der Innerschweiz. Bd. 3. Herausgegeben von Dr. Josef Schmid). Luzern, Schilling, 1957.

Thieme, Ulrich/Becker, Felix: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler, Leipzig, Seemann, 1912.

Zschokke, Heinrich: Miscellen für die neueste Weltkunde. Aarau, Sauerländer, 1811.

Dank

Ich danke besonders Herrn PD Dr. Heinz Balmer, Konolfingen BE, der mich auf die kaum bekannte Marmorbüste Pestalozzis in Hofwil aufmerksam machte und mich in meinem Versuch zur Klärung der Urheberschaft tatkräftig unterstützte. Weiter danke ich Herrn Dr. Paul Boerlin, stellvertretender Direktor des Kunstmuseums in Basel, für die Möglichkeit, die von Raphael Christen geschaffene Büste von Samuel Birman im Depot zu besichtigen, und dem Direktor der Berner Kunstsammlung, Dr. Hans Christoph von Tavel, für die Öffnung seines Depots, wo zahlreiche Arbeiten von Raphael Christen aufbewahrt werden. Für die kritische Durchsicht des Manuskripts danke ich ferner Herrn Prof. Hans Ess, Zürich. Dank richte ich auch an Herrn Dr. Hans Wyman, Direktor des Pestalozzianums in Zürich, für die Überlassung der Lebendmaske Pestalozzis, an Herrn Jürg Hanser, Zürich, für die fotografischen Aufnahmen und an Frau Sibylle Raths-Trachsler (Hittnu) für das Tippen des Manuskripts.

Tabelle

Masse in mm	Lebendmaske	Marmorbüste
Obergesichtshöhe	65	64
Obergesichtsbreite	108	129
Jochbogenbreite	136	151
Kinnhöhe	42	45
maximale Stirnbreite	122	140
vordere Interorbitalbreite	16	20
Orbitabreite	45	48
Orbitahöhe	34	37
Nasenbreite	33	36
Nasenhöhe	49	54
Unterkieferwinkelbreite	120	132

Pestalozzi: Die Sprache seiner Gebeine

Hansueli F. Etter: *Johann Heinrich Pestalozzi – Sein Erscheinungsbild und seine Leiden. Pestalozzianum Zürich 1984*



Ein weissblühender Rosenbusch sollte auf sein Grab gepflanzt werden, so hatte es Pestalozzi selbst gewünscht. Man respektierte seinerzeit diesen Wunsch, und so zeigt denn ein zeitgenössischer Stich über dem Pestalozzi-Grab an der Westseite des Birrer Schulhauses einen schlichten Strauch. Wie man weiss, wurde dann aber anlässlich Pestalozzis hundertstem Geburtstag an der Nordseite des neuen Birrer Schulhauses ein Ehrenmal errichtet, und ein pathetischer Spruch aus der Feder Augustin Kellers erinnert an Pestalozzis wichtigste Lebensstationen.

Als man nun im Frühjahr 1984 im Zuge einer Neugestaltung des Ehrenmals den von Pestalozzi gewünschten Rosenstrauch pflanzen und daher eine Steinplatte versetzen wollte, kam zur grossen Überraschung aller eine unverfüllte Gruft zum Vorschein, in der Pestalozzis Gebeine lagen. Man hatte seine sterblichen Überreste, wie spätere Nachforschungen ergaben, durch einen «Übersarg» aus dem Grab heraufgehoben, sie während des Baus provisorisch an der Südseite des Schulhauses bestattet und sie dann im Zuge eines feierlichen Aktes in die neuerstellte Gruft an der Nordseite des Neubaus zur Ruhe gelegt.

Nicht jedermann war davon überzeugt, dass es sinnvoll sei, jetzt diese Ruhe des grossen Pädagogen zu stören. Jedoch der aargauische Kantonsarchäologe fasste auf Anregung des Pestalozzianums den Entschluss, Pestalozzis Gebeine anthropologisch untersuchen zu lassen. Mit der Ausführung der wissenschaftlichen Arbeit wurde der Anthropologe Dr. Hansueli Etter beauftragt.

Dr. Etter hat eine vorzügliche Arbeit geleistet, weshalb sich das Pestalozzianum dazu entschloss, den abschliessenden Bericht einer breiten Öffentlichkeit in Buchform zugänglich zu machen.

Das Buch liegt vor mir: eine wirklich gediegene, reich bebilderte und

auch für den anthropologischen Laien lesbare Arbeit; kein Wälzer: mit allem Drum und Dran gegen 70 Seiten. Für mich ist es eine spannende Lektüre, nicht nur, weil ich als Laie hier den beinahe kriminalistischen Methoden der archäologischen Anthropologie begegne, sondern weil es dem Verfasser gelungen ist, die toten Gebeine Pestalozzis zum Leben zu erwecken. Was im Titel versprochen wird – «Sein Erscheinungsbild und seine Leiden» – findet in einer prägnanten Darstellung seinen Niederschlag. Zuerst stellt der Autor den Grabfund in Wort und Bild vor, weist dann die Identität der Gebeine, insbesondere anhand einer aus dem Jahre 1809 stammenden Lebendmaske, aber auch anhand biographischer Eigenheiten, nach und nimmt dann eine Reihe bekannter Pestalozzi-Portraits im Hinblick auf ihre Originaltreue unter die Lupe. Aufgrund des praktisch vollständig erhaltenen Schädels und der Lebendmaske rekonstruiert dann Dr. Etter Pestalozzis Schattenriss und weist ohne Schwierigkeiten nach, dass der überlieferte Schattenriss aus Pestalozzis Jugend auf einer Verwechslung beruhen muss.

Besonders interessant ist das Kapitel über die pathologischen Befunde, wo Etter nachweisen kann, dass Pestalozzi über Jahrzehnte an zahlreichen, schmerzhaften Gebrechen litt. Nicht ohne Mitgefühl blickt man da auf ein Loch im Schädel hinter dem rechten Ohr, das Pestalozzi in einer Operation (ohne Narkose!) 1812 vom Chirurgen zugefügt wurde, um dem Eiter aus dem durch eine unvorsichtige Manipulation mit einer Stricknadel verletzten Mittelohr einen Abfluss zu ermöglichen. Pestalozzi schrieb damals seine Schrift «Der kranke Pestalozzi an das gesunde Publikum», wovon allerdings nur noch ein Fragment erhalten ist.

Gruntz Johannes: Appenzeller Schüler und Gehilfen Pestalozzis

Appenzeller Heft Nr. 17/1985 etwa 80 S.

Dem Appenzeller Volk insbesondere und allen geschichtlich Interessierten wird hier das Lebensbild dreier Männer skizziert, die als erste den Weg nach Burgdorf einschlugen, um von dem einsamen, aber durch seine Armenhilfe und durch das Volksbuch «Lienhard und Gertrud» bekanntgewordenen Pe-

Nicht selbstverständlich und besonders sympathisch ist die Tatsache, dass sich Dr. Etter nicht nur mit Pestalozzis Gebeinen, sondern auch intensiv mit seinem Werk und seinem Leben auseinandergesetzt hat. Es wird spürbar, dass hier eine Begegnung stattfindet und dass – trotz untadeliger Wissenschaftlichkeit – der Autor zu seinem Gegenstand keine kühle Distanz wahrt, sondern sich davon ergreifen lässt. Er legt nicht nur Fakten vor, sondern vermag sie einzuordnen in einen grösseren geistigen Zusammenhang. Aufgrund des schriftlich Überlieferten wissen wir nämlich wenig über Pestalozzis körperliche Leiden, und es passt durchaus zur ganzen Grundhaltung Pestalozzis, dass er seinen eigenen Leiden kaum Beachtung schenkte.

Für den psychologisch interessierten Leser hat Dr. Etters Nachwort, in welchem er – legitimiert durch sein Studium am C. G. Jung-Institut – den Versuch unternimmt, Pestalozzi mit Hilfe der Jungschen Typologie zu sehen, seinen besondern Reiz. Man mag vorerst überrascht sein, dass Etter den grossen Pädagogen, der sich selbst stets als Mann des Gefühls verstand, als introvertierten Denktyp bezeichnet. Die zahlreichen von Jung stammenden Zitate sind aber derart überzeugend, dass man den Eindruck gewinnt, sie wären Pestalozzi auf den Leib geschrieben worden.

Das auch in graphischer Hinsicht sehr ansprechende Bändchen wird umrahmt durch ein Vorwort des Direktors des Pestalozzianums, Dr. Hans Wymann, und einer Gedenkrede von Prof. Dr. Heinrich Roth, die er in der Kirche Birr am 26. Oktober 1984 anlässlich der Wiederbestattung der Gebeine Pestalozzis hielt. In seinen Gedenkworten stellt Prof. Roth die neugewonnenen Erkenntnisse, so interessant sie an sich sind, in den ihnen zustehenden grösseren Rahmen. Er zeigt in kurzen Worten, was Pestalozzis innigstes Anliegen war: dem Menschen zu helfen, Mensch zu werden.

Arthur Brühlmeier

stalozzi zu lernen und ihm behilflich zu werden.

Gruntz ist ein zuverlässiger Erzähler. Umsichtig sammelt er reichlich vorhandenes Material, ordnet und fügt es zum übersichtlichen Ganzen. Rund zwei Dutzend Illustrationen sind bereichernde Beigabe. An keiner Stelle wird der Leser überfor-

dert. Er erfährt Erfreuliches: Wie sich die drei jungen Menschen aufmachen, um ihren Meister zu finden und bald dessen Mitarbeiter zu werden; **Krüsi**, der fast ungebildete Dorfschulmeister alter Prägung aus ärmsten Verhältnissen; **Tobler**, unsicher im Geschäft der Jugenderziehung und im Theologiestudium; **Niederer**, im unmündigen Alter schon im Pfarramt, unzufrieden und unruhig nach Besserem suchend. Und sie finden ihren Meister, schliessen sich ihm und seinen Ideen an, werden seine vertrauten Mitarbeiter, freilich ohne ihn je ganz zu verstehen. Sie wachsen zu selbständig sich fühlenden Männern heran, werden im Einflussbereich Pestaloz-

zis, was sie in anderer Umgebung kaum hätten werden können. Sie geniessen über Jahre die Dankbarkeit und das fast uneingeschränkte Vertrauen ihres väterlichen Freundes.

Aber dann erfolgt der Bruch. Tobler hat sich vorzeitig selbständig gemacht, ist Schulleiter in Basel, in Mühlhausen und schliesslich in Lyon geworden. Krüsi erlebt den Aufstieg zum Leiter der jungen Kantonsschule Trogen und bald nachher zum Seminardirektor in Gais. Der kämpferische Niederer sagt sich öffentlich von seinem Meister los, wird Institutsleiter in Yverdon, dann in Genf und richtet seinen Hass gegen seinen Konkurren-

ten, den Mathematiklehrer und Haushalter Schmid und gleichzeitig gegen Pestalozzi, sich rächend buchstäblich bis zum tragischen Tod des grossen alten Mannes.

Diese furchtbaren Ereignisse, Zeugnis der Undankbarkeit und der Arroganz, sind heute bekannt. Gruntz behandelt sie kurz, verschweigt mit verständlicher Schonung das Schlimmste. Er tut als später Erzähler recht daran, denn es geht ihm um die Bewahrung des Bildes dreier Männer, die aus materiellen Armutsverhältnissen hochgemut in den Wirkkreis Pestalozzis traten und jahrelang im Licht der Öffentlichkeit gestanden sind. Dafür ist zu danken.
H. Roth

Schriften von und über Pestalozzi

Von Pestalozzi:

- Pestalozzi, Johann Heinrich.* Hausordnung und Hausunordnung. (Schola, Jg. 2, Heft 4, S. 272–275). Offenburg, 1947.
– Meine Nachforschungen über den Gang der Natur des Menschengeschlechts. Hrsg. von Arnold Stenzel. 3. Aufl. 145 S. Bad Heilbrunn/Obb., 1983. P I 137c

Über Pestalozzi und seine Auswirkungen:

- Barleben, Günter.* Pestalozzis Stellung zum Industrieproblem und seine Industripädagogik. Diss. phil. IX, 140 S. Berlin, 1933. P II 39
Bischoff, Dietrich. Pestalozzis «Ansichten über Industrie». (Sammlung, Jg. 2, Heft 1, S. 12–26). Göttingen, 1947. P II 771, 6
Bonin, Werner F. Johann Heinrich Pestalozzi. (In: Die grossen Psychologen, S. 246). Düsseldorf, 1983. E 15
Bornemann, Wilhelm. Geistesgeschichtliche Bedeutung Pestalozzis. (In: Pestalozzi und Frankfurt am Main, S. 1–27). Frankf. a. M., 1927. P II 409, 1
Buck, Anne. Naturgemässe Erziehung bei Pestalozzi und Montessori. Kritische Betrachtung zur psychologischen Pädagogik. (In: Schul-Benesch, Montessori, S. 316–340). Darmstadt, 1970. VIII C 3353
Dienst, Karl. Zur Religiosität Pestalozzis. Ein Forschungsbericht. (IBW Journal, Jg. 22, Heft 1, S. 1–5). Paderborn, 1984. P II 771, 4
Erinnerungen an Pestalozzi im Hauptgebäude des Beckenhofs. Hrsg. Pestalozzianum Zürich. 32 S. Z., 1984. P II 204
Etter, Hansueli F. Johann Heinrich Pestalozzi. Befunde und Folgerungen aufgrund einer Untersuchung an seinen Gebeinen. 68 S. Z., 1984. P II 123
Feld, Friedrich. Pestalozzi und das Wirtschaftsleben. (In: Pestalozzi und Frankfurt am Main, S. 88–98). Frankf. a. M., 1927. P II 409, 6
Goldschmidt, Hermann Levin. Bildung bilden? – Das Leben bildet! (Schweiz. Lehrerzeitung, Jg. 130, Heft 1, S. 7–8). Z. 1985. ZS I 35, 1985
Gruntz-Stoll, Johannes. Appenzeller Schüler und Gehilfen Pestalozzis. Hermann Krüsi, Johannes Niederer, Johann Georg Tobler. Ca. 80 S. Herisau, 1985.
Grupe, Heinrich. Pestalozzi und die Volksschule. (In: Pestalozzi und Frankfurt am Main, S. 53–79). Frankf. a. M., 1927. P II 409, 4

- Haller, Adolf.* Pestalozzis politisches Vermächtnis. (Die Garbe, Jg. 25, S. 53–58). Basel, 1941. P II 771, 1

- Die Helvetik, 1798–1803. (In: Turnen und Sport an der Zürcher Volksschule, S. 12–19). Z., 1984. VIII L 242

- Hirsch, Siegmund.* Die Gedankenwelt Pestalozzis und die Anfänge des Frankfurter Philanthropins. (In: Pestalozzi und Frankfurt am Main, S. 219–230). Frankf. a. M., 1927. P II 409, 8

- Hoof, Dieter.* «Und der Pfarrer befahl augenblicklich, die Schwangere aus dem Dorf fortzuschaffen». Kindsmordvorgänge in Stadt und Landschaft Zürich im 18. Jahrhundert. (In: Zürcher Taschenbuch, Jg. 105, S. 50–77). Z., 1984. P V 1220, 1985

- Horn, Hermann.* Der vergessene Pestalozzi. Wiederentdeckung der Erziehung als vieldimensionale Wirklichkeit. (IBW Journal, Jg. 17, Heft 2, S. 24–29). Paderborn, 1979. P II 772, 2

- Der vergessene Pestalozzi und die Entscheidung des Erziehers. Ein Nachtrag zum 150. Todestag Pestalozzis. (IBW Journal, Jg. 17, Heft 1, S. 1–6). Paderborn, 1979. P II 772, 1

- Jaspert, August.* Pestalozzi und der Gemeinschaftsgedanke. (In: Pestalozzi und Frankfurt am Main, S. 28–33). Frankf. a. M., 1927. P II 409, 2

- Jost, Leonhard.* Wiederbeerdigung und Wiedergeburt Pestalozzis. (Schweiz. Lehrerzeitung, Jg. 129, Heft 23, S. 5). Z., 1984. ZS I 35, 1984

- Justin, Jürgen J.* Johann Heinrich Pestalozzis Schulprogramm. (In: Berufsvorbereitung und Berufsbildung, S. 110–136). Bern, 1983. VIII C 3227

- Klumker, Chr. J.* Pestalozzi und das Fürsorgewesen. (In: Pestalozzi und Frankfurt am Main, S. 80–87). Frankf. a. M., 1927. P II 409, 5

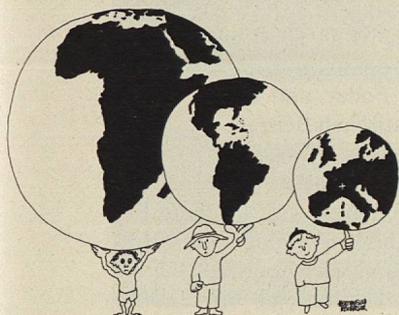
- Koneffke, Gernot.* Menschenbildung und Kinderarbeit bei Pestalozzi und Owen. Eine Analyse der Erziehungswerke Pestalozzis und Owens als Beitrag zur Ideengeschichte der Arbeitsschule. Diss. phil. 242 S. Heidelberg, 1961. Ds 2230

- Korczak, Janusz.* Das Kind lieben. Ein Lesebuch. 291 S. Frankf. a. M., 1984. VIII C 3233

- Leuschke, Alfred.* Friedrich August Berthelt und seine Stellung in der Geschichte der deutschen Volksschule. 223 S. Dresden, 1915. P VII 29

- Litt, Theodor.* Pestalozzi. Zum 200jährigen Geburtstag. 31 S. Berlin/Leipzig, 1946. P II 336
- Lueken, Wilhelm.* Spuren Pestalozzis in Frankfurter Anstalten. (In: Pestalozzi und Frankfurt am Main, S. 236–240). Frankfurt a. M., 1927. P II 409, 10
- März, Fritz.* Johann Heinrich Pestalozzi. (In: Pädagogenprofile, S. 141–154). Donauwörth, 1982. VIII C 3241
- Meier, Urs P.* Pestalozzis Pädagogik der sehenden Liebe. Zur Dialektik von Engagement und Reflexion im Bildungsgeschehen. Diss. phil. 462 S. Bern, 1984. P II 324
- Müller, Otto.* Pestalozzi und die Vermenschlichung der Pädagogik. Vortrag. 25 S. Basel, 1985. P II 211
- Neunzig, Walter.* Der Bildungscharakter der Arbeit. Eine Untersuchung zu Pestalozzis Werk. Diss. phil. 296 S. Köln, 1966. Ds 2229
- Nickliss, Werner S.* Das Verhältnis der Pädagogik G. Kerschensteiners zu Pestalozzi. Monographische Studie über Wirkungen und Nachwirkungen Pestalozzis im XX. Jahrhundert. Diss. phil. 226 S. Heidelberg, 1960. P II 337
- Nicolay, Wilhelm.* Beziehungen Pestalozzis zu Frankfurt am Main. (In: Pestalozzi und Frankfurt am Main, S. 99–218). Frankf. a. M., 1927. P II 409, 7
- Pestalozzis Einfluss auf Württemberg und die Gründung des ersten Lehrerseminars in Esslingen 1811. (In: 450 Jahre Kirche und Schule in Württemberg, S. 168–175). Stuttg., 1984. VIII U 136
- Potschka, Hermann.* Sprache und Bildung bei Johann Heinrich Pestalozzi. 264 S. Bad Heilbrunn/Obb., 1984. P II 491
- Ramsauer, Helene.* Johannes Ramsauer und Pestalozzi. (Oldenburger Jahrbuch, Jg. 83, S. 49–86). Oldenburg, 1983. SA. P II 664
- Rang, Adalbert.* Zum Verhältnis von Anthropologie und Politik in Pestalozzis «Nachforschungen». P II 771, 5
- Reinert, Gerd-Bodo.* Johann Heinrich Pestalozzi. Anthropologisches Denken und Handeln. Ein pädagogisches Konzept für unsere Zeit. 256 S. Düsseldorf, 1984. P II 487
- Richter, Hans-Günther.* Kunstbildung und Formalismus. Zum kunstpädagogischen Konzept J. H. Pestalozzis (1800/1803). (Pädagogische Kunsttherapie, S. 91–94). Düsseldorf, 1984. VIII H 1697
- Rosenbohm-Bindschedler, Rolf.* Das Fierz'sche Institut in Männedorf, eine Erziehungsanstalt «fast von Weltruf» 1806–1815, nebst einer ungedruckten Quelle. (In: Zürcher Taschenbuch, Jg. 105, S. 78–93). Z., 1984. P V 1220, 1985
- Roth, Heinrich.* Pestalozzis Bild zum Menschen. 80 S. Z., 1985. P II 485
- *Potschka Hermann, Dr.* Sprache und Bildung bei Johann Heinrich Pestalozzi. (Pestalozzianum, Jg. 80, Nr. 3/4, S. 16). Z., 1984. [Rezension]. ZS 71, 1984
- Rudolf, J.* Pestalozzis Bekenntnis zur Politik. (Schola, Jg. 2, Heft 6, S. 407–419). Offenburg, 1947. P II 771, 3
- Schmidt, Emil.* Aus dem Nachlass Gottlieb Anton Gruners. (In: Pestalozzi und Frankfurt am Main, S. 231–235). Frankf. a. M., 1927. P II 409, 9
- Schriften von und über Pestalozzi. (Pestalozzianum, Jg. 80, Nr. 1, S. 4). Z., 1984. ZS 71, 1984
- Schurr, Johannes.* Pestalozzis «Abendstunde». Versuch einer einführenden Meditation. 102 S. Passau, 1984. P II 486
- Schwarz, Ella.* Pestalozzi und die Erziehung des Kleinkindes. (In: Pestalozzi und Frankfurt am Main, S. 34–52). Frankf. a. M., 1927. P II 409, 3
- Shimoyamada, Yasuhiko.* Pestalozzi-Forschung in Japan. (Pestalozzianum, Jg. 80, Nr. 1, S. 1–3). Z., 1984. ZS 71, 1984
- Siemsen, Anna.* Pestalozzi und unsere Zeit. (Schola, Jg. 1, Heft 2, S. 96–101). Offenburg, 1946. P II 771, 2
- Streit um Pestalozzi in Württemberg. (In: 450 Jahre Kirche und Schule in Württemberg, S. 176–180). Stuttg., 1984. VIII U 136
- Tröhler, Daniel.* «Kultur» und «Zivilisation» bei Pestalozzi. Lizentiatsarbeit. 95 S. Z., 1984. P II 484
- Tucek, Martin.* Pestalozzis Schriften über Armenenerziehung. Ein systematischer Vergleich früherer Arbeiten (aus der Neuhoheit) mit späteren Arbeiten (nach 1800). Seminararbeit. 39 S. Z., 1985. P II 489
- Zielinski, Stanislaw.* Johann Heinrich Pestalozzi in der polnischen Publizistik des 19. und 20. Jahrhunderts. (Pestalozzianum, Jg. 80, Nr. 3/4, S. 9–16). Z., 1984. ZS 71, 1984
- Zimmermann, Peter.* Pestalozzis kriminalpolitische Untersuchungen – insbesondere seine Schrift: «Über Gesetzgebung und Kindermord». Seminararbeit. 21 S. Z., 1985. P II 488
- Zschokke, Heinrich.* Erinnerungen an Heinrich Pestalozzi. Freund, das Elend meines Lebens war gross. 19 S. Hannover-Waldhausen, 1965. [Faksimile-Ausg.]. P II 663
- In fremden Sprachen:**
- Bellatalla, Luciana.* Pietro Leopoldo di Toscana granduca educatore. Teoria e pratica di un despota illuminato. 116 S. Lucca, 1984. P VII 38
- Burgauer, A.* The 200th Anniversary of Pestalozzi's Birth. (School and Society, Jg. 63, S. 220–221). New York, 1946. P II 773, 1
- Cornaz-Besson, Jacqueline.* Recherche sur l'école des pauvres. (Bulletin d'information. Centre de documentation et de recherche Pestalozzi, Nr. 9, S. 8–23). Yverdon, 1984. ZS 475, 1984, 9
- Heinrich Pestalozzi – «child-centred» education. (Swiss Scene, Jg. 2, Nr. 10, S. 19). Z., 1984. Tb 88^d
- Jezirowski, Jozef.* Metoda wychowawczo-dydaktyczna Pestalozzi'ego. P II 770, 2
- Krzyzanowski, Jan Kanty.* Uwagi nad instytucjami pedagogicznymi Pestalozzi'ego i Fellenberga, tudzież metodem Bell-Lankastrowskim. P II 770, 4
- Leski, Jozef.* List do redaktora «Pamiętnika». Z wiadomości o utworzeniu w Szwajcarii towarzystwa dla rozszerzenia zasa wychowania sposobem Pestalozzi'ego. P II 770, 3
- McClintock, Robert.* Pestalozzi. (Teachers College Record, Jg. 76, Nr. 1, S. 344–348). New York, 1974. P II 773, 5
- Marcinowski, Antoni.* Kurs nauk początkowych czyli Książki elementarne Pestalozzi'ego z niemieckiego na język polski przelozone. P II 770, 5
- Mayer, Frederick.* Johann Heinrich Pestalozzi (1746–1827). (In: Great Ideas of Education, Bd. 2, S. 289–314). New Haven, 1966. P II 773, 4
- Mostowski, Josef.* Instytut Pestalozzi'ego. P II 770, 6
- Mueller, Gustav E.* Heinrich Pestalozzi as Philosopher. (The Personalist, Jg. 28, Heft 4, S. 384–404). Los Angeles, 1947. P II 773, 2
- O niektórych założeniach edukacyjnych i dobroczynności. Wyimek z dzieła pani Stael «O Niemczech». P II 770, 7
- Okolowiczowna, M.* Henryk Pestalocy. Wielki bojownik o światło dla ludu. 63 S. Warszawa, 1906. P II 403
- Porównanie metody. Pestalozzi'ego z metoda Bella i Lankastra P II 770, 8
- Rochat, P. Henri.* Pestalozzi. Biographie pour la jeunesse. 64 S. Z., 1896. P II 412
- Rusk, Robert R.* Pestalozzi. (In: Doctrines of the Great Educators, S. 136–154). New York, 1979. P II 773, 6
- Soëtard, Michel.* Clendy ou Le retour à la source. (Bulletin d'information. Centre de documentation et de recherche Pestalozzi, Nr. 9, S. 2–7). Yverdon, 1984. ZS 475, 1984, 9
- Steffen, Albert.* Pestalozzi. Szinjáték négy felvonásban. 127 S. Budapest, 1968. P II 490
- Swiss man of the Year. (Time, January 14, 1946, S. 60). San Francisco, 1946. P II 773, 3
- Szulc.* O metodzie pestalozzo-zellerskiej. P II 770, 9
- Wypis z listu Jenerala ... do M. C. de Fe. Wrażenia z pobytu w Hofwyl i Yverdon. P II 770, 10

Unterricht



Gesichtspunkte beim Einsatz von AV-Medien

«Time is money», Unterrichtszeit ist wertvolle Bildungszeit. Wir können es uns nicht leisten, die uns und unsern Schülern eingeräumte Bildungszeit zu «erfüllen» mit substanzloser Medienkost, die keine «Kalorien», keine aufbauende Kräfte enthält.

Eine Arbeitsgruppe des Forums «Schule für eine Welt» hat begonnen, das Angebot an AV-Medien zu Themen der dritten Welt usw. zu prüfen. Zu diesem Zwecke wurden Kriterien zur Evaluation von AV-Medien aufgestellt.

Wer in irgendeinem didaktischen Zusammenhang AV-Medien einsetzt, sollte (mutatis mutandis) einige der nachfolgenden Grundsätze als Masstab anwenden:

1. Wird im betreffenden Medium die globale Dimension des behandelten Themas sichtbar? Wird der Stoff unter dem Gesichtspunkt der «einen Welt» angegangen?
2. Wird der Schüler/die Schülerin durch das Medium dazu angeregt, gegenüber anderen Kulturen und Lebensweisen Offenheit zu zeigen? Wird er/sie auf Schablonen, Erwartungen, Vorurteile und diskriminierende Verhaltensweisen gegenüber anderen Kulturen und Lebensweisen aufmerksam gemacht? Regt das Medium dazu an, von anderen Kulturen zu lernen?
3. Wird auf den Bezug zum Erlebnisraum des Schülers/der Schülerin hingewiesen? Gibt das Medium Hinweise, die Probleme in der Umgebung und im Verhalten des Schülers/der Schülerin mit denjenigen auf globaler Ebene in Verbindung zu bringen?
4. Fördert die Arbeit mit dem betreffenden Medium das soziale Verhalten des Schülers/der Schülerin in seiner näheren Umgebung?
5. Wird auf konkrete Handlungsmöglichkeiten hingewiesen, die der Schüler/die Schülerin in bezug auf das behandelte Thema ergreifen kann? Lernt er/sie, durch sein/ihr Verhalten an den globalen Vorgängen teilzunehmen und so auf eine Veränderung im Sinne einer weltweiten Gerechtigkeit gegenüber Mensch und Umwelt hinzuwirken?
6. Ist das Medium altersgerecht? Entspricht es dem psychologischen Alter des Schülers/der Schülerin?
7. Ergänzt das Medium bestehende Lehrmittel und Unterrichtsmaterialien, oder kann es sie ersetzen? Kann es in die bestehenden Lehrpläne einbezogen werden, oder widerspricht es ihnen?
8. Besondere Beobachtungen, bisherige eigene Erfahrungen mit dem Medium in der Schulklasse, in Gruppen, Schülerurteile und -reaktionen.

INHALT «UNTERRICHT» 6/85

Arbeitsgruppe UNICEF:
Kriterien für AV-Medien 25
 «The medium is the message» – das Medium ist die Botschaft; diese Behauptung ist leider halbwegs wahr: Nicht nur der Gehalt, die «Substanz», der «Stoff» wirkt auf den Empfänger und in ihm, sondern ebenso die «Verpackung», die «Schale», das «Kleid». Sind wir vor lauter alten und neuen Medien im Begriffe, dies zu vergessen? Die thematisch bestimmten Grundsätze einer auf Wirkung bedachten UNICEF-Gruppe fordern heraus, den eigenen Medieneinsatz kritisch zu «durchleuchten»

Hinweise 26
 Das neue Konzept des unterrichtspraktischen Teils erlaubt, zahlreiche Hinweise unterzubringen, die zuvor meist im Stehsatz stecken blieben!

Max Fitze:
Informatik mit Schülern 29
 Bericht über einen Informatikkurs mit Sekundarschülern

Ernst Müller:
Computer in der Mehrklassenschule 31
 Erfahrungen eines Gesamtschullehrers

Erwin Beck: «Welt der Wörter» 33
 Hinweise auf neue sprachdidaktische Tendenzen

BEILAGE «Jugendbuch» 3/85 35
 Thematisch geordnete Kinder- und Jugendbücher, unter anderem auch zum Thema «Ostern»

VORSCHAU auf «SLZ» 7/85 (4.4.85)
 Sonderheft «50 Jahre Schweizerisches Schulwandbilderwerk», ausgestaltet als Heft 2 der Didaktischen Reihe der «SLZ»; zahlreiche unterrichtspraktische Beiträge für alle Stufen

Impressum
 Für die verschiedenen neu in den unterrichtspraktischen Teil der «SLZ» (gelbe Blätter) integrierten Beilagen sind die entsprechenden Redaktoren zuständig; für die gesamte Beilage zeichnet die Chefredaktion verantwortlich.
 Layout: H. Heuberger/ L. Jost

Arbeitshefte zur «Informatik»

Im Staatlichen Lehrmittelverlag des Kantons Bern sind verschiedene Titel zum Thema «Informatik» erhältlich, u. a. ein Basic-Handbuch (Best.-Nr. 24100), ein Arbeitsheft mit 100 Aufgaben (24120) sowie ein Lösungsheft (24130). *Bezug:* Staatl. Lehrmittelverlag, Güterstrasse 13, 3008 Bern

Information Technology in the Classroom

Eine VHS-Videokassette (englisch gesprochen) informiert über den *Stand der Einführung von Informatik bzw. computerunterstütztem Lernen in englischen Schulen* (vgl. dazu die 16seitige Extrabeilage der «SLZ» 5/84). Ausleih der Kassette bei British Embassy, Information Section (Mr. F. Geere), Thunstrasse 50, 3015 Bern (Telefon 031 44 50 21).

Mein Entdeckerbuch 4

Letzter Band des Sachunterrichtswerks mit dem Konzept, Kinder selbsttätig und kreativ die Umwelt entdecken und begreifen zu lassen. Das Lehrbuch enthält die Schülerseiten und gibt ergänzend Sachinformationen und methodische Anregungen, kopierberechtigte Vorlagen sowie weiterführende Literaturhinweise.

Gute Nutzungsmöglichkeiten auch wo das Lehrmittel nicht eingesetzt werden kann. (M. Herbert, Mein Entdeckerbuch 4, Klett Verlag 1985, ISBN 3-12-258180-9, 200 S., Fr. 33.10)

Knaben-Nationalturn-Test

Der Eidgenössische Nationalturner-Verband (ENV) hat für Knaben ein *Testprogramm* (Altersstufen 7-9 und 9-11 Jahre) ausgearbeitet («als kleiner Beitrag zum Jahr der Jugend» und als Anregung zu vermehrter sportlicher Eigenätigkeit). Mit dem Übungsprogramm NA 1 und NA 2 werden die elementaren

Leistungsformen im Jugend-Nationalturnen aufgebaut (Bodenturnen, 60-m-Lauf, Hochweitsprung, Heben mit Kugel oder Stein). Die fünf Blätter enthalten Anweisungen, Bewertungsskala sowie die Programme für das Bodenturnen.

Beachten Sie die Veröffentlichung in der «Maglinger Zeitung» sowie in «Sporterziehung in der Schule». Evtl. Bezug beim Pressechef des ENV, Adolf Hess, 8370 Sirnach TG.

Das Rollalphabet – eine Unterrichtshilfe für die Abc-Schützen

Die Rollschriftzeichen sind eine «natürliche Neuheit», die schon vielerorts im Gebrauch, aber bei uns noch wenig bekannt ist. Dieses Lernspiel besteht aus plastischen Buchstaben mit eingebauten Rillen. Das Gefälle der Rillen ist so eingerichtet, dass eine auf den Anfangspunkt des Buchstabens gelegte Kugel die Schreibbahn abläuft und so die Schreibrichtung und den Schreibverlauf zeigt. Diesen Schriftzeichenablauf kann das Kind selbst auslösen, er führt ihm die Schreibung vor Augen und unterstützt so die Selbststeuerung des Lernens. Erfahrungsgemäss ist beim «Bewegungsschreiben» die Aufmerksamkeit grösser, als wenn das Kind das Buchstaben-Vorbild von der Wandtafel abschauen muss. Zugleich hat es ein Spielerlebnis, wodurch Verkrampfung und Angst vor Misserfolgen vermindert werden. Dank der schreibenden Kugel des Rollalphabets verstehen viele Kinder bei mancher Schreibaufgabe erst so richtig, worauf es ankommt, zum Beispiel bei Schwungübungen. Desgleichen erweist sich das Hilfsmittel als nützlich bei Rechts-Links-Unsicherheit. Wer die neue Lernhilfe (Preis Fr. 52.–) in seinem Unterricht schon verwendet hat, wird sie gerne weiterempfehlen.

M. F./E. R.

Erhältlich bei: Rolfabet, Hubelmattstrasse 8, 4500 Solothurn.

Wer der Folter erlag

Als Nr. 3448 ist im Fischer Verlag das *Taschenbuch «Wer der Folter erlag...»* erschienen, ein Bericht von Amnesty International über die Anwendung der Folter in den achtziger Jahren. *Unter verschiedenen politischen Systemen gibt es nach wie vor Folterpraktiken;* notwendig ist u. a. ein wachsender Druck aller an Menschenrechten Interessierten auf die Regierungen.

Vgl. dazu «SLZ» 22/84 mit dem 12-Punkte-Programm zur Verhinderung der Folter und einem unterrichtspraktischen Beitrag.

Ds nöie Teschtamänt

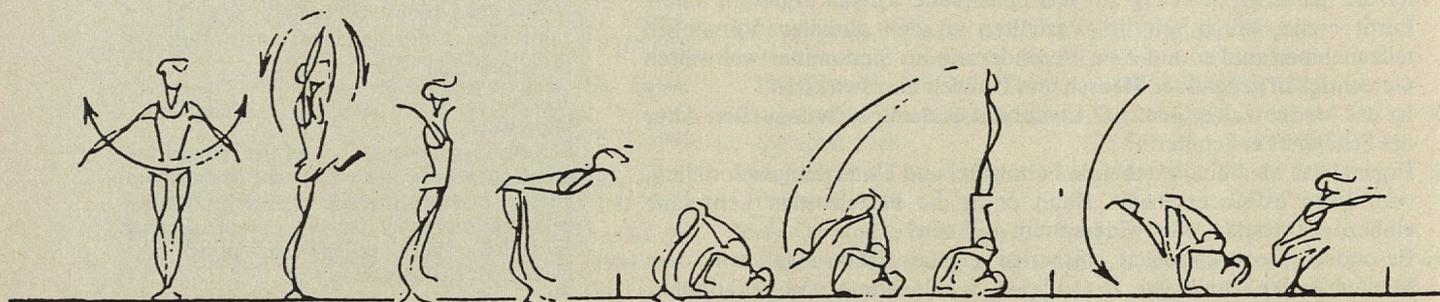
Die Bibel in Mundart? Frühere Bedenken sind längst abgebaut; zu fragen ist, ob mit der Sprache auch die «Sache» ankommt, ob die erhoffte Wirkung der «guten Nachricht» im Werktagskleid grösser ist. *Hans und Ruth Bietenhard (Steffisburg) bürgen für sprachempfindliche und sachgemässe Übersetzung. Möge jeder (Berner) selber prüfen, ob und wie er von der (direkt aus dem Griechischen übersetzten) mundartlichen Fassung angesprochen wird.* (Berchtold Haller Verlag, Bern, Fr. 19.80, kt. Fr. 17.80)

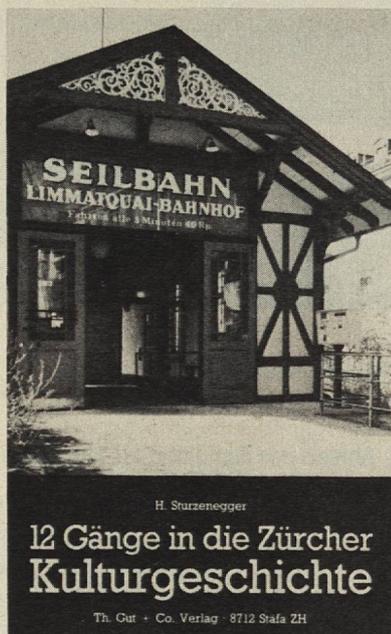
Einrichtung von Biotopen

Wer auf dem Schulgelände Biotop einrichten möchte, findet 14 Vorschläge und entsprechende Sachinformationen und unterrichtspraktische Hinweise in: Kloehn/Zacharias: *Einrichtung von Biotopen auf dem Schulgelände*, 2. erweiterte Auflage, Schmidt & Klauning, D-2300 Kiel.

Drucken in der Schulstube

Die Arbeitslehrerinnenzeitung 2/85 enthält verschiedene unterrichtspraktische Beiträge zum *Drucken in verschiedenen Techniken und Materialien*. Einzelnummern und Abonnements bei Farbendruck Weber AG, Postfach, 2501 Biel, Telefon 032 53 35 35





Zürich – kulturgeschichtlich erfahren

Prof. Dr. Hannes Sturzenegger, Seminarlehrer, öffnet seit Jahren angehenden Lehrern die Augen für volkscundliche, kunsthistorische, archäologische Besonderheiten Zürichs. Zwölf Gänge, gedacht als *kulturgeschichtliche Spaziergänge*, regen an zu eigenen Entdeckungen; die ausgewählten Informationen zu Gebäuden, architektonischen Kostbarkeiten und merkwürdigen Details bilden eine notwendige Grundlage, um auch zu Entdeckerfreuden zu gelangen. – Dieser kulturgeschichtliche Wegweiser ist reich illustriert und enthält u.a. auch ein Faltblatt mit einer informativen Panoramaaufnahme der Stadt. 123 S., 13×21 cm, broschiert, Fr. 14.– Vgl. Inserat Seite 57

Dr. P. Rieder/U. Egger: Agrarmarkt Schweiz

Die 64 A4-Seiten umfassende Broschüre, ursprünglich eine Artikelserie in der Coop-Presse, zeigt in sachlich kompetenter Darstellung agrarpolitische Probleme, insbesondere die Entwicklungen bei den wichtigsten Agrarprodukten sowie die (aus liberaler Sicht fragwürdigen) Schutzmassnahmen, die ja nicht nur national, sondern europäisch und im Hinblick auf die Entwicklungsländer in ihrem Zusammenhang zu beurteilen sind.
Bezug: Coop, Postfach 2550, 4002 Basel (Telefon 061 20 61 11).

Von «guten» Menschen

«RL», die Zeitschrift für Religionsunterricht und Lebenskunde, bietet Grundsätzliches und Unterrichtspraktisches zum Thema «gute» Menschen.

Bezug: Theologischer Verlag Zürich, 8026 Zürich, oder Benziger Verlag, 8840 Einsiedeln.

Berge um den Vierwaldstättersee

Die Bergwelt rund um den «schweizerischsten aller Schweizer Seen» wird in Nr. 11 der Zeitschrift «Berge» reich und (grossformatig) farbig illustriert vorgestellt; für Lehrer gut auswertbar der Beitrag über «Kulme, Stöcke, Hörner, Pässe» mit Schulreise-praktischen Informationen, die knappe Darstellung «Vom Saumpfad zur Autobahn» (Gottard)*, eine kompetente Darstellung von Brigitte Bachmann-Geiser über «Trüchle, chlepfle, chlefele», Mark Twains Schilderung seiner Rigibesteigung, die Ausführungen und Bilder über das Muotatal und das Hölloch-Höhlsystem u. a. m.
Bezug: Buechler, 3084 Wabern (Fr. 10.–)

* vgl. dazu A. A. Häslar «Gotthard» bei Ex Libris

Steuersystem der Schweiz

Im staatsbürgerlichen Unterricht wird selbstverständlich über das schweizerische Steuersystem orientiert, möglicherweise wird es auch mit der Besteuerungspraxis anderer Staaten verglichen.

Eine grundlegende und im Unterricht in Berufsschul- und Mittelschulklassen gut auswertbare Darstellung hat die Informationsstelle für Steuerfragen, Christoffelgasse 5, 3003 Bern, Telefon 031 61 71 48, bereits in 2. Auflage (Nov. 1984) herausgegeben. Dasselbst sind auch weitere Unterlagen erhältlich.

Informatik in «plusminus 20»

Die leider letzte Ausgabe der aktuellen *Lesehefte für Berufsschüler* ist Fragen der Informatik und der sog. «neuen Medien» gewidmet, wie immer in Text und Bild ansprechend. Schade, dass die «Botschaft» bei den Jugendlichen «plusminus 20» nicht ankam oder das gute Hilfsmittel von der Lehrerschaft zu wenig genutzt wurde. J.

Bezug: Sauerländer AG, Aarau

Mikroelektronik

Die Firma Siemens AG, Postfach 156, D-8510 Fürth (BRD), hat aus zwei ihrer (kostenlos erhältlichen) Druckschriften *Zum Thema Mikroelektronik – Wirtschaft, Arbeitswelt, Anwendung und ABC der Mikroelektronik* (Bestell-Nr. A19100-F1-A6-VI und Nr. A19100-F1-A5-VI) einen Foliensatz von 24 Grafi-

ken und Fotos zusammengestellt; die Folien können in den Schulen (ab Sekundarstufe I, berufsbildende Schulen) die Behandlung des Themas Mikroelektronik im Unterricht erleichtern. Der Begleittext gibt knapp gefasste und präzise Erläuterungen.

Kunstvoller Osterschmuck

Reich illustrierte Beispiele mit Arbeitsanweisungen von Annelies Geiger, Topp-Büchlein Nr. 992 (Frech-Verlag, Stuttgart 1985).

Über 70 Schülerzeitungen in der Deutschschweiz

Eine Bestandesaufnahme der selbstgemachten Schülerpresse der deutschsprachigen Schweiz durch die Kindernachrichtenagentur (kinag) kommt auf insgesamt 70 Blätter, die Kinder und Jugendliche regelmässig selber schreiben und herausgeben; eine erste Auswertung zeigt:

- Die Schreiber(innen) der Heftli sind zwischen 10 und 18 Jahre alt.
- Ihre Produkte erreichen meist kaum eine Auflage von 100 Exemplaren.
- Verhältnismässig wenige der Zeitungen stammen aus den grossen Schweizer Städten. Die meisten vom Land und kleineren Städten (z. B. Thun oder Schaffhausen).
- Neue Techniken (Fotokopierer, Systemdruck und Kleinoffset) haben die altbewährten Umdrucker verdrängt. Textverarbeitungssysteme und moderne Printer werden eingesetzt.
- Die Zeitschriften erscheinen meist unregelmässig und wechseln häufig ihre Namen.
- Die Schüler(innen) klagen ab und zu über Finanzprobleme und kämpfen hart um neue Leser(innen).

Die Bestandesaufnahme der selbstgemachten Jugendpresse bildet einen ersten Schritt zur Förderung der jungen Redaktorinnen und Schreiber. In andern Ländern – z. B. in Österreich und der Bundesrepublik Deutschland – werden diese schon längst via Kurse, Treffen und von anderen Programmen der öffentlichen Hand unterstützt. Die kinag hofft, dass Initiativen in diese Richtung im Jahr der Jugend auch in der Schweiz entstehen könnten.

Die erfassten Zeitschriften werden zusammen mit dem Publizistischen Seminar der Universität Zürich ausgewertet. Weitere von Jugendlichen selbergemachte Blätter bitte zustellen an kinag, Wylerringstrasse 62, Bern.

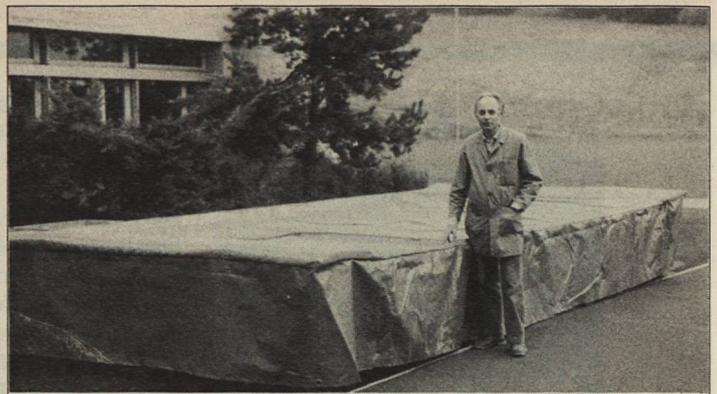
hoco-MOBIL

die erste zusammen-
klappbare, wegfahrbare
Hochsprungmatte:

Welt-
neuheit!

Sie kann geschützt (vor Missbrauch, Beschädigung und extremen Wetterverhältnissen) aufbewahrt bleiben. Sie ist sehr praktisch, dauerhaft und vorteilhaft. Holzrost usw. überflüssig.

Verlangen Sie Unterlagen direkt bei:
HOCO-Schaumstoffe, CH-3510 Konolfingen
Telefon 031 99 23 23, Emmentalstrasse 77



Die WIBA-Softlander-Sprunganlage
hat sich durchgesetzt!

Herr Anderegg, Abwart des Schulhauses Hünibach BE, meint spontan: «Nachdem ich seit 1974 den SOFTLANDER auf meiner Anlage habe, kam beim Kauf einer zweiten Hochsprunganlage für mich wiederum nur ein SOFTLANDER in Frage. Das schnelle Wegräumen, der kleine Platzbedarf im Geräteraum sowie praktisch keine Reparaturen waren für mich ausschlaggebend.»

Möchten Sie nicht auch das leidige Thema der Hochsprunganlage vergessen. Rufen Sie uns einfach an.

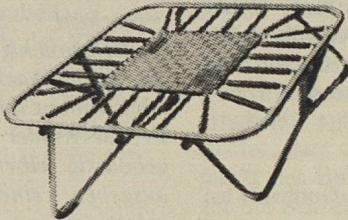
WIBA AG
6010 KRIENS
Telefon 041/45 33 55



NISSEN MINITRAMP

Mod. Standard

Rahmen,
Gummizüge,
Vollnylonsprungtuch
(inkl. Polster) **Fr. 395.-**



Mod. Hochleistung

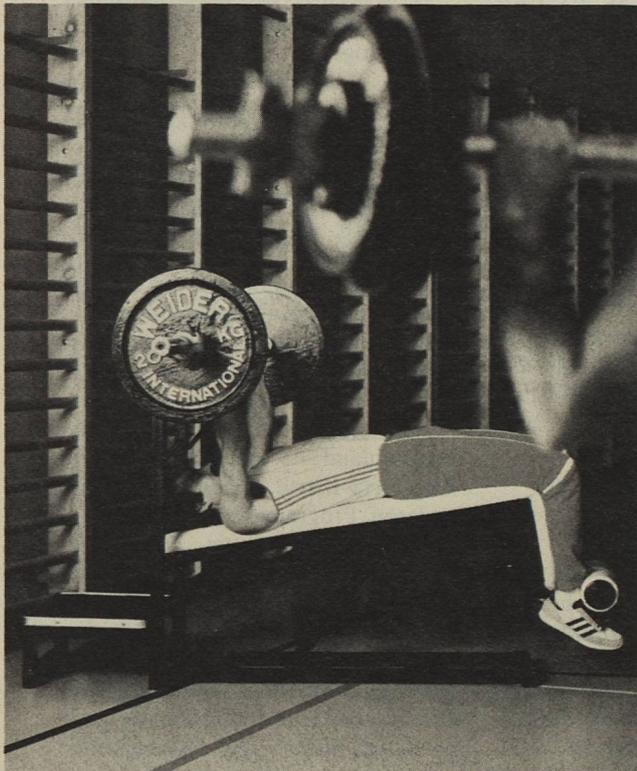
Dauernickelverchromter
Stahlrahmen und Stahl-
federn, Sprungtuch aus ge-
flochtenen Nylonbändern
Fr. 425.-

Verlangen Sie den ausführli-
chen Katalog!

NISSEN Trampoline AG
3073 Gümligen, 031 52 34 74

Alder & Eisenhut AG

Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik



Büro:
8700 Küsnacht ZH

Fabrik:
9642 Ebnat-Kappel SG

Telefon 01 910 56 53

Telefon 074 3 24 24

NEU in unserem Verkaufsprogramm

KRAFT- UND KONDITIONSGERÄTE

Einzel- und Mehrstationenmaschinen

Unsere Pluspunkte:

- Wartungsfreie, funktionssichere, robuste und elegante Konstruktion
- **Preisgünstig:** Es wurde bewusst auf eine unnötige, teure und wenig praktische Luxusausstattung verzichtet
- Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine, Behörden und Private

COUPON

für Prospekt und Preisliste
Kraft- und Konditionsgeräte

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: **Alder & Eisenhut AG, 8700 Küsnacht**

Informatik mit Schülern

Ein Beispiel aus der Stadt Bern

Max Fitze, Sekundarschule Bümpliz

Auf den 1. April 1984 wurde an den Volksschulen des Kantons Bern ein *neuer Lehrplan* in Kraft gesetzt.

Die Lehrpläne für die 23 einzelnen Fächer beginnen mit Religion/Lebenskunde und enden mit Gartenbau, Gesundheitserziehung, Berufswahlvorbereitung, Verkehrsunterricht, weitere Unterrichtsbereiche.

Die weiteren Unterrichtsbereiche umfassen Konsumentenschulung und Medienerziehung, die in die Lehrpläne verschiedener Fächer integriert werden sollen.

Der Begriff *Informatik* tritt im Lehrplan Mathematik unter dem Kapitel Zusatzstoffe in den Pensen des 5. bis 9. Schuljahres auf.

Als Klassenlehrer an einem 8. Schuljahr wollte ich einen Versuch mit Schülern nicht in einem Randgebiet des Faches Mathematik unterbringen.

Deshalb richtete ich im November 1983, mit Unterstützung der sehr aufgeschlossenen Schulkommission, das Gesuch an die Erziehungsdirektion, im Schuljahr 1984/85 einen *Versuch mit Schülern auf freiwilliger Basis* durchzuführen.

Dieser Versuch wurde durch das Amt für Unterrichtsforschung befürwortet und im Februar im Rahmen einer zusätzlichen Jahreslektion für die Schüler eines 8. Schuljahres bewilligt.

Mit dem Einverständnis der Eltern meldeten sich spontan alle 13 Knaben und zwei Mädchen für diesen *Jahreskurs* an.

Die *Leitung des Gymnasiums Köniz* gewährte uns in freundlicher Weise *Gastrecht in ihrem Computerraum, so dass nun alle zwei Wochen während zwei Lektionen auf acht Personalcomputern gearbeitet werden kann.*

Als *Programmiersprachen* standen nur BASIC und PASCAL, leider aber nicht LOGO zur Verfügung, so dass schliesslich *BASIC* gewählt wurde. Ein Ziel des Versuches war es, nicht einfach eine Programmiersprache zu lernen. Auf keinen Fall sollte der Ablauf des Kurses durch die Programmiersprache diktiert werden.

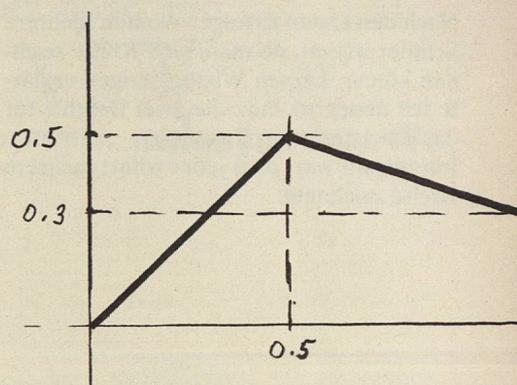
Im Vordergrund sollte das *Lösen von Aufgaben* stehen, die ein algorithmisches Denken fördern oder die für den Schüler ohne Computer nicht oder nur mit grossem Zeitaufwand lösbar sind.

Unterrichtsbeispiele

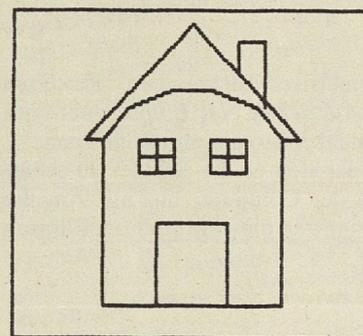
Die angegebenen Beispiele zeigen einen kleinen Ausschnitt aus der 2. bis 4. Doppelktion

Als Einstieg wurde Grafik gewählt. Mit dem einzigen Befehl PLOT konnte der Schüler Punkte zeichnen und miteinander verbinden.

Beispiel: PLOT (0,0), (0.5,0.5), (1,0.3) zeichnet folgenden Streckenzug:

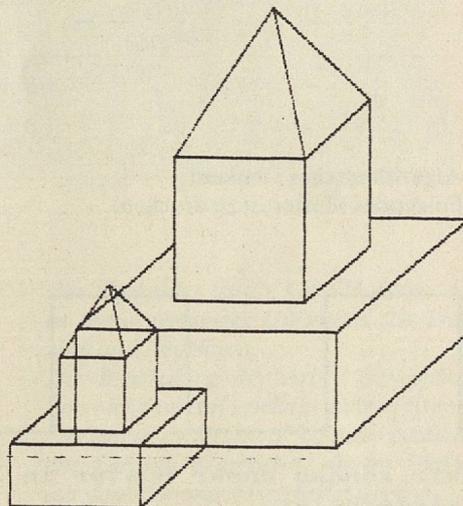
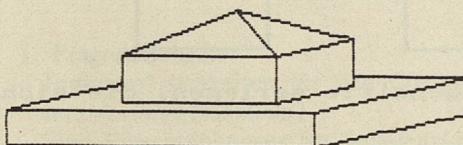


Es war erstaunlich, wie rasch sich die Schüler im Koordinatensystem zurechtfinden:



Viele Schüler zeichneten schon von Anfang an *Körper im Schrägbild*.

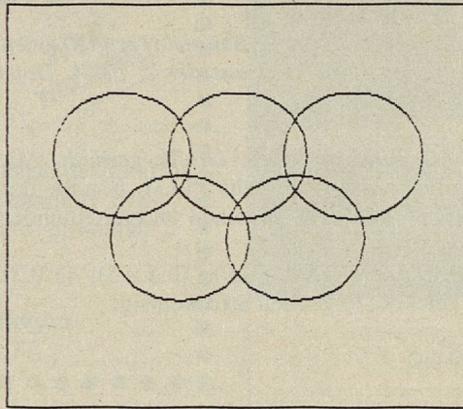
Durch Veränderung des Koordinatensystems (Befehl SET WINDOW) wurden die Figuren verkleinert oder verzerrt:



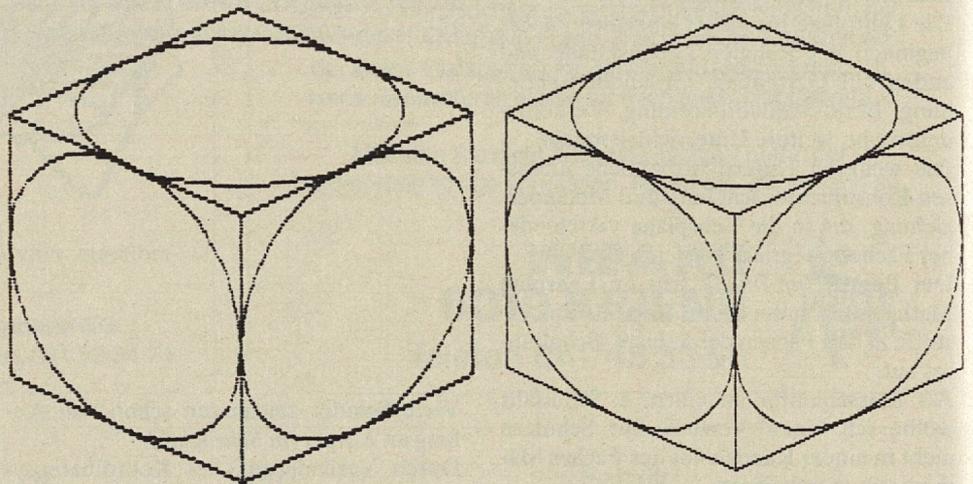
```

SET NO DOUBLE
100 REM PROGRAMM von André Reber
110 REM *****
120 REM VERAENDERN DER KOORDINATEN
130 CLEAR
140 PRINT "KOORDINATEN ( X ) >= 4 )" \ INPUT X
150 PRINT "KOORDINATEN ( Y ) >= 5 )" \ INPUT Y
160 SET WINDOW 0,X,0,Y
170 REM *****
180 REM UNTEREN QUADER ZEICHNEN
190 PLOT (1,1),(3,1),(4,2),
200 PLOT (4,3) \ PLOT (3,1),(3,2) \ PLOT (1,1),(1,2),
210 PLOT (3,2),(4,3),(3.25,3) \ PLOT (1.75,2.75),(1,2)
220 REM OBEREN QUADER ZEICHNEN
230 PLOT (1.75,2.25),(1.75,3.5) \ PLOT (2.75,2.25),(2.75,3.5)
240 PLOT (3.25,2.75),(3.25,4),(2.75,3.5),(1.75,3.5)
250 PLOT (1.75,2.25),(2.75,2.25),(2.75,2.25),(3.25,2.75)
260 REM DACH ZEICHNEN
270 PLOT (1.75,3.5),(2.5,4.75)
280 PLOT (2.75,3.5),(2.5,4.75)
290 PLOT (3.25,4),(2.5,4.75)
300 GOTO 300
    
```

Nach den ersten Erfolgen wollten mehrere Schüler wissen, ob man auch *Kreise* zeichnen könne. Diesen Wissbegierigen erklärte ich nebenbei kurz die zwei Befehle für das Zeichnen eines Kreises. Interessant war, dass jeder sofort mehrere Kreise zeichnete:

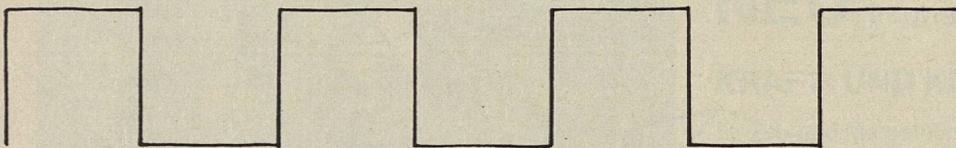


Im Geometrisch-Technischen Zeichnen war das *Ausziehen von Ellipsen* mit dem Kurvenlineal eine recht mühsame Sache. Deshalb wussten es die Schüler zu schätzen, dass der Computer nur mit Angabe der Seitenmitten die gewünschten Ellipsen zeichnete:

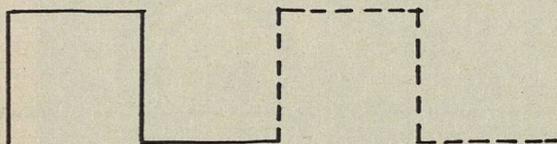


Algorithmisches Denken:

Folgendes Muster ist zu drucken:



Wir können unser Muster in Abschnitte zerlegen, die sich wiederholen.



Unser *Programm* sieht dann grob so aus:

1. Zeichne einen Abschnitt.
2. Wiederhole das Verfahren so oftmals, bis wir abbrechen.

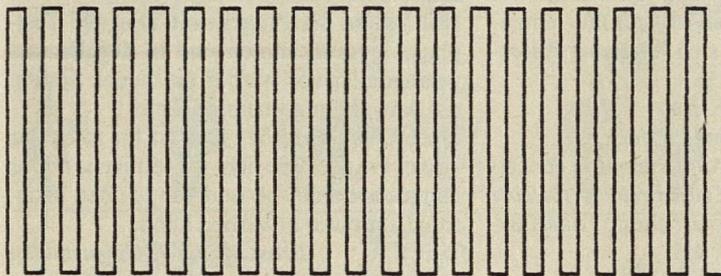
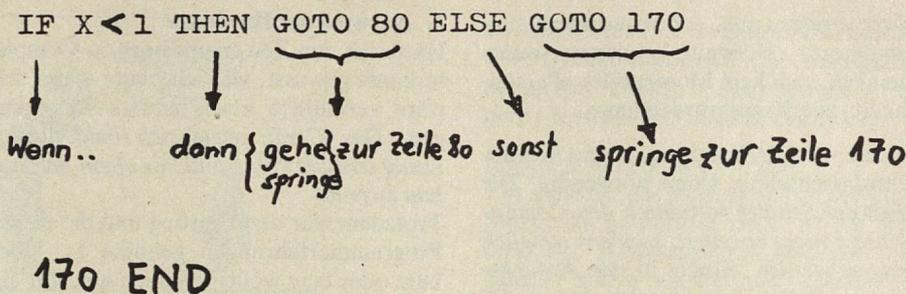
Wir *verfeinern unser Programm*:

1. Start beim Nullpunkt.
Zeichne eine Gerade hinauf, nach rechts, hinunter und wieder nach rechts.
2. Verschiebe den Startwert nach rechts.
Wiederhole die Zeichnung, bis der rechte Bildschirmrand erreicht ist.

Informationssysteme und Datenbanken
Im Verlag der Fachvereine an den Schweizerischen Hochschulen und Techniken ist in 3. (überarbeiteter und erweiterter) Auflage von Carl August Zehnder eine Darstellung des aktuellen Standes in der Theorie und Praxis der Datenbanken erschienen. Setzt *Fachstudium* voraus.

Wie weiss der Computer, wann er abbrechen soll?

Wir nennen eine Bedingung. Der Computer ist in der Lage, zu überprüfen, ob eine Bedingung erfüllt (wahr oder falsch) ist. Beispiel: Solange der Wert auf der Waagrechten kleiner ist als 1 soll die Zeichnung wiederholt werden, andernfalls soll gestoppt werden. Dies würde in unserem Programm so heissen:



```

SET NO DOUBLE
100 REM Programm von Patrick Hofer
110 REM -----
120 CLEAR \ REM Bildschirm löschen
130 PRINT "GRAFIK HINAUF, NACH RECHTS, HINUNTER, NACH RECHTS"
140 PRINT "*****"
150 PRINT
160 REM EINHEITEN EINGEBEN:
170 REM -----
180 PRINT "WIE VIELE EINHEITEN IN DER SENKRECHTEN (0<S<=1)"; \ INPUT S
190 PRINT "WIE VIELE EINHEITEN IN DER WAAGRECHTEN (0<W<=1)"; \ INPUT W
200 CLEAR
210 REM STARTWERT:
220 REM -----
230 X=0 \ Y=0
240 REM NULLPUNKT (UNTEREN LINKEN ECKPUNKT )DRUCKEN:
250 REM -----
260 PLOT (X,Y),
270 REM TEILSTUECK DRUCKEN:
280 REM -----
290 PLOT (X,Y+S),
300 PLOT (X+W,Y+S),
310 PLOT (X+W,Y),
320 PLOT (X+2*W,Y),
330 REM VERSCHIEBUNG UM 2 EINHEITEN NACH RECHTS:
340 REM -----
350 X=X+2*W
360 REM BEDINGUNG FUER WIEDERHOLUNG ODER ENDE:
370 REM -----
380 IF X<1 THEN GOTO 270 ELSE GOTO 390
390 END
    
```

Computer in der Mehrklassenschule

Die Idee, den Computer in der Mehrklassenschule einzusetzen, beschäftigt mich seit gut drei Jahren.

Nachdem seit längerem die Preise für Mikros einem gewaltigen Preiszerfall unterliegen und Computer auch für schmalere Portemonnaies erschwinglich geworden sind, konnte ich daran gehen, den Computereinsatz in meiner Schule zu realisieren. Die Vorbereitungen dazu gestalteten sich in drei Phasen:

1. Fragestellungen
2. Suche nach Software
3. Auswahl der Hardware

1. Fragestellungen

- Einsatzmöglichkeiten für den Computer, Vor- und Nachteile?
- Sind Einschränkungen im Stundenplan notwendig?
- Wie kann eine Anlage finanziert werden?
- Welche Nebenkosten sind zu erwarten?

Die Dialogfähigkeit des Computers hebt dieses Medium über die bisher verfügbaren Hilfsmittel hinaus. Die Möglichkeiten liegen nicht nur in einem blossen Frage- und Antwort-Spiel, d.h., der Computer kann nicht nur abfragen und drillen, er kann auch belehren oder die Einführung eines neuen Stoffes unterstützen.

Die Frage nach den Einsatzmöglichkeiten ergab folgenden Antwortenkatalog:

- Die Individualisierung der Arbeit wird dadurch unterstützt, dass der Computer auch die Kontrolle übernimmt. «Mögel» ist kaum möglich.

SG: Versuchsschulen für Informatik

Eine Studiengruppe unter Leitung von J. Kalousek, Sekundarlehrer in Oberhelfenschwil, prüft im Auftrag des Erziehungsrates Probleme der «Informatik in der Volksschule».

- Schwerpunkte sind:
- Lehrerausbildung;
 - lebenskundliche Aspekte;
 - praktische und sinnvolle Möglichkeiten des Computer-Einsatzes in der Oberstufe.

Von der Studiengruppe begleitete Kurse werden im Rahmen des Wahlfachunterrichts an den 3. Klassen der Oberstufenschulen St. Gallen-Zil, Sargans und Kirchberg durchgeführt.

- Der Computer ist die Geduld selbst. Er ist somit geeignetes Hilfsmittel für Training und Repetition.
- Die Beurteilung der Arbeit beschränkt sich nicht nur auf «richtig» oder «falsch». Geeignete Programme können zusätzliche Lehrhilfen anbieten, die im Dialog mit dem Computer bearbeitet werden.
- Zusammenhänge können besser dargestellt werden, sei es durch Grafiken oder Tabellen.
- Hervorragende Einsatzmöglichkeiten ergeben sich bei der Textverarbeitung. Korrekturen am Bildschirm sind attraktiver als nochmaliges Schreiben eines Textes.
- Und nicht zuletzt: Der Computer fasziniert. Er erfüllt damit eine Grundvoraussetzung, welche unsere selbst erstellten Arbeitsblätter und Hilfsmittel (Hand aufs Herz) oft nicht erfüllen können.

Bei den Nachteilen muss aufgeführt werden, dass der «Blechlehrer» durch seine Unpersönlichkeit die Schüler noch mehr isolieren könnte. Allerdings glaube ich den Vorwurf dadurch entkräften zu können, dass der Computer keinesfalls den

Lehrer ersetzen soll, sondern andere (ungeeignete) Hilfsmittel, denen wahrscheinlich auch kein Moment der «Persönlichkeit» zuerkannt werden kann.

Stundenplaneinschränkungen sind in einer Mehrklassenschule kaum notwendig. Die Arbeit der Schüler soll durch den Computereinsatz nicht erweitert, sondern lediglich verlagert werden. Einzig in der Anfangsphase werden einige Stunden notwendig sein, die Schüler mit dem Gerät vertraut zu machen. Ich habe allerdings später die Erfahrung gemacht, dass die meisten Schüler die Bedienung des Computers sehr schnell erfassten. Bedenken, in dieser Richtung Zeit zu verlieren, zerstreuten sich von selber.

Die Frage nach der Finanzierung war für mich rasch beantwortet. Dass eine finanzschwache Berggemeinde nicht für die Anschaffung einer Anlage zu gewinnen war, erschien mir von Anfang an klar. Die Suche nach anderweitiger Unterstützung zeitigte nur mässigen Erfolg. Trotzdem wollte ich meine Ziele weiter verfolgen. Es würden sich Mittel und Wege ergeben, dessen war ich mir von Anfang an sicher. Über die Nebenkosten liess sich im Anfangsstadium nur wenig aussagen, da sich diese nur aufgrund eines endgültigen Konzepts vernünftig errechnen lassen.

Nach der Klärung dieser Fragen glaubte ich genügend gerüstet zu sein, um die nächste Phase in Angriff zu nehmen:

2. Suche nach geeigneter Schulsoftware

Meine Suche nach geeigneter Schulsoftware wurde nicht gerade durch einen durchschlagenden Erfolg gekrönt. Es ist nicht etwa so, dass keine Programme für die Volksschulstufe verfügbar wären. Aber entweder sind sie auf einen ganz bestimmten Computer zugeschnitten, zu kompliziert und zu teuer – oder dann für meine vorgesehenen Zwecke nicht verwendbar. Was soll ich mit einem Rechenprogramm, das bei jeder richtigen Lösung den Schüler mit einer nerventötenden Serie von Piepstönen und farbigem Geflimmer «belohnt»? Es ist eine Stärke des Computers, dass man ihn dazu ermuntern kann, dem Schüler den Erfolg unmittelbar zu quittieren. Gut und recht! Was sich da aber gewisse Softwareentwickler in dieser Richtung ausgedacht haben, scheint mir doch des Guten zuviel. Wahrscheinlich wäre ich der erste, der den Computer samt Schüler irgendwo in einen Nebenraum verbannen müsste, oder wenigstens den Ton abstellte (mit der insofern Frage, wozu die Piepser dann noch nütze wären).

Ich musste selber Programme entwickeln, welche meinen Bedürfnissen entsprechen (was hier auf mich zukommen würde, ahnte ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht).

3. Auswahl der Hardware

Hätte ich zur Zeit meines ersten Computerkaufs gewusst, was ich heute weiss, ich wäre vermutlich etwas anders vorgegangen. Das Gerät zeigte sich bald als zu wenig leistungsfähig und vor allem im Ausbau zu teuer.

Trotzdem, für den Einstieg und die ersten Programmierungen genügte es. Über kurz oder lang wollte ich mich aber für ein geeigneteres System entscheiden. Die Anforderungen richteten sich auch nach dem Ziel, den Computer als «Bürohilfe» einzusetzen. Darum ergab sich folgender Anforderungskatalog:

- Speicher mind. 64 K-Byte,
- Tastatur mit 10er-Zahlenblock,
- Monitor mit guter Auflösung und 80 Zeichen Breite (diese Zeilenbreite ist für eine vernünftige Textverarbeitung unerlässlich),
- Farbgrafik,
- Gross- und Kleinschreibung,
- Umlaute,
- bedienungsfreundliche Steuerung von Speicher und Drucker.

Sehr bald musste ich einsehen, dass die zurzeit erhältlichen Homecomputer meinen Vorstellungen nicht genügen konnten. Das neu erworbene Gerät entsprach zwar voll und ganz meinen Erwartungen, die erforderliche «Zügle» zwischen Büro und Schulzimmer wurde allerdings bald zum unerträglichen Abenteuer.

Richtig mit der Schülerarbeit beginnen konnte ich, als eine namhafte Computefirma mir folgendes Angebot unterbreitete: ein Personalcomputer mit Diskettenlaufwerken, Farbmonitor und Drucker für ein halbes Jahr unentgeltlich zum Atesten und Erfahrungen sammeln. Natürlich war das die Gelegenheit!

Und heute?

Es wäre wohl verfrüht, wenn ich jetzt anfangen wollte, den Einsatz des Computers in meiner Schule über allen Klee zu loben. Noch kann ich nicht abschätzen, ob das Experiment mit jenem Erfolg beschieden sein wird, den ich erwarte.

Trotzdem kann ich feststellen:

- Die Schüler haben den Computer als Lernhilfe voll akzeptiert;
- die Bedienung bereitet ihnen keine Mühe (selbst den Erstklässlern nicht);
- der Lerneffekt ist ebensogut wie bei vergleichbaren Hilfsmitteln, allerdings mit dem Unterschied, dass das Interesse weniger schnell abnimmt;
- die Kontrollmöglichkeiten für mich sind besser (schon dadurch, dass ich auf dem Monitor mitverfolgen kann, wie der Schüler arbeitet).

Grösstes Problem bleiben nach wie vor die Programme. Ich arbeite jetzt innert zwei Jahren mit dem dritten System. Da die

Programme leider von einem Computer auf den andern nicht ohne weiteres übertragbar sind, bedeutet dies jedesmal einen neuen Anfang.

In wenigen Wochen werde ich das Leihgerät wieder zurückgeben müssen, und dann werde ich zum vierten Mal neu anfangen. Allerdings muss ich zuerst eine definitive Lösung für mein Schulzimmer finden. Der Zeitaufwand für die Programmierung ist gross. Trotzdem glaube ich, dass sich letztlich der Aufwand doch lohnt.

Nur sollten die Programme über die Testphase hinauskommen und in den Einsatz gelangen, bevor wieder ein neues System die Anwendung verunmöglicht.

Ob ich weitermache? Das ist für mich gar keine Frage. Wie ich weitermache? Das hängt davon ab, ob und wie ich den nächsten Computer erwerben kann.

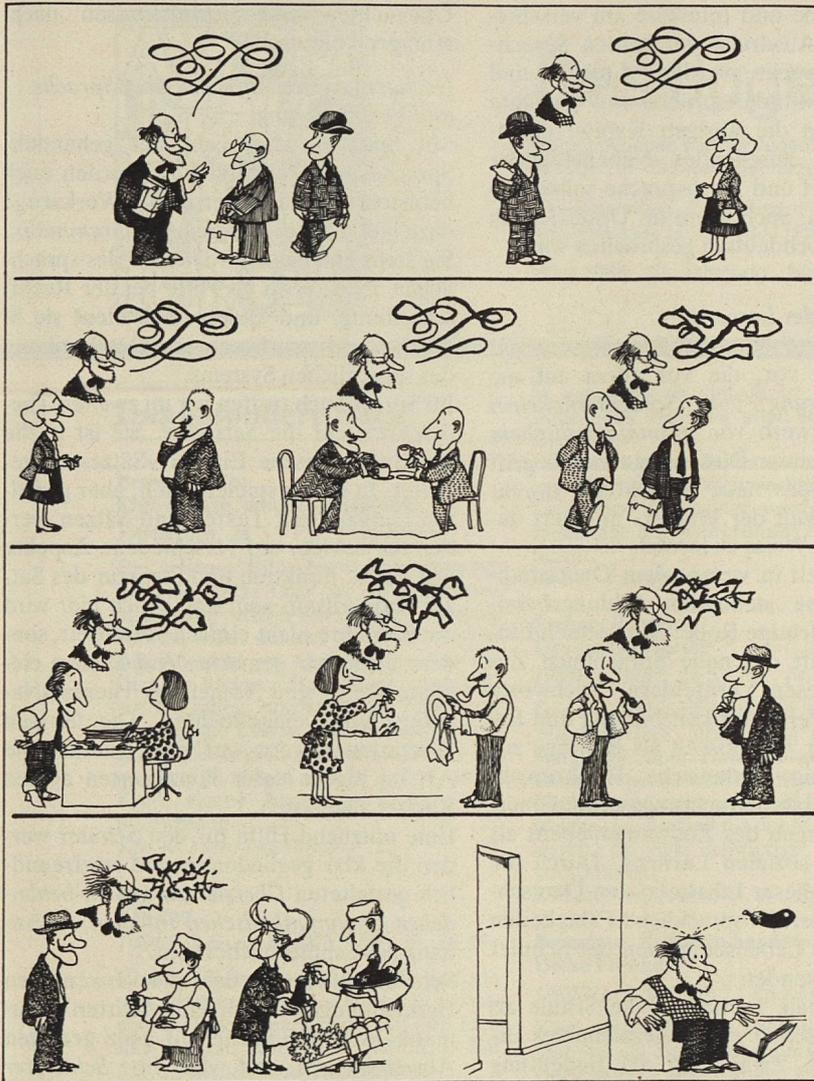
Ernst Müller, Riemenstalden

Zertifikat in Informatik
Nachfrage und Ausbildungsangebote in Informatik haben zur Gründung einer «Schweizerischen Informatik-Zertifikatskommission» geführt, die als Kontakt- und Kontrollgremium die Qualität und Kontinuität der Informatikangebote (vorab ihrer Mitglieder) sicherstellt.
Kontaktadresse: Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Bildungsmittel, Postfach 206, 5600 Lenzburg (Telefon 064 51 44 76).

Mehr Koordination!

An verschiedensten Stellen wird an Konzepten zur Einführung der Informatik in die Schulen gearbeitet. Die pädagogische Arbeitsstelle St. Gallen, das Pestalozzianum in Zürich und das Amt für Unterrichtsforschung in Bern sind nur einige der federführenden Institutionen. Diese Zersplitterung führt dazu, dass wohl dasselbe mehrere Male erfunden wird. Es wäre deshalb an der Zeit, dass die deutschschweizerischen Kantone zusammenstünden und eine zentrale Stelle zur Einrichtung und wissenschaftlichen Begleitung einer Computerkunde an den Volksschulen schüfen. Nur so kann gewährleistet werden, dass auch die pädagogischen Grundlagen eingehend untersucht werden.

Die Forderung ist bereits erfüllt (vgl. dazu den Beitrag S. 10).



«Welt der Wörter»

Erwin Beck, St. Gallen

Ein neues Sprachbuch für die Sekundarschule

Aus dem hintergründig vieldeutigen «Rand der Wörter», dem ursprünglichen Arbeitstitel des neuen Sprachbuches für die Oberstufe, ist eine «Welt der Wörter» geworden. Der erste Band (für das 7. Schuljahr) ist im letzten Frühjahr erstmals an die Sekundarschüler des Kantons Zürich abgegeben worden. Inzwischen ist auch der zweite Band (für das 8. Schuljahr) erschienen. Autoren dieses Lehrwerks sind die Sekundarlehrer Walter Flückiger und Max Huwyler. Sie haben Überlegungen und Forderungen der neueren Sprachdidaktik aufgenommen und zielgerichtet in ihr Sprachbuch eingearbeitet. *Welches sind diese neuen Ideen?*

Verständigung

Der Name des Lehrwerks verweist auf die Wörter; es geht um das, was sie bedeuten, präziser noch: Es geht um die Art und Weise, wie Menschen sich mit Hilfe von Wörtern, mit ihrer Sprache, verständigen.

Verständigung ist nicht selbstverständlich. Daran gemahnt sprachlos, aber vielsagend das erste einer ganzen Reihe von geschickt ins Buch eingestreuten Kunstbildern, Brueghels «Turmbau zu Babel».

Die Bedeutung und der kreative Gebrauch von Wörtern, oder ganz allgemein sprachliche und nicht-sprachliche Zeichen in der zwischenmenschlichen Kommunikation stehen im Mittelpunkt des Sprachunterrichts, den die Autoren mit ihrem Lehrwerk auf vielfältige Weise anregen wollen. *Struktur und Form der Sprache*, keineswegs nebensächlich, werden nach Möglichkeit immer in ihrem Verwendungszusammenhang betrachtet, untersucht und selbst erprobt.

Die Fähigkeit, Sprache zu verstehen und zu verwenden, soll nicht primär durch Belehrung erweitert werden, sondern durch selbsttätige Erfahrung im mündlichen und schriftlichen Umgang mit der Sprache.

Hier deutet sich eine Wende im Muttersprachunterricht an, die in der Didaktik moderner Fremdsprachen bereits vollzogen ist. Lebendige Sprachen lernt man leichter, indem man sie braucht, womit auch gleich auf die fruchtbaren Parallelen

zwischen dem Erst- und dem Zweitspracherwerb hingewiesen sei. Eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Deutsch- und dem Fremdsprachlehrer ist erwünscht.

Mit allen Sinnen wahrnehmen

Ein Prinzip, das sich wie ein roter Faden durch das Lehrmittel zieht, ist die *Schulung des Wahrnehmungsvermögens*. Die Schüler sollen sensibilisiert werden, ihre dringliche und ihre soziale Umwelt mit allen Sinnen differenziert wahrzunehmen. Wahrnehmen wird nicht als passives Aufnehmen von Sinneseindrücken verstanden, sondern als aktive Auseinandersetzung mit Gegenständen in der äusseren Welt und durch bewusstes Erleben und Fühlen der inneren Welt. Das schafft die Voraussetzungen für das Verstehen und Deuten von Bildern und Texten. Genaue Wahrnehmung wird auch als Voraussetzung der Versprachlichung, des Begreifens und Beschreibens gesehen. Die Schulung der Wahrnehmungsfähigkeit ist unabdingbare Ergänzung der Ausdrucksschulung.

Zur unmittelbaren Erfahrung der äusseren Welt wird in Themen wie etwa «Lernen im Alltag», «Lernen in der Schule», «Mensch und Tier», aber auch im Thema «Namengebung» ideenreich angeregt. Mittelbare Erfahrung ermöglicht das Buch, ergänzend zu der Fülle von anregenden Texten, durch die in die einzelnen Themenbereiche integrierten Kunstbilder, Fotografien, Comics und Zeichnungen.

Diese Kunstwerke bilden den Ausgangspunkt für Gespräche, geben Anlass zu eigenem Beschreiben und Fabulieren und – was in diesem Sprachbuch besondere Beachtung findet – sie fordern auf zum darstellenden Spiel. «Spielen – vorspielen – zuschauen», ein kleines Kapitel in der Mitte des Buches, steht exemplarisch für das themenübergreifende Anliegen der Autoren, jede Möglichkeit zu nutzen, um Erfahrung und Sprache auch in Handlung und Spiel umzusetzen: Ausdruck und Wahrnehmung im lebendigen Wechselspiel!

Mundart und Hochsprache

Dass sich die Erfahrungsbereiche unserer Schüler in zwei verschiedenen Formen der deutschen Sprache erschliessen lassen, kommt bereits in der Überschrift des ersten Kapitels zum Ausdruck: *Müni Sprach – unsere Sprache*. Kaleidoskopartig wird in diesem Kapitel auf die Vielfalt des Phänomens Sprache hingewiesen. Dabei wird unter anderem auch auf die Bedeutung der Mundart in der persönlichen Beziehung der Schüler zur Sprache eingegangen.

Hier bietet sich Gelegenheit, das besondere Verhältnis, das wir Deutschschweizer zur Hochsprache haben, aufzugreifen. Mit schweizerdeutschen und hochdeutschen Schnabelwetzversen und Gedichten (im Kapitel «Lesen») kann auf spielerische

Sprachbuch nach Baukastenprinzip – unterrichtsbegleitend statt unterrichtsleitend

Sprachbücher haben oft die unangenehme Eigenschaft, den Unterricht zu dominieren und damit zum heimlichen Lehrplan zu werden. Dies geschieht vor allem dann, wenn sie so geschaffen sind, dass sie vom Lehrer als unterrichtsleitende Lehrmittel eingesetzt werden können.

«Welt der Wörter» ist aber bewusst so aufgebaut worden, damit es unterrichtsbegleitend eingesetzt werden kann. Das ist ein grosser Vorzug dieses Sprachbuches. Mit ihm lassen sich beispielsweise die formalen, normativen Bereiche des Sprachunterrichts abdecken, ohne dass gleichzeitig auch die inhaltlichen Themen bestimmt werden. Es kann daher auch als sinnvolle Ergänzung in einem projektorientierten Deutschunterricht verwendet werden.

Das im Schülerbuch und auf Kopiervorlagen angebotene Arbeitsmaterial für die Schüler enthält glücklicherweise nur wenige Lückentexte. Statt Formulare auszufüllen, wird zu einer kreativen Auseinandersetzung mit sprachlichen Materialien angeregt. Schade nur, dass man es so konzipiert hat, dass das Schülerbuch nur einmal verwendet werden kann. Es hängt wohl mit dem Baukastenprinzip und der damit angestrebten relativen Autonomie der Teilkapitel zusammen, dass die einzelnen Einheiten im Lehrerordner ausführlich methodisch kommentiert worden sind. Da habe ich mich manchmal gefragt, ob unsere gut und lange ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrer wirklich so minutiöse methodische Unterweisung brauchen. Ich möchte die Autoren ermuntern, für die Folgebände viel dünnere Lehrerkommentare zu verfassen. Vermisst habe ich dagegen die Situierung des Sprachbuches in der gegenwärtigen fachdidaktischen und schulpädagogischen Diskussion. Auch hätte ich erwartet, dass den Lehrern lernpsychologische und sprachdidaktische Hintergrundinformationen zu Themen wie «Schreiben und Schriftlichkeit», «Gesprächserziehung», «Sprache und Denken», «Sprache und Begriffsbildung» angeboten würden. Vielleicht in den Folgebänden?»

E. B.

* Vgl. dazu Heft 1, Lesen (56 S., A 4; Fr. 5.–) der Didaktischen Reihe der «SLZ».

Bestellungen: SLV, Postfach 189, 8057 Zürich (Telefon 01 311 83 03)

Weise Freude und Interesse am verschiedenartigen Ausdruck der beiden Sprachformen geweckt werden. Lustige und geistreiche Mundartsprüche und -gedichte sind auch in die übrigen Kapitel eingestreut. Ein anregendes Nebeneinander von Mundart und Hochsprache sollte also möglich sein, auch wenn im Unterricht in der Regel hochdeutsch gesprochen wird.

Neue Arten des Lernens

Bisher herrschten im Sprachunterricht Lernformen vor, die vor allem auf die Automatisierung von Sprachfertigkeiten und den Erwerb von grammatikalischem Wissen abzielten. Dieser enge Lernbegriff wird durch das neue Sprachbuch durchbrochen. «Welt der Wörter» animiert dazu, auf neue Weise zu lernen.

Sprache spielt in vielen, dem Deutschunterricht nahe stehenden Bildungsbereichen eine wichtige Rolle. Mit kleinen Einheiten schafft das neue Sprachbuch Zugang zu diesen Lernfeldern. Stichworte dazu sind: Persönlichkeitsbildung und Erkundung der Arbeitswelt als Beiträge zur Berufsfindung, ästhetische Erfahrungen durch Kunstbildebetrachtungen, Medienerziehung, Fragen des Zusammenlebens als Thema des sozialen Lernens. Durch die Integration dieser Inhalte in den Deutschunterricht werden sprachliche Fähigkeiten in wichtigen Lebensbereichen der Schüler direkt angewendet.

Für das soziale Lernen ist die Schule als Lerngemeinschaft ein ausgezeichnetes Erfahrungsfeld. Zwar wird die Bedeutung eines kooperativen Deutschunterrichts, in dem auch die Schüler in die Planung, die Durchführung und in die Auswertung von Unterricht miteinbezogen werden, im Lehrerkommentar nicht ausdrücklich dargestellt. Das Schülerbuch eignet sich aber sehr gut für kooperative Arbeitsformen; es macht die Zusammenarbeit denn auch selbst zum Thema.

Sprache lernen, indem sie in möglichst verschiedenartigen Lernsituationen verwendet wird, gilt auch fürs Schreiben als Prinzip. Jedes Thema im Schülerbuch gibt Anlass zum Schreiben eigener Texte. Es werden Gedichte und Briefe geschrieben, Telefonnotizen gemacht, Dialoge erfunden und Textcollagen entworfen; es wird beschrieben, erzählt, berichtet, fabuliert und fantasiert.

Ins Auge springen auch Einheiten, die zum Lernen von Arbeitstechniken anregen. Es wird gezeigt, dass Kenntnisse und Fertigkeiten dann sinnvoll erworben werden, wenn auch die Verfahren, wie man dazu kommt, gelernt werden.

So kann etwa die Rechtschreibung durch Entlastungstechniken statt durch Drill verbessert werden. Die Schüler lernen, wie man Rechtschreibfehler vermeiden kann und wie sie bei Unsicherheiten in Wörterbüchern oder in den schulbucheigenen

Übersichten und Verzeichnissen nachschlagen können.

Nachdenken und Sprechen über Sprache und Verständigung

Mit Sprache wird nicht nur gehandelt. Sprache und Verständigung werden auch beobachtet und untersucht. Werkzeuge dazu bietet unter anderem die *Grammatik*. Sie steht einerseits im Dienste des sprachlichen Tuns, etwa als Hilfe bei der Rechtschreibung, und andererseits dient sie in der Sprachbetrachtung zur Beschreibung des sprachlichen Systems.

Im Sprachbuch treffen wir im zweiten Themenkreis auf die *Satzlehre*. Sie ist in die sprachthematische Einheit «Sätze» eingebettet. In einem spielerischen, aber gezielten Umgang mit Texten und Sätzen werden die Schüler auf verschiedene Aspekte wie Form, Funktion und Struktur des Satzes aufmerksam gemacht. Auch hier wird die Satzlehre nicht einfach vermittelt, sondern erfahrbar gemacht. Auf ebenso elegante Weise sind Nomen ins Thema «Namegebung» eingeflochten. Die übrigen Wortarten werden auf eher traditionelle Art im eigens dafür konzipierten achten Kapitel angeboten.

Eine nützliche Hilfe für den Schüler werden die klar gegliederten und lesefreundlich gestalteten *Übersichten zu den behandelten grammatikalischen Inhalten* im Anhang des Schülerbuches sein.

Sehr erfreulich ist, dass die verwendeten Bezeichnungen für die eingeführten grammatikalischen Begriffe mit ganz geringen Abweichungen auf die im *Schweizer Sprachbuch* verwendete Terminologie abgestimmt wurden. Das ist ein wichtiger Beitrag zur inneren Schulkoordination.

Lieblingsfach Deutsch?

In einer kürzlich durchgeführten Befragung von Sekundarschülern hat sich gezeigt, dass Deutsch in der ersten Klasse der Sekundarschule ziemlich beliebt ist. Dann verliert es aber bald die Gunst der Schüler, und in der dritten Klasse gehört Deutsch dann zum Teil gar zu den unbeliebten Fächern.

Das Lehrwerk «Welt der Wörter» hat hier eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Erinnerung man sich an das Echo, das schon die Probekapitel bei Praktikern ausgelöst haben, so kann man sehr zuversichtlich sein. Ein attraktives Buch liegt vor. Ideen für die Gestaltung eines lebendigen Sprachunterrichts werden in grosser Fülle angeboten. Das soll die Lehrerinnen und Lehrer aber nicht daran hindern, *Eigeninitiative* zu entwickeln und den Unterricht nach ihren Vorstellungen zu gestalten.

«Welt der Wörter» erhalten Sie beim Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich (Telefon 01 462 98 15), Preis Fr. 10.–; Lehrerkommentar Fr. 20.–



Das Jugendbuch

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur «Schweiz. Lehrerzeitung»

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», Werner Gadiant,
Gartenstrasse 5b, CH-6331 Hünenberg

März 1985 51. Jahrgang Nummer 3

Das besondere Buch

Brown, Ruth: Eine dunkle, dunkle Geschichte

1984/Hoch, 28 S., Pp., Fr. 18.90

Ein schönes Bilderbuch! Eines Nachts hat eine Katze Lust auf ein Abenteuer und begibt sich in ein dunkles, dunkles Schloss voller dunkler Überraschungen. Alles besteht sie ohne Furcht, nur ihr Ziel, ein kleines Mäuslein an einem hellen Plätzchen, erschreckt sie zuletzt so, dass ihr alle Lust auf Entdeckungen vergeht. Die sorgfältig gemalten Bilder regen zum Sprechen an und helfen einem Kind, eigene Ängste zu kennen und überwinden.

KM ab 5 sehr empfohlen

ms

Jucker, Sita: Kiwitan

1984/bohem press, 28 S., Pp., Fr. 19.80

Eine köstliche Idee hat sich die Autorin und Illustratorin des schönen Bilderbuches einfallen lassen und – hat ihre Idee mit grossem Können verwirklicht: *Ein Suchbuch durch vier Jahreszeiten.*

Auf zwölf doppelseitigen Gemälden haben sich Menschen und Tiere, Spielsachen und andere Gegenstände versteckt, die beim Betrachten gesucht und entdeckt werden müssen. Dabei kommen die scharfen Augen des Vogels Kiwitan und die lustigen Verse von Kurt Baumann zu Hilfe.

Ein ungewöhnliches Bilderbuch – zum Schauen und Staunen, zum Verweilen und Erzählen!

KM ab 6 sehr empfohlen

-ntz

Bilderbücher

Henselmann, Irene Ein Dach über dem Kopf

1984/Herold, 48 S., Pp., Fr. 16.80

Alte Häuser, moderne Häuser, Häuser aus fremden Erdteilen, Werkzeuge, Einrichtungsgegenstände, Grundrisse – dieses Sachbilderbuch beschreibt in kurzen Texten und vielen Bildern die Entwicklung menschlicher Wohnstätten. Ein wohl gelungenes Buch!

KM ab 8 empfohlen

ma

Vanhalewijn, Mariette: Die Welt soll schöner sein

1984/Herder, 57 S., Pp., Fr. 15.70

Dem kleinen Adam gefällt die Welt, so wie sie ist, nicht mehr, er fegt sie einfach in den Mülleimer. Mit Buntstiften malt er sich seine Welt neu, merkt aber, dass

es gar nicht so einfach ist, dass auch diese neue Welt der alten sehr ähnlich sieht.

Mit farbenfrohen Bildern wird die «Neuerschaffung» der Welt nachgemalt, dem Leser und Betrachter werden Zusammenhänge der Weltordnung bewusst gemacht.

KM ab 8 empfohlen

ta

Sacher, Rainer: Das grosse Wasser

1984/G. Bitter, 24 S., Pp., Fr. 14.80

Das bunte Sachbilderbuch enthält viel Wissenswertes über das Meer, die Schifffahrt, über Hafenanlagen, die Fischerei, über Meeresbewohner usw. Das Buch eignet sich vor allem für Kinder, welche sich speziell für das Meer interessieren, da viele schwierige Ausdrücke vorkommen.

KM ab 9 empfohlen

ma

Baumann, K./Korth-Sander, J.: Dicke Freunde

1984/Nord-Süd, 28 S., Pp., Fr. 16.80

Zwei ungewöhnliche Freunde, ein Elefant und ein dickes Schweinchen erleben viel Lustiges miteinander. Das Schwein reitet auf dem Rüssel des Elefanten, dieser bläst Erbsen zu Ballonen auf, nach einer Rauferei kühlt sich das Schweinchen mit einer Dusche aus dem Elefantenrüssel.

Die grossflächigen, farbenfrohen Illustrationen sind mit einfachen Versen ergänzt, die sich leicht nachsprechen lassen.

KM ab 4 empfohlen

el

Kessler, Mario: Auf der grünen Wiese

1984/Parabel, 12 S., Pp., Fr. 16.90

In Leporelloform – beidseitig bedruckter, stabiler Karton – zeigt das Bilderbuch die Wiese in allen Jahreszeiten mit ihrem tierischen und pflanzlichen Leben und die Beziehung des Menschen zur Wiese.

Das textlose Bilderbuch eignet sich zur Begriffsbildung für kleinere Kinder.

KM ab 4 empfohlen

ma

Lindgren, Astrid: Guck mal, Madita, es schneit!

1984/Oetinger, 36 S., Pp., Fr. 18.80

Ein prächtiges Bilderbuch mit kindgemässen, lieblichen Bildern, die trotz der Vereinfachungen und Buntheit nie kitschig wirken. Auch die Geschichte vom Mädchen, das wegen eines dummen Streiches in der nordischen Winterkälte fast verlorengelht und eigentlich bis zum Schluss nicht begreift, wie sehr es in Gefahr war und seinen Eltern Sorgen gemacht hat, kann überzeugen. Zu be-

mängeln ist an diesem Band einzig, dass Kindern in unseren Breitengraden die schwedische Winterwelt und Lebensweise fremd ist.

KM ab 4 sehr empfohlen

ms

Moodie, Fiona: Ein Fischermärchen

1984/bohem press, 32 S., Pp., Fr. 18.80

Die alte Erzählung vom armen Fischer und seiner Frau, die beide dem Zauber der Meerjungfrauen erliegen und sich gegenseitig daraus befreien können, ist von Fiona Moodie in diesem Bilderbuch überzeugend illustriert worden.

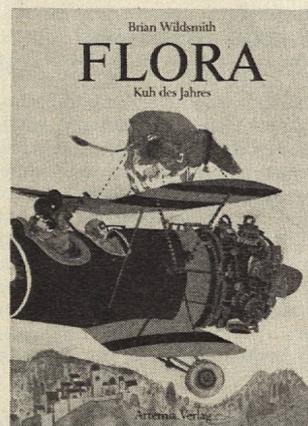
Die Bilder sind farblich sehr schön, einfach und klar in der Aussage und doch voller reizvoller Details, die nicht nur Kinder ansprechen.

KM ab 4 sehr empfohlen

mks

Wildsmith, Brian: Flora – Kuh des Jahres

1984/Artemis, 24 S., Pp., Fr. 22.–



Die fantasievollen Abenteuer der Kuh des Jahres, Flora, die über ein Kirchendach nach Amerika führen und mit einem Fallschirmabsprung auf der heimlichen Wiese enden. Diese surrealistische Geschichte ist im Buch sehr kindgerecht dargestellt und freundlich, gemütvoll verarbeitet. Die originelle Gestaltung mit Bildern, die sich teilweise überschneiden, verleitet zum Hin- und Herblättern und zum längeren Verweilen.

KM ab 4 empfohlen

ms

Bergström, Gunilla: Du siehst Gespenster, Willi Wiberg

1984/Oetinger, 28 S., Pp., Fr. 9.80

Welches Kind fürchtet sich nicht vor dunklen Zimmern und getraut sich kaum, allein in den Keller hinunterzusteigen? Natürlich weiss Willi Wiberg wie jedes Kind, dass es keine Gespenster gibt, aber – versteckt sich nicht ein

Ungeheuer hinter dem Vorhang, schleicht nicht ein Ungetüm durch die Nacht? Wie Willi Wiberg mit seiner Gespensterfurcht fertig wird, ist in dem – aus dem Schwedischen übertragenen – Bilderbuch aufregend, packend und geradezu heilsam ansteckend dargestellt.
KM ab 5 sehr empfohlen -ntz

Burningham, J./Korschunow, J.:
Mein Opa und ich

1984/Parabel, 32 S., Pp., Fr. 19.90

Hübsche, luftige und lustige Bilder von John Burningham und leichtverständliche, begleitende Textzeilen von Irina Korschunow schildern einfühlsam die Beziehung eines kleinen Mädchens zu seinem Grossvater: Die beiden arbeiten im Garten, spielen Krankenhaus, fahren ans Meer und gehen angeln, bis der Grossvater krank wird und nur noch in der Erinnerung des Mädchens lebt: «Mein Opa und ich, das war schön.»
KM ab 5 sehr empfohlen -ntz

Butcher, Julia:
Der Baum auf der Wiese

1984/Herder, 32 S., Pp., Fr. 18.50

Auf ganzseitigen Gemälden und in knappen Sätzen wird dem Leser und Beschauer die Geschichte eines Vogelbeerbaumes erzählt, der seine Heimat verlassen will, sich aber vom grossen blauen Vogel belehren lässt, dass es sich für ihn nirgends auf der Welt so gut leben lässt wie auf der Weide; wo der Baum aufgewachsen ist und den Schafen Schatten und den Vögeln Beeren spendet.
KM ab 5 sehr empfohlen -ntz

Čapek, Karel:
Die Prinzessin von Solimani

1984/bohem press, 32 S., Pp., Fr. 18.80

Vom tschechischen Dichter und Philosophen Karel Čapek stammt das witzige Märchen von der kranken und wieder genesenen Prinzessin von Solimani, welches sein Landsmann Josef Paleček illustriert hat. Entstanden ist ein Märchenbilderbuch jener seltenen Gattung der bezaubernden, ja verzaubernden Meisterwerke, an denen sich Kinder und Erwachsene gleichermaßen freuen können.
KM ab 5 sehr empfohlen -ntz

Mogensen, Jan:
Super, Knirps und Flocke gehen angeln

1984/Orell Füssli, 40 S., Pp., Fr. 24.80

Ein herrliches Bilderbuch, besonders für kleine Mädchen geeignet, denn hier wird auf sehr nette Art gezeigt, wie ein Mädchen zum gleichwertigen Partner zweier Buben werden kann, ohne dabei seine Weiblichkeit aufgeben zu müssen.
KM ab 5 sehr empfohlen mks

Recheis, Hofbauer, Sancha:
Komm, kleiner Indianer

1984/Herder, 14 S., Pp., Fr. 13.80

Zwölf ganzseitige Zeichnungen zeigen die Geschichte des kleinen Indianers, der sich im Walde verirrt, bei den Tieren Aufnahme findet und schliesslich zu seinen Eltern zurückkehrt.
KM ab 5 empfohlen -ntz

Sopko, Eugen:
Der Müller, sein Sohn und ihr Esel

1984/Nord-Süd, 32 S., Pp., Fr. 17.80

Äsops Fabel vom Müller und seinem Sohn, die es jedem recht machen wollen, jeden Rat befolgen und zuletzt vom Esel getreten werden und auf dem Mist landen, ist von Eugen Sopko in sehr schönen ganzseitigen Bildern in warmen Farben illustriert worden.
KM ab 5 sehr empfohlen mks

Ostern

Litten, Margot (Hrsg.):
Leselöwen-Osterbuch

1984/Loewes, 254 S., Pp., Fr. 16.80

Eine geschickt ausgewählte Sammlung von Geschichten und Gedichten, Bastelideen, Spielen und Liedern für Ostern ist in diesem hübsch illustrierten Band enthalten. Er sei Eltern, Kindergärtnerinnen und Unterstufenlehrern herzlich empfohlen.
KM ab 6 sehr empfohlen sk

Michels, Tilde:
Frühlingszeit – Osterzeit (7493)

1983/div, 128 S., Pck., Fr. 8.80

Ostern – von seinem Ursprung, über Osterbräuche, Fastnachtszeit bis Tag- und Nachtgleiche. Die elf neuen Geschichten mit farbigen Bildern von M. Laingruber eignen sich für die Familie und die Gruppe zum Erzählen und Vorlesen.
KM ab 6 sehr empfohlen weg

Bartos-Höppner, Barbara:
Schnüpperle

1984/Bertelsmann, 128 S., Efa., Fr. 13.50

Schnüpperle, ein kleiner Bub, freut sich so sehr auf Ostern. Er hat nämlich schon im Februar den Osterhasen getroffen. Doch bis es Ostern wird, erlebt er noch viel: Schnüpperle spielt auf einem Bauernhof mit Kühen, mit seiner Schwester darf er sogar zum Fotografen und auch an ein Kostümfest. Die Mutter backt einen Osterzopf und endlich kommt der Osterhase!
KM ab 10 empfohlen mf

Walz, Inge:
Fröhliches Osterbasteln

1984/Frech, 48 S., Pck., Fr. 7.–

Osterhäschen, Enten und Hühner aus Stoff und Papier, Nusschalen und Eiern zum Aufstellen und Aufhängen, als Wand- oder Tischschmuck – all das und noch manches mehr wird auf den ganzseitigen Abbildungen und in leichtverständlichen Beschreibungen des vielseitigen Heftes gezeigt.
KMJE ab 10 empfohlen -ntz

Versch. Autoren:
Ostereier mit Pflanzen färben

1984/Frech, 48 S., Pck., Fr. 7.–

Das Hauptgewicht dieses kleinen Büchleins liegt auf dem Färben von Ostereiern, und zwar wird mit Pflanzenfarben gefärbt. Mit Beeren, Hölzern, Blättern, Rinden, Schalen usw. entsteht eine Unzahl von Farbschattierungen. Im zweiten Teil wird auf das Verzieren der Eier eingegangen. Sehr gut sind die Techniken, die Materialien und die fertig gefärbten und verzierten Eier dargestellt.
JE ab 14 empfohlen ma

Neuausgaben

Parin d'Aulaire, J. und E.:
Ola

1984/Speer, 56 S., Pp., Fr. 22.50

Eine winterliche, norwegische Abenteuergeschichte um einen kleinen Jungen, der sich auf eine Reise begibt. Das Buch ist eine Besonderheit von seinen Illustrationen her. Die Originallithos stammen aus der Zeit um 1930 und wurden damals direkt auf Stein gezeichnet. Sie erinnern stark an Tourismusplakate aus der Jugendstilzeit, haben aber eher nostalgischen Wert als Überzeugungskraft der Kinderbuchgestaltung.
KM ab 5 empfohlen mks

Travers, P.L.:
Mary Poppins

1984/Dressler, 220 S., Pp., Fr. 10.–/Engl.

Es ist schwer, herauszubekommen, weshalb Mary Poppins so beliebt ist. Sie ist arrogant, mürrisch und verschlossen. Die Mutter der Kinder hat regelrecht Angst vor ihr, und mit den Kindern geht sie sehr forsch um. Doch sie verfügt über Zauberkräfte. Sie spricht mit den Tieren, lacht sich mit Lachgas voll, um in der Luft zu schweben und eckelt unwillkommenen Besuch aus dem Haus. An all diesen Dingen lässt sie die Kinder teilnehmen.

Ein Klassiker der Kinderliteratur aus nicht ganz ersichtlichen Gründen.
KM ab 7 empfohlen sk

Streblov, Lothar:
Die Kobolde vom grünen Fluss

1984/Spectrum, 265 S., Pp., Fr. 16.80

Der unternehmungslustige Drolli möchte eine Familie gründen und sucht sich dazu, zusammen mit Flitzi, der Eidechse, eine Drollina. Schon bald merkt der aufmerksame Leser, dass Drollis Erlebnisse auf den Naturschutz hinweisen. Der Autor schrieb die spannenden, heiteren Abenteuer in gut verständlicher Sprache; darum eignet sich das Buch auch gut zum Vorlesen.
KM ab 8 sehr empfohlen ase

Fährmann, Willi:
Es geschah im Nachbarhaus

1984/Arena, 195 S., geb., Fr. 19.80

Der packenden Erzählung liegt ein aktenkundiger Fall aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zugrunde; mit grosser Meisterschaft versteht es der Verfasser, das historische Material zur Darstellung eines überzeitlichen menschlichen Dramas zu verarbeiten, das in keiner Schul- und Jugendbibliothek fehlen darf.
KMJE ab 10 sehr empfohlen -ntz

Durian, Wolf:
Kai aus der Kiste

1984/E. Klopp, 80 S., Pp., Fr. 13.80

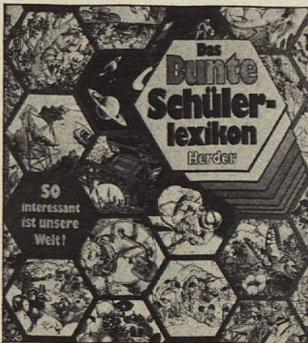
Mit tollen Einfällen gelingt es dem Berliner Strassenjungen Kai und seiner Bande, das Interesse der Öffentlichkeit auf sich zu ziehen und so eine Wette zu gewinnen. Die spannende, unterhaltsame Geschichte ist voll von unerwarteten, verrückten Ereignissen – eine fröhliche Lektüre!
KM ab 11 empfohlen ma

Newman, Robert:
Sherlock Holmes1984/Aare, 160 S., Neuln., Fr. 16.80/
Engl.

Für einmal ist es nicht Dr. Watson, der über einen verwickelten Fall aus der Praxis des legendären Londoner Detektivs Sherlock Holmes berichtet; aus der Sicht des zwölfjährigen Andrew Craigie verfolgt der Leser die verworrenen Fäden dunkler Machenschaften, die sich unter der Hand des Meisterdetektivs zur überraschenden Lösung ordnen.
KMJ ab 12 empfohlen -ntz

**Nachschlagewerke –
Jahrbücher****Lamblin, S./Bessière, Chr.**
Das bunte Schülerlexikon

1984/Herder, 96 S., Pp., Fr. 23.–



Dieses neuartige Schülerlexikon bietet Wissen im Überblick, fesselt durch anschauliche Darstellung und besticht durch altersgemässe Bildinformation. Das vielseitige Material ist in drei Grosskapitel gegliedert: *Die Natur – Das Leben in der Gemeinschaft – Die Erde und ihre Bewohner*. 44 Themen auf je einer Doppelseite zeigen in detailreichen Übersichtstafeln, wonach Kinder fragen und regt sie zum selbsttätigen Lernen an.
KM ab 10 sehr empfohlen weg

Raaflaub, Hans:
Abenteuer – Neue Mathematik

1984/Aare, 72 S., Pck., Fr. 9.80

Anhand von einfachen Beispielen werden die Grundbegriffe der Mengenlehre (Mengenbegriffe, Mengenoperationen) aufgezeigt. Der Titel ist irreführend, da die Mengenlehre ja nur ein Teil der *Neuen Mathematik* ist, wie sie in den Schulbüchern Einzug gehalten hat, abdeckt.
KM ab 13 empfohlen ta

Jamin, Klaus:
Computer-Lexikon

1984/Schneider, 312 S., Pp., Fr. 29.80

Verfasst von einem Computerspezialisten und Informatikdozenten, erscheint das handliche Schneider-Lexikon zu einem Zeitpunkt, da Sachbücher und Nachschlagewerke über Datenverarbeitung auch bei Jugendlichen gefragt sind. Im Lexikon werden über 600 Stichwörter in Bild und Wort erläutert; zahlreiche Querverweise dienen dazu, Zusammenhänge aufzuzeigen. Dass im Com-

puter-Lexikon auch Inserate anzutreffen sind, tut dem Wert des Nachschlagewerkes keinen Abbruch, doch ist sein Preis etwas hoch angesetzt, wenn man bedenkt, dass der Verlag die Anzeigen kaum unentgeltlich abgedruckt hat.
KMJ ab 14 empfohlen -ntz

Rzepka, Joachim (Hrsg.):
Das grosse Lexikon der Berufe1984/Westermann, 640 S., geb.,
Fr. 45.80

Über 600 Berufsbilder sind in diesem wohl umfassendsten Beruflexikon dargestellt. Dazu kommen vielfältige Ratsschläge über den gesamten Bereich der Berufsbildung.

Auch wenn das Werk vollständig auf die Situation in Deutschland ausgerichtet ist, kann es sowohl dem suchenden Jugendlichen, wie auch Eltern und Lehrern als wertvolles Nachschlagewerk dienen.
JE ab 14 empfohlen zum

Geschichtensammlung**Schmid, H./Villiger, R.:**
Wo schlafed d'Starne?

1984/AT, 48 S., Pp., Fr. 18.80

Zwanzig Mundartgeschichten von Menschen und Tieren, von Pflanzen und Fabelwesen enthält der eben erschienene Band der Reihe «AT-Vitrine». Die kleinen Erzählungen eignen sich zum Vorlesen und zum Nacherzählen.

Schöne, ganzseitige Illustrationen von René Villiger sind auf den Inhalt der Geschichten sorgfältig abgestimmt und erhöhen den Reiz des sorgfältig ausgestatteten Buches.
KM ab 6 sehr empfohlen -ntz

Ruck-Pauquët, Gina:
**Taxifahrer Tü
Gärtner Ros**

1984/Loewes, je 59 S., Pp., je Fr. 9.80

Gina Ruck-Pauquët erzählt Alltägliches vom gutmütigen Taxifahrer Tü und berichtet vom Alltag des unternehmungslustigen Gärtners Ros; in allen Geschichten geht es um das verständnis- und liebevolle Zusammenleben von Menschen – miteinander und mit der Natur.
KM ab 7 sehr empfohlen -ntz

Bolliger, Max:
Der goldene Fisch

1984/bohem press, 67 S., geb., Fr. 19.80

Illustriert mit Federzeichnungen von Stepan Zavrel erscheinen zehn Märchen Max Bolligers, die von den Urerfahrungen des Menschseins und des Menschwerdens erzählen. Die besinnlichen Märchen, in denen Tiere, Riesen und Zwerge, Hirten und Bettler, Prinzen und Prinzessinnen auftreten, eignen sich zum Vorlesen wie zum Nacherzählen.
KMJE ab 8 empfohlen -ntz

Scheffler, U./Probst, P.:
Komm her, kleiner Bär

1984/Herder, 58 S., Pp., Fr. 14.80

Zwei Dutzend Sesselgeschichten finden sich in dem hübschen Büchlein vom grossen und vom kleinen Bären, die miteinander im behaglichen Höhlenhaus wohnen und deren Fantasie sich in lusti-

gen kleinen Erzählungen niederschlägt.
KM ab 8 sehr empfohlen -ntz

Michels, Tilde:
Ich wünsch mir einen Zauberhut

1984/Herder, 120 S., Pp., Fr. 18.50

Eine Sammlung von 28 Kurzgeschichten von Kindern und ihren Erlebnissen, z.B. an einem gar nicht so langweiligen Regentag, von Ferienlebnissen mit grossen und kleinen Tieren, Geschichten von Peter, dem Erfinder des Segelautos und des Räderschiffes, Geschichten aber auch vom Zauberhut, von Drachen und Geistern. Diese lustigen, fantasievollen Erzählungen sind zum Vorlesen wie auch zum Selberlesen geeignet, einige werden bald zu den Lieblingsgeschichten der jungen Leser gehören.
KM ab 9 empfohlen el

Versch. Autoren:
Macht die Erde nicht kaputt

1984/Herder, 178 S., Pp., Fr. 16.70

Verschiedenste Gedichte und Geschichten für Kinder über uns und unsere Welt bilden den Rahmen zu diesem Buch zum Thema Umweltschutz, menschliches Zusammenleben und Erinnerungen an vergangenes Glück. Karikaturen zu denselben Themen begleiten den Leser. Man würde sich die Sammlung etwas positiver gestimmt wünschen; wird die Welt besser durch das Vor-Augen-Führen alles Schlechten?
KM ab 10 empfohlen ms

Heidtmann, Horst (Hrsg.):
Sindbads neue Abenteuer

1984/Signal, 208 S., geb., Fr. 29.80

Bekannte und weniger bekannte, deutsche und ausländische Schriftsteller erzählen Fremdegeschichten – Geschichten vom Fremd- und Anderssein, die für gegenseitiges Verständnis werben und zum Nachdenken auffordern.

Ein Lesebuch mit Lese- und Arbeitshinweisen, dessen Texte sich nicht zuletzt für die Verwendung im Schulunterricht eignen.
KMJ ab 12 sehr empfohlen -ntz

Mayer-Mixner, Christiane:
**Wie Petja und Fedja das Fürchten
verlernten**1984/Jugend und Volk, 160 S., Pp.,
Fr. 19.80

Von Füchsen und Kaninchen, Kröten und Grillen, Bienen, Ameisen und anderen Tieren berichten die Geschichten, welche die Herausgeberin mit Gespür und Geschick ausgewählt, illustriert und erläutert hat.

Zu Worte kommen bekannte und weniger bekannte Autoren, die im Anhang vorgestellt werden; dass der Band nebst Quellennachweisen auch Tiersteckbriefe enthält, zeichnet die Sammlung vor vergleichbaren Anthologien aus.
KMJ ab 12 sehr empfohlen -ntz

Versch. Herausgeber:
Die Frauen von der Plaza de Mayo

1984/Signal, 223 S., geb., Fr. 29.80

Geschichten, Reportagen, Gedichte und Bilder aus der ganzen Welt zeigen auf, dass die Menschenrechte immer wieder und weltweit verletzt werden. Die Textsammlung macht darauf aufmerksam, wo und wie Menschenrechte verletzt werden, aber auch wie Menschen dage-

gen kämpfen und versuchen für ihre Rechte und die Rechte aller einzustehen.

Ein Buch, das betroffen macht und hoffentlich mithilft, dass vermehrt auch Jugendliche sich für die Einhaltung der Menschenrechte engagieren.

JE ab 14 empfohlen

ta

Frühere Zeiten – Geschichte

Siebe, Josephine: Oberheudorfer Buben- und Mädelgeschichten

1984/Herold, 200 S., Pp., Fr. 19.80

Die Autorin lebte von 1870 bis 1941. Ihre Oberheudorfer Geschichten erscheinen als unveränderter Nachdruck der Erstausgabe, hübsch illustriert. Es sind vergnügliche Geschichten aus dem Leben einfacher Dorfkinder. Heile-Welt-Idyllen aus der guten alten Zeit? Schon, aber auch Schilderungen eines Kinderalltags, wie man ihn sich heute gar nicht mehr vorstellen kann. Ein heiteres Buch, das sich eher zum Vorlesen eignet, da es doch hier und da einiger Erklärungen bedarf.

KM ab 9 empfohlen

bük

Grund, Josef Carl: Geiseln für Cäsar

1984/Loewes, 190 S., Neuln., Fr. 16.80

Der römische Imperator hat nach seinen Siegen in Gallien und Ägypten Geiseln genommen, um sich die Loyalität der Unterworfenen zu sichern. Die Erzählung schildert deren Leben, ihre Suche nach Freiheit und ihre Verschwörungsgedanken. Daneben kommt sehr lebhaft die Gestaltung des römischen Alltags zum Ausdruck. Vor allem diese spannende Schilderung macht das Buch zur empfehlenswerten Begleitliteratur des eigentlichen Geschichtsunterrichtes.

KM ab 10 empfohlen

ms

Wells, Clifford: Die Gefangenen des Minos

1984/Arena, 155 S., geb., Fr. 18.80/
Engl.

Die Sage von Dädalus und Ikarus ist hier in einen Jugendroman eingebettet, der auf interessante Art die minoische Kultur und Lebensweise schildert. Der Verfasser versteht es, dem Leser die Sage wahrscheinlich zu präsentieren, indem er realistische Möglichkeiten hineinfließt.

KM ab 10 empfohlen

ms

Hetmann, F./Mittler, M.: So begann unser Jahrhundert

1984/Benziger, 240 S., geb., Fr. 24.80

Hier wird Geschichte einmal nicht als Folge von Regierungen und Kriegen geschildert. Erzählungen, Zeitungsausschnitte, Gartenlaube, Berichte von technischen Errungenschaften (Auto, Zeppelin, Flugzeug) und politische Texte sind zu einem vielfarbigem Bild der Zeit um die Jahrhundertwende zusammengestellt. Zahlreiche Fotografien aus den Jahren um 1900 runden ein amüsantes, oft auch nachdenklich stimmendes Werk ab. Zugleich findet der Leser möglicherweise auch den Zugang zu nicht mehr so aktuellen Dichtern wie Ludwig Thoma oder Meinrad Inglin.

KMJE ab 12 empfohlen

ms

Krüger, Renate: Das Männleinlaufen

1984/Anrich, 220 S., Neuln., Fr. 19.80

Jockel, der Lebkuchenbäcker aus Nürnberg, bekommt dank einem Schabernack die Gelegenheit nach Augsburg, ins bekannte Handelshaus Fugger zu ziehen. Hier erfährt er, wie das gewöhnliche Volk von den mächtigen Handelsherren ausgenutzt wird und beschliesst, auf der Seite der Unterdrückten sich für Recht und Freiheit einzusetzen.

Jockels Erlebnisse sind eingebettet in die Geschehnisse Anfang des 16. Jahrhunderts, als die Bauern anfangen, sich gegen die Obrigkeit zu wehren, und als die Buchdruckerkunst mehr und mehr an Bedeutung gewinnt.

KMJ ab 12 empfohlen

ta

Vos-Dahmen von Buchholz, Tonny: Im Reich der vier Winde

1984/Schneider, 156 S., Pp., Fr. 8.95

Condor ist ein Bauernjunge, der im Reich der Inka aufwächst. Als kleiner Junge hatte er eine zufällige Begegnung mit dem Sohn des Herrschers, der später nach dem Tod seines Vaters selber auf den Thron stieg. Wiederum zufällig begegnen sich die beiden als junge Männer, und die spontane Zuneigung von damals wächst zur Freundschaft – soweit dies bei dem gewaltigen Standesunterschied überhaupt möglich ist! Auf vortreffliche Weise wird der Leser, mit dem Leben im längst zerstörten Inkareich vertraut gemacht. (Klassenlektüre ab 6. Klasse)

KM ab 12 sehr empfohlen

bük

Zitelmann, Arnulf: Jenseits von Aran

1984/Beltz, 197 S., geb., Fr. 17.80

Ein Königssohn gerät im keltischen Irland in die Vorherrschafskämpfe der verschiedenen Stämme. Die geheimnisvollen Bräuche, die oft brutalen Kriegeritten, wie auch der Anfang der Christianisierung sind in die Erzählung eingeflochten, die sehr viele geschichtliche Kenntnisse voraussetzt. In einem Nachwort wird der geschichtliche Hintergrund knapp dargestellt.

JE ab 15 empfohlen

zum

Barring, Ludwig: Der grosse Augenblick in der Weltgeschichte

1984/Loewes, 368 S., Neuln., Fr. 19.80

In dieser reich illustrierten, mit vielen Karten versehenen und äusserst preisgünstigen Neuauflage werden «Grosse Augenblicke der Weltgeschichte» von Moses bis zu den Schüssen von Sarajewo dargestellt.

Obwohl es kaum möglich ist, anhand 25 exemplarischer Begebenheiten ein echtes Bild der Geschehnisse der letzten 2000 Jahre zu bekommen, gelingt es dem Verfasser doch, Geschichte von verstaubter Schulstubenatmosphäre zu lösen.

Die einzelnen Kapitel sind allerdings recht unterschiedlich behandelt worden, und der jugendliche Leser dürfte kaum ohne Lexikon auskommen. Der schnoddrige Stil wird eher Lehrer stören. Das Buch ist geeignet, Schüler für Geschichte zu interessieren, die nicht die Ausdauer besitzen, langatmige Geschichtsbücher durchzuackern.

J ab 16 empfohlen

aeb

Nicht empfohlene Bücher

Lonski, Günter von: Jungejunge – so ein Mädchen

1984 bei Boje, 144 S., Pp., Fr. 10.80

Anke will den Jungen in ihrer Klasse beweisen, dass auch ein Mädchen fähig ist, im Fussball Grosses zu leisten. Die an sich amüsante Handlung enthält sehr viele Personen, Bagatellsituationen werden aufgebauscht. Besonders aber muss der sprachliche Stil beanstandet werden. Oft sind lapidare Hauptsätze aneinandergereiht, die Lektüre wird monoton.

KM ab 10

ma

Kündig, Andreas: Das verratene Licht

1984/Zytglogge, 120 S., geb., Fr. 22.–

Ein Dienstverweigerer, aus dem WK davongelaufen, lässt sich von Buben verstecken. Aber die gegnerische Bande ist drauf und dran, das Versteck zu entdecken.

Was zuerst wie ein Abenteuerbuch anmutet, ist bei genauem Lesen ein Versuch, Verständnis für Dienstverweigerer zu wecken. Dieser Versuch misslingt, da einseitig nur die Problematik des Davongelaufenen gezeigt wird. Die Begebenheiten im Buch sind weit entfernt von der Realität, und wenn sie als Fiktion gedacht sind, wirken sie erst recht unglaubwürdig.

Das Thema «Dienstverweigerer» in Ehren, aber nicht verpackt in ein Jugendabenteuerbuch, es verdiente einen angemesseneren Platz.

KMJ ab 12

ta

Anger-Schmidt, Gerda:
Nein, mir kommt der Hund nicht ins Haus!

Brandes, S./Detzner, R.:
Komm mit nach Irgendwo

Buchner, Gerhard:
Lieder von Freiheit und Frieden

Byars, Betsy:

Die geheimnisvolle Mondnacht

Chambers, Aidan:

Wer stoppt Melanie Prosser?

Danziger, Paula:

Da helfen nur noch Pistazien!

Ekker, E. A./Hofer, G.:

Computer-Garten

Ekker, Ernst A.:

Viele Spuren ohne Spur

Gernhard-Eichenauer, G.:

Geschwind wie der Wind

Hohler, F./Maurer, W.:

Der Nachthafen

Houston, James:

Das schwarze Gold der Arktis

Hungry Wolf, Adolf:

Das Land, in dem es immer Sommer ist

Janosch:

Schnuddelbuddel fängt einen Hasen

Jones, Diana Wynne:

Hexenwoche

Kiechler, Norbert:

Helveticus 4

Kohlsaas, F./Arnold, K.:

Wenn das Licht ausgeht...

Kordon, Klaus:

Schnee aufm Kanapee

Korinetz, Juri:

Wolodjas Brüder

Lastrego, C./Testa, F.:

Albert und Mopsi (3 Bde.)

Mazer, Harry:

Der Dollarmann

Zu Ihrer Orientierung

Wenn Sie Ratsuchende betreuen müssen,
wenn Sie für sich selber ein Wissensgebiet neu aufbereiten wollen:
Hier die Schwerpunkte des AKAD-Programms.
Der Beginn der Lehrgänge ist jederzeit möglich – das Studium ist
unabhängig von Wohnort und Berufsarbeit.



Einzelfächer

im Fernunterricht, von der Anfängerstufe bis zum
Hochschulniveau; Studienbeginn auf jeder Stufe
möglich.

Englisch • Französisch • Italienisch •
Spanisch • Latein

mit dem eingebauten Tonkassettenprogramm seriös
und trotzdem bequem zu erlernen.

Deutsche Sprache •
Deutsche Literatur • Praktisches Deutsch

Erziehungs- und Entwicklungspsychologie

Psychologie • Soziologie • Politologie •
Philosophie

Weltgeschichte • Schweizergeschichte •
Geographie

Algebra und Analysis • Geometrie • DG

Physik • Chemie • Biologie

Buchhaltung • EDV-Informatik •
Betriebswirtschaftslehre •
Volkswirtschaftslehre usw.

Geschäftskorrespondenz • Maschinens-
schreiben

Diplomstudiengänge

in der Verbundmethode Fernunterricht-mündlicher
Seminarunterricht. Qualitätsbeweis: über 7000
Diplomanden, weit überdurchschnittliche Erfolgsquoten.

Eidg. Matura Typus B, C, D •
Eidg. Wirtschaftsmatura •
Hochschulaufnahmeprüfung (ETH/HSG)

Bürofachdiplom VSH •
Handelsdiplom VSH •
Eidg. Fähigkeitszeugnis für Kaufleute

Englischdiplome Universität Cambridge •
Französischdiplome Alliance Française Paris •
Italienischdiplom CCT •
Deutschdiplome ZHK

Eidg. Buchhalterdiplom •
Eidg. Treuhänderprüfung •
Eidg. Bankbeamtendiplom •
Eidg. dipl. Kaufmann K+A •
Diplom Betriebsökonom AKAD/VSH

IMAKA-Diplomstudiengänge:
Management-Diplom IMAKA •
Eidg. dipl. Organisator •
Eidg. dipl. EDV-Analytiker •
Eidg. dipl. Verkaufsleiter •
Diplom Wirtschaftsingenieur STV •
Diplom Techn. Kaufmann IMAKA •
Diplom Personalassistent ZGP •
Chefsekretärinnen-Diplom IMAKA

Persönliche Auskünfte:

AKAD-Seminargebäude Jungholz (Oerlikon)
Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich
Telefon 01/302 76 66

AKAD-Seminargebäude Seehof (b. Bellevue)
Seehofstrasse 16, 8008 Zürich, Tel. 01/252 10 20

AKAD Akademikergesellschaft für
Erwachsenenfortbildung AG

Informationscoupon

An die AKAD, Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich
Senden Sie mit bitte unverbindlich
(Gewünschtes bitte ankreuzen ☒)
 Ihr ausführliches AKAD-Unterrichtsprogramm
Mich interessieren nur (oder zusätzlich)
 IMAKA-Diplomstudiengänge
 Technische Kurse Zeichnen und Malen

Name: _____

Vorname: _____

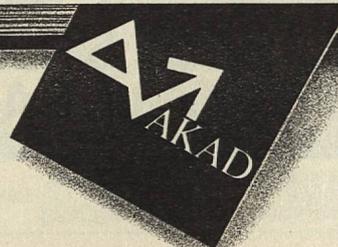
Strasse: _____

Plz./Wohnort: _____

69

Keine Vertreter!

284



Erziehung zur Gesundheit Spiel und Sport

PR-Beitrag

Fluor – ein überflüssiges Medikament

VGS. Ein Teil der Zahnmediziner behauptet zwar das Gegenteil. Ginge es nach jenen, wäre längst jede Wasserversorgung mit Fluorsalzen angereichert. Dass diese Medikamente – sie betrachten sie als Nahrungsmittelzusätze – nicht gesundheitsschädigend sind, davon sind sie überzeugt.

Zum Glück bildet die Trinkwasserfluoridierung TWF als Zwangsmedikation in der Schweiz eine Ausnahme. Das ist gut so, denn in verschiedenen anderen Ländern ist man längst wieder davon abgekommen. Hierzulande hat die Trink-

wasserfluoridierung dank dem Widerstand des Stimmbürgers auch in Zukunft wenig Chancen.

Dafür grassiert eine wahre Fluortabletteneuphorie! Kaum einen Schulkreis finden wir ohne die obligate Abgabe solcher Medikamente. Jeden Tag werden in der Presse Erfolgsmeldungen im Kampf gegen Zahnkaries verbreitet. Man bekommt bald den Eindruck, die Gesundheit eines Menschen hänge im wesentlichen von einem harten Zahnschmelz ab. Nur für diesen einen Zweck wird ein Medikament über Jahre eingenommen. Der Zahnschmelz, wie er von Natur aus vorhanden ist, genügt vollkommen. Voraussetzung sind allerdings eine ver-

nünftige Ernährung sowie richtige Mundhygiene.

Zahnkaries ist keine Fluormangelkrankheit. Dem stimmen auch die Fluorbefürworter bei. Der Zahnschmelz unserer Kinder muss nicht härter werden, höchstens die Disziplin in Sachen Ernährung und Zahnpflege. Es ist möglich, auch ohne Fluorpräparate ein gesundes Gebiss zu haben.

Die Einnahme von Fluortabletten ist in keinem Kanton vorgeschrieben. Alle Eltern können frei entscheiden, ob ihr Kind solche Medikamente schlucken soll oder nicht.

Volksgesundheit Schweiz

Atmen Sprechen Singen Bewegen

Grundlage: Atemrhythmisch Angepasste Phonation AAP (Coblenzer/Muhar) und Atem- und Haltungserziehung nach Langer-Rühl. Intensive Arbeit in kleinen Gruppen.

SCHLOSS HÜNIGEN: 1.–7. Juli, 7.–13. Juli 1985

SCHLOSS WARTENSEE: 29. Juli–3. Aug. (Stimmbildung)

Leiterteam: Uwe Petersen, Prof. Gerty Schrotzberg, Lukas Sarasin, Katharina Weber, Ernst Waldemar Weber.

Prospekte: E. Weber, Haldenau 20, 3074 Muri, Tel. 031 521641

GESUND WOHNEN GESUND BAUEN

Renovationen, Umbauten und Neubauten jeder Art nach baubiologischen Grundsätzen. (Autorisierte Beratungsstelle des Institutes für Baubiologie, Rosenheim)

Architekturbüro S. Bertolini AG, 8344 Bärenswil, Telefon 01 939 12 92

GUBLER
TISCHTENNIS



Tischtennistische zu Schlagerpreisen

Turniertische aus Holz ab 180.– (inkl. Metalluntergestell)
Wetterfeste Tische (Aluminium und Beton)
Rasenschutzmatten, grosse Auswahl an Zubehör
Tischtennis Gubler, Alte Oberdorfstrasse 148
4652 Winznau/Olten, Telefon 062 35 22 15

Die Grossen
haben es immer
glatt miteinander.
Und wir?



**PICHLER SPIEL-
+SPORTGERÄTE AG**

CH-3073 GÜMLIGEN WERKSTÄTTE/LAGER
SCHUBERTWEG 10 SCHWARZBACH, 3113 RUBIGEN
TELEFON 031 52 49 73 TELEFON 031 92 48 21

DR. KOUSA

Knusperplus

neu
nouveau

Weizen-Kleie
plus Pflaumen und Lactose
Son de froment
aux prunes et lactose
Crusca di frumento
con prugne e lattosio



Die wirksame Hilfe für die Verdauung
le stimulant actif pour la digestion
lo stimol attivo per la digestione

Schweizerischer Lehrerverein

Was den ZV beschäftigt:

Wichtigste und gewichtigste Geschäfte der ZV-Sitzung 3/85 vom 6. März waren:

Das Vereinsjahr 1984

Die Entwürfe zu Jahresbericht und Jahresrechnungen wurden vom ZV genehmigt und zur Weiterleitung an PK und DV sowie zur Publikation in der «SLZ» freigegeben. Sie werden in der «SLZ» vom 18. April publiziert.

Doppelbesetzung von Lehrerstellen

Der Arbeitsausschuss Schule und Bildung (ASB) hatte sich mit den Problemen der Doppelbesetzung befasst. Seine Gedanken fanden zum grossen Teil Aufnahme in einer Arbeit der Pädagogischen Kommission der EDK, die voraussichtlich im Laufe des Sommers publiziert wird. Der SLV wird dazumal Stellung dazu nehmen. Eine Übersicht der Dokumentationsstelle in Genf zur aktuellen Situation in den Kantonen stiess auf grosses Interesse und wird bestens verdankt.

Solidarität(sfonds)

Unsere Freiburger Kollegen haben sich gegen unangemessene Bestimmungen im neuen Schulgesetz zu wehren. Die Öffentlichkeitsarbeit beansprucht aber Mittel, die die Möglichkeiten der kleinen Sektion übersteigen. Der ZV entsprach einem Gesuch um einen Beitrag aus dem Solidaritätsfonds in der Überzeugung, dass allgemeine Interessen der Lehrerschaft und der Schule auf dem Spiel stehen. Für einmal also: «Hütet euch bei Murten!»

«SLZ»-Team

Auf Antrag der Redaktionskommission wird die bisher freie Mitarbeit H. Heubergers in ein vertragliches Verhältnis (Teilpensum) umgewandelt. Arbeitsbereiche sind (neben den allseits bekannten Karikaturen) Mitarbeit bei grafischer Gestaltung und Layout.

Weiter nahm der ZV Berichte entgegen über die Arbeit im Ressort Finanzen, im Arbeitsausschuss «SLV-Struktur» und im Arbeitsausschuss «Schule und Bildung» und befasste sich mit einigen weiteren, kleineren Geschäften.

Heinrich Weiss, ZS

Leserbriefe

Fortsetzung von Seite 3

spreche somit «en particulier dans le domaine de l'instruction» dem Verfassungsartikel über die Gleichbehandlung von Mann und Frau; ein den Sachverhalt richtigstellendes behördliches Communiqué sei in Freiburger Zeitungen mit einer Ausnahme nicht veröffentlicht worden. Dies war der Text:

«Mehrere in der Presse seit Ende November 1984 erschienene Artikel lassen annehmen, der Grosse Rat hätte im zukünftigen Schulgesetz eine Ungleichbehandlung von Mädchen und Knaben im Bereich der Ausbildung festsetzen wollen. Diese Angaben sind unrichtig.

Der Entwurf zum Schulgesetz enthält keine Bestimmung, weder vor noch nach der Abstimmung des Grossen Rates, welche eine Ungleichbehandlung von Mädchen und Knaben festlegt.»

«Hohle Gasse» liegt näher

(vgl. «SLZ» 5, Seite 73)

Rund 18 000 Luzerner Schüler (und Lehrer) aller Stufen haben im Kanton Luzern bis Ende Januar 1985 total Fr. 9010.65 für die «Hohle Gasse» gesammelt; das ergibt den überdurchschnittlichen Pro-Kopfbetrag von 50 Rappen; Aktionsleiter (LLV-Präsident) Walter Mächler darf mit diesem Ergebnis zufrieden sein.

D. R. in L

Pädagogischer Rückspiegel

CH: Interkantonale Heimvereinbarung

Die Kantonsregierungen wurden am 6. April 1984 eingeladen, der von der «Kommission Schlegel» erarbeiteten Heimvereinbarung über Vergütungen an Betriebsdefizite und die Zusammenarbeit von Kinder- und Jugendheimen sowie von Behinderteneinrichtungen beizutreten. Bis Anfang 1985 sind folgende elf Kantone beigetreten: AG, AI, BS, BE, LU, NE, OW, SG, SZ, ZH, ZG. Weitere Beitrittserklärungen werden folgen. Es kann somit erwartet werden, dass die Vereinbarung zum Tragen kommt. (EDK-Mitteilung)

BE: Grosser Rat mildert Lehrerarbeitslosigkeit

In der Februarsession hat der Grosse Rat des Kantons Bern zwei Motionen überwiesen, die eine wirksame Massnahme zugunsten arbeitsloser Lehrer bilden:

1. *Abbau von Überstunden, soweit sie nicht im Einzelfall schulorganisatorisch begründbar sind. Dabei sollen an andern öffentlichen Schulen erteilte Lektionen mitgezählt werden. Auf diese Weise könnte eine grössere Zahl vernünftig gestaltete Teilpensstellen geschaffen werden.*
2. *Erleichterung des freiwilligen vorzeitigen Rücktritts von Lehrkräften. Damit die Lehrerversicherungskasse die gegenwärtig geltende Rentenkürzung mildern könnte, müssten allenfalls die Beiträge der Versicherten und des Staates erhöht werden. Lehrerinnen sollen in den Ruhestand versetzt werden, sobald sie das Rentenalter erreichen (63 Jahre).*

Der Lehrerverein unterstützte diese Motionen und hätte auch gewünscht, dass die dritte Massnahme verbindlicher gefasst (Motion statt Postulat) worden wäre, nämlich die Möglichkeit der Aufteilung eines Vollpensums auf zwei Lehrkräfte. Davon wird heute nur ausnahmsweise Gebrauch gemacht (restriktive Bewilligungspraxis). Dabei wären zunehmend, vor allem jüngere Lehrkräfte als Ehepaar oder andere Zweierpartnerschaft, zu einer solchen Lösung bereit.

(nach «Berner Schulblatt» vom 8.3.85)

LU: Stellenlosigkeit von Volksschullehrern

Ende 1984 waren beim kantonalen Arbeitsamt rund 60 arbeitslose Volksschullehrer gemeldet. Eine kantonale Arbeitsgruppe ergänzte die allgemein bekannten Massnahmen u.a. durch folgende Vorschläge:

- Einsatz von Assistenzlehrern im berufspraktischen Teil der Ausbildung;
- Möglichkeit von Praktikumseinsätzen für Junglehrer (damit die für eine Bewerbung wichtigen Erfahrungsberichte vorliegen);
- für den Einsatz von Stellvertretern werden prioritär stellenlose Junglehrer berücksichtigt;
- «an alle Ehe- und Konkubinatspartner, die wesentlich mehr als eine volle Lehrstelle oder gar zwei besetzen, ergeht der Appell, nach Möglichkeit ihren Beschäftigungsgrad zu vermindern, um

Lehrerzeitung

Erziehung zur Gesundheit Gesundheitspflege



Gesundheit braucht Pflege

Schlenz-Überwärmungsbäder – Dauerbrausen (Blutwäsche nach Dr. Lust) – Kuhne-Sitzbad – Jonozon-Sprudel- und Kräuterbäder – Unterwassermassage – Türkisch-Saunabd – Solarium – Akupressur – Lymphdrainage – Fuss- und Reflexzonenmassage – Ernährungs- und Verhaltensberatung (nach Natur-Arzt A. Vogel)

BAD Sanitas 9320 ARBON
Institut für physikalische Therapie
O. Haller, Hydrotherapeut

Telefon 071 46 30 75

Reformhaus Holzofenbäckerei Vegetarisches Restaurant



Vier Linden

biologische Lebensmittel
das gute Dreigestirn am Hottigerplatz
Gemeindstr. 48, 51 u. 53, 8032 Zürich

WELEDA Frühjahrskur

**WELEDA
Birken-
Elixier**
oder
**Birkenherb
ohne Zucker**

Fördert die
Ausscheidung,
entschlackt
den Organismus

Erhältlich
im Fachgeschäft

Weleda Qualität –
im Einklang mit Mensch und Natur

Konzentrationschwäche und Müdigkeit



Das natürliche Aufbaupräparat
für echte Leistungssteigerung
in Schule, Studium und Beruf

Die Wirksamkeit
ist wissenschaftlich
erwiesen

BIO-STRATH®

Gratis

Stundenpläne

Senden Sie mir kostenlos _____ Ex.

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Auf Postkarte kleben und einsenden an:

Bio-Strath AG, Mühlebachstrasse 25, Postfach, 8032 Zürich

L

- Stellenlosen eine berufliche Chance zu ermöglichen»;
- bei der Bildung von Schulabteilungen soll (eine alte Forderung des SLV!) der Anteil fremdsprachiger Kinder vermehrt berücksichtigt werden;
 - in Abteilungen mit drei und mehr Klassen soll versuchsweise ein zusätzlicher Lehrer im Halbamt eingesetzt werden.

LU: Französisch an der Primarschule

Im offiziellen Mitteilungsblatt der ED Luzern wird über den Stand der Einführung des FU an der Primarschule berichtet:

Französisch bzw. Deutsch als 1. Fremdsprache ist obligatorisches Unterrichtsfach in den Kantonen GE, VS, FR, TI, BE, BS, SO, BL (Erziehungsratsbeschluss vom 1.2.1985). Betr. Luzern heisst es: «Im Kanton Luzern hat man vorläufig die Devise «Mieux vaut tard que jamais». Die Behörden ermutigen aber mit Entschlossenheit die 30 Versuchsklassen, die Zukunft auf diesem Gebiet vorzubereiten.»

SH: Wünsche des Erziehungsdirektors

Am 1. Januar 1985 hat Ernst Leu die Erziehungs- und Militärdirektion als Nachfolger von Regierungsrat Bernhard Stamm übernommen. Ernst Leu war u. a. Lehrer an einer Sekundarschule, dann Kantonschullehrer und zuletzt Schulinspektor für die Orientierungs- und Berufsschulen des Kantons Schaffhausen. Im «Schulblatt für die Kantone Thurgau und Schaffhausen» nennt er seine Wünsche und Erwartungen:

- «Den Schulbehörden wünsche ich den notwendigen Mut, Entscheidungen (auch unangenehme) im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen korrekt und frei von Emotionen zu fällen.
- Von der Lehrerschaft erwarte ich,
 - dass sie sich Neuem gegenüber aufgeschlossen zeigt;
 - dass sie Altes, Bewährtes weiterhin pflegt;
 - dass sie Wesentliches vom Unwesentlichen unterscheiden kann;
 - dass sie den Lehrstoff vertieft vermittelt und nicht durch Hektik und mit allerlei banalen Aktivitäten die Schüler verunsichert;

- dass sie den jungen Menschen lehrt, wie man in Gruppen sinnvoll zusammenarbeiten kann;
- dass sie noch vermehrt mit den Eltern zusammenarbeitet;
- dass sie sich voll und uneingeschränkt für den Bildungs- und Erziehungsauftrag einsetzt.

«Gute und glückliche Menschen heranzubilden ist das Ziel unserer Erziehung.» Dieses Bildungsziel wollen wir alle zusammen nach besten Kräften zu verwirklichen versuchen. Ich bitte Sie dabei um Ihre Mithilfe und Mitarbeit.»

«... und ausserdem»

Gegen Missbrauch gesichert?

Mit «Paint Box», d.h. mit Computerhilfe, kann ein geübter Grafiker Diagramme, Zeichnungen, Fotos und jede sonstige bildliche Darstellung in kürzester Zeit fast grenzenlos verändern: verzerren, einzelne Bildteile verschieben, retuschieren, farblich verändern und damit in seiner Aussage beliebig manipulieren. Wer garantiert uns, dass die neuen technischen Möglichkeiten zur Präzisierung, zur Anschaulichkeit und zum besseren Verständnis schwieriger Zusammenhänge eingesetzt und nicht zur Stimmungsmache oder zur Desinformation missbraucht werden?

(nach «Medien-Panoptikum» 21)

Merk- aber nicht Markenwürdig: 50 Jahre Schulwandbilderwerk

Vor 50 Jahren ist das Schweizerische Schulwandbilderwerk gegründet worden, vorerst als notwendige Abgrenzung gegenüber dem deutschen Lehrmittelmarkt, der zunehmend ideologisch «braun» infiltriert wurde. *Das Jubiläum «50 Jahre Schweizerisches Schulwandbilderwerk» wird offiziell im April dieses Jahres gebührend gefeiert werden* und Anlass zu geschichtlicher wie auch didaktischer Besinnung bieten (Sondernummer der «SLZ» erscheint am 4. April 1985).

Der SLV hat, in Voraussicht und Vorausplanung des Jubiläums, rechtzeitig bei der zuständigen Abteilung der Generaldirektion der PTT eine *Sonderpostmarke* beantragt und leider abschlägigen Bescheid erhalten; offensichtlich ist

ein solches Werk nicht *markenwürdig* und verdient nicht, ins Bewusstsein der Markenbenutzer (oder zumindest der Philatelisten) «eingeklebt» zu werden. Gemäss Art. 7 der «Verordnung über die Ausgabe von Sonderpostmarken durch die PTT-Betriebe» (vom 19. Februar 1975) gibt es z.B. nur «Erinnerungsmarken für Jubiläen von gesamtschweizerischer oder internationaler Bedeutung» bei 50-, 100-, 150-Jahr-Feiern usw., so 1985 zum 100-Jahr-Jubiläum des Bäcker- und Konditorenmeister-Verbandes.

In der Tat, was wären unsere Schüler ohne Brot und Süswaren, beide sind von jubiläumswürdiger eidgenössischer Bedeutung! Bleibt der Trost, dass in den kommenden Jahren Tausende und Abertausende von Schülern den didaktisch und künstlerisch sorgfältig ausgewählten Schulwandbildern begegnen werden und so eine längerfristig wirkende Veranschaulichung der verschiedensten Themen erhalten, die jedenfalls *unterrichtswürdig* sind und bleiben, wenn manch Sondermarkenthema längst vergessen ist.

Apropos Sondermarkenthema: Da erhalte ich eine Drucksache aus Österreich (Salzburg, notabene) mit einer auffälligen Marke: ein Studentenköppi, umflattert von einem farbigen Band, darunter der elitäre Spazier(oder was immer)stock. Und der Anlass zu dieser dekorativen Marke? Ich lese: «Katholisches Farbstudententum in Österreich 1933-1983»... Andere Länder, andere Sitten, auch bei den öffentlichen Diensten einer PTT.

PS: Vielleicht wäre es seitens des SLV zweckmässiger gewesen, die *Produzenten von Kaffeerahmdeckeli* zu motivieren, die rund 200 erschienenen SSW-Bilder als Serie zu bringen. Das wäre eine echte privatwirtschaftliche Unterstützung der Bildungsbemühungen der öffentlichen Schule und eine Herausforderung an jedes Schulhaus, zumindest die komplette SSW-Serie en miniature zu besitzen. Man stelle sich den Eifer der Schüler und die didaktischen Vergleichsmöglichkeiten für die Lehrer vor! Wer kann mir die zuständige Adresse vermitteln? Postkarte (ohne Marke) genügt... J.

Die «SLZ» 7/85 vom 4. April ist zugleich Heft 2 der Didaktischen Reihe der «SLZ» und enthält zahlreiche Beiträge zum unterrichtlichen Einsatz von Schulwandbildern; Sie sollten diese Nummer nicht «verpassen» (und auch all die folgenden nicht! Ein Abonnement lohnt sich)

Kinderdorf Pestalozzi Trogen

Auf das Schuljahr 1985/86 (Beginn 22. April 1985) oder nach Vereinbarung suchen wir eine(n) umfassend interessierte(n), einfühlende(n) und begabte(n)

Lehrer(in) für Rhythmik, Bewegungs- und Theaterarbeit

Sie arbeiten sowohl im Rahmen des schulischen Unterrichts als auch im Freizeitbereich. Wir stellen uns vor, dass Sie eine Ausbildung im Bereich Darstellendes Spiel/Rhythmik und Tanz/Bewegungsschulung abgeschlossen haben. Eine pädagogische Grundausbildung ist ebenso eine Voraussetzung wie das Interesse und die Sensibilität für das kulturelle Schaffen verschiedener Nationen. Bei uns haben Sie die Möglichkeit, in einem Arbeitsteam aktiv mitzuarbeiten, mit vielen Kindern und Erwachsenen eine langfristige Aufbauarbeit anzugehen und selbständig zu arbeiten. Sie können mit ortsüblichen Sozialleistungen rechnen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:
Kinderdorf Pestalozzi Trogen, Walter Klauser, Schulleiter, 9043 Trogen

Gerne erteile ich Ihnen auch telefonische Auskünfte
Telefon 071 94 14 31

Schule für verschiedene Berufe Berufsschule I der Stadt Zürich

An der Abteilung Mode und Gestaltung ist auf Beginn des Sommersemesters 1986 (Stellenantritt 22. April 1986)

1 hauptamtliche Lehrstelle für theoretisch-berufskundlichen Unterricht, evtl. Teilpensum

an Lehrlingsklassen und Kursen für berufliche Weiterbildung für Coiffeurberufe zu besetzen.

Unterrichtsfächer

Berufskunde an Damen- und Herrencoiffeurklassen sowie an Weiterbildungskursen für Berufsleute und Lehrlinge.

Anforderungen

Coiffeurmeisterdiplom in Damen-, evtl. zusätzlich im Herrenfach. Abgeschlossene Ausbildung am Schweizerischen Institut für Berufspädagogik. Lehrerfahrung an einer Berufsschule erwünscht.

Anstellung

Im Rahmen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung. Mit der Anstellung ist die Verpflichtung zum Besuch von Weiterbildungskursen verbunden.

Anmeldung

Für die Bewerbung ist das beim Schulamt der Stadt Zürich, Sekretariat V, Telefon 01 201 12 20, anzufordernde Formular zu verwenden. Dieses ist mit den darin erwähnten Beilagen bis 7. Mai 1985 dem Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

Auskunft

P. Wey, Vorsteher der Abteilung Mode und Gestaltung, Ackerstrasse 30, 8005 Zürich, Telefon 01 44 43 10.

Der Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich

Schweizerschule Madrid

Auf den 1. September 1985 oder nach Vereinbarung suchen wir

1 Sekundarlehrer phil. II

(Fächer: Mathematik, Chemie, Physik, Biologie, Informatik)

Anforderungen:

Minimum zwei Jahre Unterrichtserfahrung in der Schweiz. Spanischkenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung. Vertragsabschluss für drei Jahre.

Besoldung:

Gemäss Gehaltsliste der Schweizerschule Madrid.

Pensionsversicherung:

Bei der Eidg. Versicherungskasse; AHV/IV.

Hin- und Rückreise:

Bezahlt, inkl. Gepäcktransport.

Anmeldetermin:

15. April 1985

Die Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen, Postfach 691, 8201 Schaffhausen.

Weitere Auskünfte erteilt Herr Werner Thomann, Erziehungsssekretär, Telefon 053 8 02 51.

In der reformierten Kirchgemeinde Zweisimmen ist die neugeschaffene Stelle

eines Gemeindehelfers / einer Gemeindehelferin

zu besetzen.

Wir stellen uns einen jungen Primarlehrer (oder eine Primarlehrerin) vor, welcher (welche) Freude hätte, in voll- oder nebenamtlicher Tätigkeit engagiert in unserer Kirchgemeinde mitzuhelfen, beispielsweise beim Aufbau einer Jugendgruppe, im Unterricht (besonders Gesang und Musik) oder bei der Organisation von Konfirmandenlagern, Altersnachmittagen, Festen usw.

Wir erwarten reges Interesse am kirchlichen Leben, Verständnis für seine bewährten Formen (Gottesdienst, Unterricht), Talent im Organisieren, Eigeninitiative. Genauere Aufgabenstellungen können mit dem Bewerber abgesprochen werden.

Die handschriftliche Bewerbung soll einen kurzen Lebenslauf enthalten mit Schwerpunkt auf den Interessen und Beschäftigungen, welche zur Bewerbung für diese Arbeit geführt haben.

Besoldungen und Sozialleistungen entsprechen der kantonalen Regelung für Primarlehrer.

Für weitere Auskünfte steht Pfr. Bernhard Rothen, 3770 Zweisimmen, Telefon 030 2 12 69, gerne zur Verfügung.

Bewerbungen sind bis 28. März 1985 zu richten an Klaus Burkhalter, Halte, 3770 Zweisimmen, Telefon 030 2 26 18.

100 000 Computer für die französischen Schulen

In französischen Schulen sollen ab kommendem Schuljahr etwa 120 000 Computer stehen. Das Projekt «Computer für jeden» wird umgerechnet etwa 600 Mio. Franken kosten.

Vom kommenden September an werden in den Universitäten, Gymnasien und 10 000 Grundschulen Computer-Workshops mit mehreren Typen von Rechnern eingerichtet. Weitere 33 000 Grundschulen sollen mindestens je einen Personalcomputer erhalten. Über 110 000 Lehrer werden für Computerunterricht ausgebildet. Die Computer sollten ausserhalb der Unterrichtszeit jedem Bürger zur Verfügung stehen, um die Computertechnik auch der allgemeinen Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

(Nach «AT» vom 29.1.85)

Hinweise

Auf dem Weg der Berufsfindung (Orientierungsjahr im Schlössli Ins)

Um das 20. Lebensjahr herum tauchen tiefe Lebensfragen auf, oft muss eine Neuorientierung gesucht werden. Fragen junger Erwachsener sind etwa:

- Die Berufslehre habe ich mit viel Überwindung durchgestanden, aber ich kann mir nicht vorstellen, weiterhin in dieser Arbeit Befriedigung zu finden.
- Technik, Naturwissenschaft, überhaupt das ganze materielle Denken zerstören Umwelt und Inwelt; wie kann ich ein neues, zukünftiges Denken entwickeln?
- Ich fühle mich blockiert, unkreativ und möchte durch künstlerisches Schaffen wieder innerlich aufleben.
- Ich bin arbeitslos, habe keine Stelle; wie finde ich einen Lebenssinn?
- Ich möchte in eine soziale oder pädagogische Arbeit einsteigen, fühle mich aber noch unsicher, ob ich überhaupt etwas weitergeben kann.

Ein *Orientierungsjahr am Freien Heimpädagogischen Seminar Schlössli Ins* kann neue Wege eröffnen.

Das Orientierungsjahr beginnt zum ersten Mal *im April 1985*. Es ist gleichzeitig das Grundjahr der vierjährigen *Erzieherausbildung*. Weitere Auskünfte erteilt: *Verein Schlössli Ins, 3232 Ins, Telefon 032 83 10 50*.

Alternativen zum Hochschulstudium

Immer mehr Mittelschüler wollen nach der Matura nicht an die Hochschule. Die Informationsschrift «Alternativen zum Hochschulstudium», von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für akademische Berufs- und Studienberatung (AGAB) herausgegeben, vermittelt einen *Überblick über rund 140 berufliche Ausbildungsmöglichkeiten für Mittelschüler und Schulabsolventen* mit ähnlicher Vorbildung. Die vorgestellten Berufe sind jeweils auf einer Seite mit Zulassungsbedingungen und Auskunftsadressen dargestellt. Für *Detailinformationen* stehen auf den Studien- und Berufsberatungsstellen weitere Dokumente zur Verfügung. *Die Broschüre ist erhältlich bei den kantonalen Berufs- und Studienberatungen/akademischen Berufsberatungen*.

Die Broschüre verdient die Beachtung der Lehrerschaft, denn

- «Alternativen» ist das einzige Informationswerk, welches den wenig bekannten Bereich der «Berufe zwischen Lehre und Hochschule» vorstellt (höhere Fachschulen, Volontariate, betriebsinterne Ausbildungen usw.).
- Angesichts der Probleme an den Hochschulen – aber auch der drohenden Verdrängung von Lehrlingen durch Maturanden – ist es bildungspolitisch wichtig, Mittelschüler und bildungswillige Berufsleute über diese Ausbildungswege zu informieren.
- Von den Lehrern der Sekundarstufe I und II wird erwartet, dass sie Jugendlichen mit Informationen bei der immer schwierigeren Suche nach Ausbildungswegen behilflich sein können.
- Pädagogisch tätige Berufsleute erwägen oft für sich selber einen Wechsel oder Weiterbildungen. «Alternativen» informiert auch über die meisten für diese Gruppe offenstehenden Wege ausserhalb der Hochschulen (Heilpädagogik, sozialer Bereich, musische Ausbildungen, Medienberufe usw.).

«Sentiero» zwischen Misox und Calancatal

Der Höhenweg San Bernardino-Santa Maria di Calanca ist ein Werk der Jugend. In zahlreichen Sommerarbeitslagern haben einzelne Jugendliche, Jugendgruppen und ganze Schulklassen freiwillig eine durchgehende Verbindung San Bernardino-Santa Maria über die Hö-

hen zwischen dem Misox und dem Calancatal hergestellt.

Dieser «sentiero» erschliesst eine unverdorrene Bergwelt abseits vom Massentourismus. Das Begehen des Weges ist körperlich anspruchsvoll (Höhen 2000 bis 2500 m ü. M.), erfordert nicht alpine technische Ausrüstung und Ausbildung. Marschleistung: etwa 20 Stunden, also zwei bis drei Tage. In ungefährer Wegmitte besteht eine komfortable Unterkunft, die Capanna Buffalora (Koord. 7 731850/134850/2030,5). In den Sommermonaten ist sie bewirtet (einfache Mahlzeiten). Man kann diese Hütte auch ab Rossa im Calancatal oder ab Soazza im Misox erreichen und als Standquartier für einige kleinere Touren verwenden. Längs des «sentiero» bestehen zwei Notunterkünfte in Form von Biwakhütten (unbewirtet, aber mit Notproviant versehen); bei Wetterumschlag oder anderen unangenehmen Lagen bieten sie Schutz. Ihre Standorte: rifugio Bedoleta auf dem Bedoletagrät bei 732900/141300/2470 (vier Stunden von San Bernardino her), rifugio Ganan bei 732600/138050/2320 (drei Stunden von der Buffalorahütte aus).

Aufsicht und Unterhalt obliegen der «*associazione strade alte della Calanca*», die jedem Interessierten eine ausführliche Wegbeschreibung zustellt und weitere Auskünfte vermittelt. Für die Tourenplanung benötigt man die beiden Landeskarten 1:25 000 Grono (Nr. 1294) und Mesocco (Nr. 1274) oder aber die Touristenkarte 1:50 000 (Ausgabe 1983) des ente turistico del Moesano e dalla Pro San Bernardino. *Vermittlungsadressen* der «associazione»: Dr. W. Graf, Schweissbergweg 63, 4102 Binningen (Telefon 061 47 11 43, evtl. 092 84 13 60); W. Tobler, au fossé, 1170 Aubonne (Telefon 021 76 54 86).

Schulreise-Tip

Im Schloss Salavaux am Murtensee ist eine *Albert-Schweitzer-Gedächtnisstätte* eröffnet worden (Originalbriefe, Fotos, Bücher, Tonbildschau; Orgel von Albert Schweitzer); zusätzliche Sehenswürdigkeiten (u. a. Glockenspiel mit 60 Glocken). Täglich 9 bis 18 Uhr, Cafeteria. Auskunft:

Telefon 037 77 25 26.

Planen Sie Ihre Lager und Schulreisen jetzt!

Vgl. dazu das Angebot der Jugendherbergen in «SLZ» 5/85, Seite 842ff.

Schulpflege Egg

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1985/86 (22.4.1985) eine Lehrkraft für den Pflichtunterricht

Singen an der Sekundarschule

Das Pensum umfasst 6 Stunden, dienstags zwischen 8.00 und 16.20 Uhr. Der Wochentag könnte eventuell noch verschoben werden.

Fachlehrer für Schulmusik I oder II werden bevorzugt. Gerne erwarten wir Ihre Offerte an unser Schulsekretariat, Postfach, 8132 Egg.
Die Schulpflege Egg

An der

Schweizerschule Madrid

ist auf Mai 1985 oder nach Vereinbarung die Stelle des

Direktors

neu zu besetzen. Er übernimmt die Gesamtleitung der Schule, die alle Schulstufen (Kindergarten, Primarschule, Sekundarschule und spanisches Bakkalaureat) umfasst und etwa 300 Schüler zählt.

Es stehen eine eingespielte Schulorganisation und ein Schulsekretariat zur Verfügung. Rund die Hälfte der Lehrer sind Schweizer.

Anforderungen:

Aufgeschlossene Persönlichkeit mit Führungsqualitäten und Organisationstalent; Gymnasial- oder Sekundarlehre, Schulpraxis und Erfahrungen in der Schulorganisation, Spanischkenntnisse unerlässlich.

Vertragsdauer:

Mindestens 3 Jahre mit Erneuerungsmöglichkeit.

Besoldung:

Gemäss Gehaltsliste der Schweizerschule Madrid, Pensionskasse, AHV/IV. Bezahlte Hin- und Rückreise, inkl. Gepäcktransport.

Anmeldetermin:

15. April 1985.

Die Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen, Postfach 691, 8201 Schaffhausen.

Weitere Auskünfte erteilt Herr Werner Thomann, Erziehungssekretär, Telefon 053 8 02 51.

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Am politisch und konfessionell neutralen Heilpädagogischen Seminar Zürich beginnt mit dem Sommersemester 1986 (Ende April) ein neuer

Ausbildungskurs in psychomotorischer Therapie

Die Ausbildung dauert 2½ Jahre. Sie gliedert sich in ein Grundstudium (1 Jahr) mit zusätzlichen Stunden in Bewegungslehre und Musikimprovisation sowie in eine Spezialausbildung (1½ Jahre) in Theorie und Praxis der psychomotorischen Therapie.

Aufgenommen werden Lehrkräfte, Kindergärtnerinnen, Turnlehrerinnen ETH und Rhythmiklehrerinnen mit abgeschlossener Maturitätsschule.

Vor Kursbeginn ist eine Eignungsprüfung in Musik und Bewegung abzulegen. Im musikalischen Bereich werden Grundlagen von Spielfertigkeit am Klavier (untere Mittelstufe) geprüft. In der Bewegung ist nicht die Körpertechnik entscheidend; es wird vor allem auf die spontanen Bewegungsmöglichkeiten geachtet. Es ist vorteilhaft, wenn man während zwei bis drei Jahren regelmässig einen Bewegungsunterricht besucht hat.

Anmeldeschluss: 30. Juni 1985

Anmeldeunterlagen sind im Sekretariat des Seminars, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Telefon 01 251 24 70, erhältlich.

Am 3. Juli 1985, 16.30 Uhr findet für die **angemeldeten** Interessenten ein Informationsnachmittag im Heilpädagogischen Seminar, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, statt.

Kinderdorf Pestalozzi Trogen

Auf das Schuljahr 1985/86 (Beginn 22. April 1985) oder nach Vereinbarung suchen wir eine(n)

Kindergärtnerin/Lehrer(in) mit heilpädagogischer Zusatzausbildung

zur Führung einer Einführungsklasse (Sonderklasse A/Klein-klasse D) oder zur Führung einer Gruppe im Kindergarten mit zumeist fremdsprachigen Kindern aus verschiedenen Kulturkreisen.

Die neue Kollegin oder der neue Kollege sollte neben einer pädagogischen Grund- und einer heilpädagogischen Zusatzausbildung viel Interesse und Freude an der Arbeit mit fremdsprachigen Kindern mitbringen. Wir erwarten eine aktive Mitarbeit im Lehrerteam und bieten neben den ortsüblichen Sozialleistungen die Möglichkeit, selbständig und kreativ zu arbeiten.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:

Kinderdorf Pestalozzi Trogen, Walter Klausner, Schulleiter, 9043 Trogen

Gerne erteile ich Ihnen auch telefonische Auskünfte
Telefon 071 94 14 31

Ferienaufenthalte in Gastfamilien

Junge und junggebliebene Leute ab 17 Jahren können im Kreise einer Gastfamilie Lebensgewohnheiten und Denkweisen eines andern Landes begreifen lernen und dabei auch ihre Sprachkenntnisse auffrischen oder vervollständigen. Seit 50 Jahren vermittelt EIL (Experiment in International Living) Ferienaufenthalte/Sprachkurse (individuell, für Gruppen).

Auskünfte, Programm 1985 bei The Experiment in International Living, Seestrasse 167, 8800 Thalwil (Telefon 01 720 54 97).

Internationale Kinderzeichnungs- ausstellung 1985 in Seoul

Ziel der Ausstellung ist die Förderung der Freundschaft und Verständigung unter Kindern.

Teilnahmebedingungen:

Altersgrenzen: 6 bis 12 Jahre

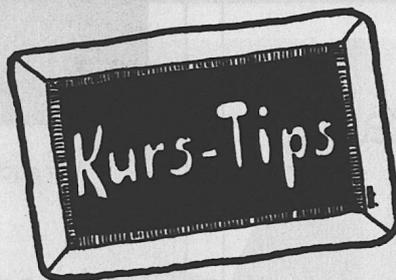
(nur 1 Arbeit je Kind)

Thema und Technik frei,

Format maximal 45×55 cm

Angaben auf der Rückseite *in englischer Sprache* und *in Druckbuchstaben*: Name und Vorname; Alter und Geschlecht; genaue Adresse der Schule und Name des Klassenlehrers; Titel der Zeichnung; Nationalität; Vermerk «Koreanische Kinderzeichnungsausstellung».

Die eingesandten Werke können nicht mehr zurückgegeben werden. Die Arbeiten sind bis spätestens **10. Juni 1985** zur Weiterleitung an folgende Adresse zuzustellen: Nationale UNESCO-Kommission, Eigerstrasse 71, 3003 Bern.

**Puppenspiel und Pantomime**

Eine Kurswoche auf Schloss Hünigen, 13. bis 19. Juli

Neben der intensiven Beschäftigung mit den Themen «Puppenspiel und Pantomime» unter der Leitung von Hörbi *Frutiger* (Werkpädagoge und Sozialarbeiter) und Walid *Daw* (Mime und Psychologe) werden Erholung und gemeinsamer Erfahrungsaustausch (es nehmen auch Nichtlehrer teil!) nicht zu kurz kommen. Schloss Hünigen mit seinem schönen Park erleichtert Ihnen das kreative Auftanken.

Kosten: Fr. 674.- (324.- Vollpension, 350.- Kurs und Material)

Weitere Auskünfte: Redaktion «Wir Eltern», Postfach, 8036 Zürich

Mut zum Lehren – Mut zum Lernen

Lehrerfortbildungskurs im Alfred Adler-Institut (Selnaustrasse 15) Zürich

Themen: zeitgemässe Führung einer Klasse; Motivation der Schüler; Angehen besonderer Schwierigkeiten; Gespräche mit Eltern.

Der Kurs dauert vom 2. Mai bis 4. Juli 1985. (Fortsetzung nach den Sommerferien möglich)

Dr. Peter Lüps

Ei

Leben und Werden des Vogels in der Schale. 24 Seiten, 20 Schwarzweissbilder, 15 Zeichnungen, kart. Fr. 10.-
Eine nichtalltägliche Darstellung, die dem Leser und Betrachter etwas Alltägliches veranschaulicht.

haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern

Auskunft: F. Joss, Bachweg, 8635 Dürnten, Telefon 055 31 37 02, oder Alfred Adler-Institut, Telefon 01 202 93 81.

Voranzeige:

Geschlechtsspezifische Erziehung in der Schule

Mittwoch, 22. Mai 1985, 9.15 bis etwa 17.00 Uhr, im Restaurant Rathausgarten, 5000 Aarau.

Tagung veranstaltet vom Forum für Forschung und Entwicklung im Bildungsbereich.

Auskunft und Anmeldung bis 10. Mai 1985 an Peter Knopf, c/o Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau, Telefon 064 21 19 16

Ausbildungskurs**zum dipl. Montessori-Leiter**

mit Giuliana Sorge vom 15. Juni bis 15. September 1985 in Mailand

Auskunft/Anmeldung: Direzione Corso Montessori, presso Scuola Elementare statale, Via Quarenghi 12, 20151 Milano.

Kulturmühle Lützelflüh

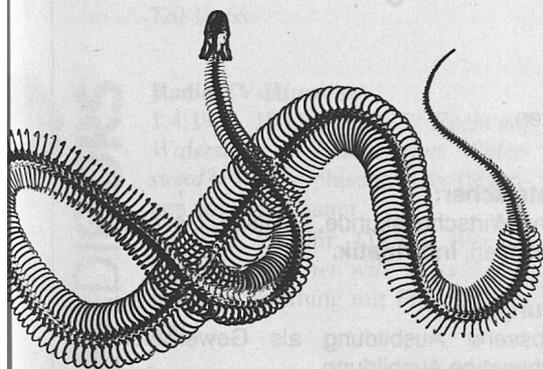
Das Kursprogramm enthält zahlreiche theaterpädagogische Kurse. Bezug: Kulturmühle, 3432 Lützelflüh, Telefon 034 61 36 23

**Albert-Anker-Ausstellung in Ins (Seeland)**

Gemäldeausstellung aus Anlass des 75. Todestages (in Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum Bern) in Ins (Sporthalle), 23. März bis 21. April 1985, täglich 10 bis 21 Uhr (Eröffnungstag 14 bis 21 Uhr).

Eintritt: Erwachsene Fr. 6.-, Schüler in Begleitung des Lehrers Fr. 1.-; Kinder unter 16 Jahren in Begleitung der Eltern gratis.

Auskunft: Telefon 032 83 21 11.

**Neueröffnung des Zoologischen Museums**

Ab März 1985, in der Universität Irchel, Winterthurerstrasse 190, Tram 9 und 10 bis Irchel

Dienstag bis Freitag 9 bis 17 Uhr, Samstag/Sonntag 10 bis 16 Uhr, Eintritt frei.

Unser kleines Lehrerkollegium der

«Kaufmännischen Berufsschule» in Gstaad

sucht auf den 22. April 1985

eine Lehrkraft

vorzugsweise einen Handelslehrer

welcher ein Pensum mit variabler Lektionenzahl übernehmen möchte. 18 bis 20 Wochenlektionen in Kor, Wigeo, Reku, Re, Stak, Betr, Masch. Besoldung nach kantonalem Reglement.

Bewerbungen sind zu richten an die Leitung der KBS Saanen, Ebnet, 3780 Gstaad, Telefon 030 4 16 37 oder 4 24 19.

Wir suchen auf den Beginn des Schuljahres 1985/86

eine(n) Sekundarlehrer(in) phil. I und eine(n) Sekundarlehrer(in) phil. II

Lehrer(innen), die über das zürcherische Sekundarlehrerpatent und einige Berufserfahrung verfügen, gerne in einem Lehrerteam mitarbeiten und an einer Schule unterrichten möchten, die den Schülern neben Wissen auch christliche Werte zu vermitteln versucht, richten Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Rektorat der Freien Evangelischen Schule Zürich 1, Waldmannstrasse 9, 8001 Zürich, Telefon 251 51 91.

FREIE EVANGELISCHE	
SCHULE	ZÜRICH I

Die gute Stelle – in der Lehrerzeitung!

Die Rudolf Steiner Schule Winterthur

sucht auf Frühjahr 1985 oder später

eine(n) Klassenlehrer(in) für 1.–8. Klasse und eine Handarbeitslehrerin

Unbedingte Voraussetzung: Gründliche Kenntnisse der Pädagogik Rudolf Steiners. Bewerbungen senden Sie bitte an das Kollegium der Rudolf Steiner Schule, Maienstrasse 13–15, 8406 Winterthur.



Kinderheim Schürmatt

Schulheim für geistigbehinderte Kinder

5732 Zetzwil, 064 73 16 73

Wir suchen

Lehrer(in)

mit heilpädagogischer Zusatzausbildung (kann evtl. berufsbegleitend erworben werden) für eine

Werkstufenklasse

unserer Heim- und Tagessonderschule.

Interessenten(innen) melden sich so rasch wie möglich bei Thomas Häuptli, Schulleiter, der auch weitere Auskünfte erteilt.

Stellenantritt sobald wie möglich!

Grafische Fachschule Aarau

Auf Beginn des Schuljahres 1985/86 (mit Amtsantritt am 29. April 1985) ist die Stelle eines

Hauptlehrers mit reduziertem Pensum für den allgemeinbildenden Unterricht

zu besetzen.

Unterrichtsfächer:

Staats- und Wirtschaftskunde, Deutsch, Geschäftskunde, Rechnen, Informatik.

Anforderungen:

Abgeschlossene Ausbildung als Gewerbelehrer oder gleichwertige Ausbildung.

Anmeldung:

Interessenten richten ihre handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und Ausweisen über die bisherige Tätigkeit an das Rektorat der Grafischen Fachschule Aarau, Weihermattstrasse 94, 5000 Aarau, Telefon 064 24 34 22.

Der bisherige nebenamtliche Stelleninhaber gilt als angemeldet.

8. Kammermusik-Ferienkurse für Amateurmusiker

Fünf Kurse vom 7. Juli bis 10. August 1985 in Vulpera und Stels *Auskunft*: A. von Toszeghi, 8953 Dietlikon ZH, Telefon 01 740 74 74.

Spiele für Freizeit und Lager

Das Ressort Freizeitsport des SVSS (Schweizerischer Verband für Sport in der Schule) organisiert unter der Leitung von Jürg Studer und Hans Fluri ein Ausbildungswochenende für Lehrer, Spielleiter und Freizeitsportler. Neben Spielen, vor allem für das Lager (der Kurs gilt als J+S, FK, W+K), beinhaltet dieses Spielweekend auch die Einführung in das neue Buch «1012 Spiele in der Freizeit».

Datum: 21. Juni (abends) bis 23. Juni 1985 in Buochs NW.

Anmeldung sofort an: SVSS-Sekretariat, ETH-Zentrum, 8092 Zürich.

Werk- und Theaterkurse für und mit Figuren

Charli Schluchter vom Spiel- und Puppentheater Zürich führt dabei selbst eine Reihe von Werk- und Theaterkursen durch:

Werkkurs für Marionetten: 15.–20. April 1985, jeweils 10–16 Uhr, Kursgeld (inkl. Material) Fr. 330.–

Werkkurs für Stabpuppen: 8 Donnerstagabende ab 2. Mai 1985, Kursgeld (inkl. Material) Fr. 260.–

Theaterkurs mit Spielfiguren (eigener oder zur Verfügung gestellter) über Pfingsten (25.–27. Mai 1985, täglich etwa 7 Stunden), Fr. 230.–

Anmeldung beim Leiter, Ch. Schluchter, Ludretikonstrasse 18, 8800 Thalwil, Telefon 01 720 18 68

Radio/TV-Hinweise

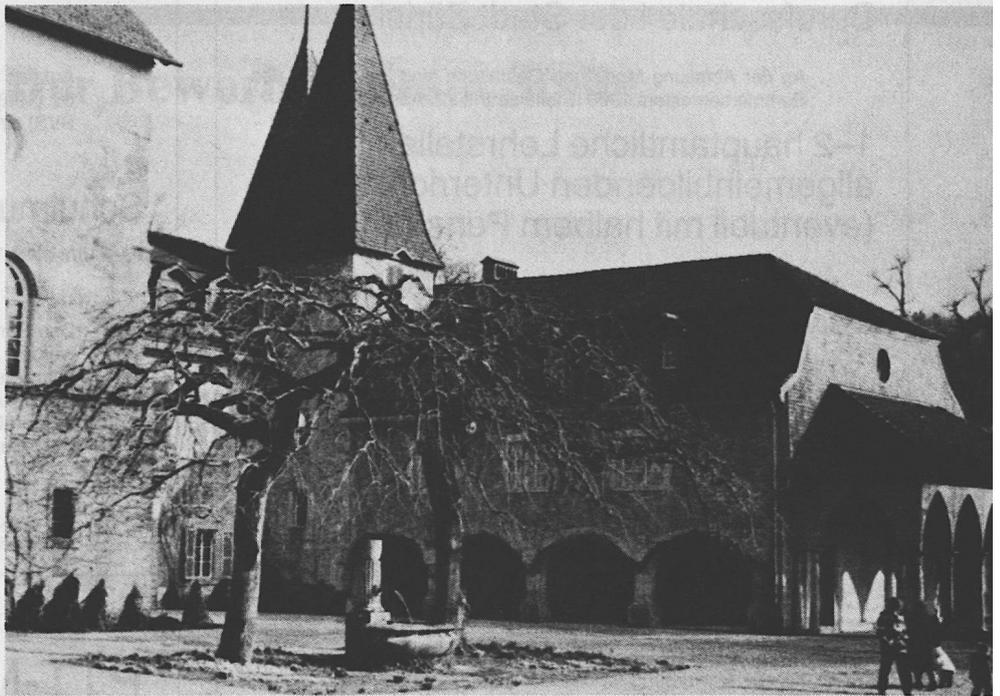
1.4.1985, 10 Uhr, DRS 2: *Recht auf Widerstand – Pflicht zum Widerstand?* Philosophische Überlegungen von Hans Saner.

7.4.1985, 20 Uhr, DRS 1: *Wer die Natur beherrschen will, muss ihr gehorchen.* Sendung mit Frederic Vester.

Der junge Mensch und die künftige Arbeitswelt

Seminar der UNESCO-Kommission, 18. bis 20. April 1985 im Ausbildungszentrum Löwenberg bei Murten.

Detailprogramm und Anmeldungen bei UNESCO-Kommission, Eigerstrasse 71, 3003 Bern (Telefon 031 61 35 50).



INTERNATIONALE LEHRERTAGUNG

Quelle place donner aux technologies nouvelles dans l'enseignement?

Die Société pédagogique de la Suisse romande (SPR) organisiert vom 8. bis 13. Juli 1985 die 32. Internationale Lehrertagung. Als Tagungsstätte steht ihr traditionsgemäss das Bildungszentrum der Volkshochschule Bern in Münchenwiler zur Verfügung. Die ruhige Lage zwischen Hügeln und Wäldern oberhalb Murten und die Nähe ehrwürdiger historischer Gedenkstätten bilden einen attraktiven Rahmen für diese pädagogischen Gespräche, die sich auf ein sehr aktuelles Problem konzentrieren:

Welchen Platz sollen die neuen Technologien im Bildungswesen einnehmen?

Computer, und Informationstechniken gesamthaft, stehen vor der Tür unserer Klassenzimmer – oder sie sind schon von wagemutigen Lehrern in ein Versuchsprogramm aufgenommen worden.

Die Lehrerschaft ganz allgemein – und nicht nur die Spezialisten – muss bestimmen, welchen Stellenwert die neue Informatik im Unterricht einnehmen soll und kann. Handelt es sich bei diesen modernen Kommunikationstechniken bloss um eine zeitgebundene Modeströmung, oder haben wir es mit einer «geheimnisvollen, undurchsichtigen Macht» zu tun, welche sowohl die Schule als auch die Gesellschaft verändern wird?

Pädagogen, Philosophen, Technologen und Politiker sind sich darin gar nicht einig.

Um für die Vorbereitungen des *Kongresses 1987 der SPR* klarere Einsichten finden zu können, hat das Komitee der SPR diese Thematik auch für die internationale Tagung gewählt; denn die Problematik – und Suggestion! – der Elektronik und Informatiktechniken beschäftigt und beunruhigt die Erzieher aller Länder, weshalb ein Gedankenaustausch über die Grenzen hinweg nur von Nutzen sein kann. Dies wird den Organisatoren, aber auch allen interessierten Erziehern Gelegenheit geben, sich mit Kollegen auszusprechen, die mit der neuen Technologie schon Erfahrungen gesammelt haben. Manche Teilnehmer und Teilnehmerinnen werden dankbar dafür sein, dass im Tagungsprogramm Stunden freigehalten werden, während deren sie praktische Kontakte mit der Computertechnik finden können.

Wenn genügend Deutschsprechende sich für die Tagung interessieren, wird die SPR für eine Simultanübersetzung besorgt sein.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, halten Sie sich für diese Woche am Murtensee frei; sie bietet Ihnen auch eine der seltenen Gelegenheiten, mit den Romands ins Gespräch zu kommen.

P. Binkert
Kontaktadresse: Secrétariat de la Semaine pédagogique internationale, 2, chemin des Allinges, CH-1006 Lausanne.



**RADIO
DRS**

Schule für verschiedene Berufe Berufsschule I der Stadt Zürich

An der Abteilung Mode und Gestaltung sind auf Beginn des Sommersemesters 1986 (Stellenantritt 22. April 1986)

1-2 hauptamtliche Lehrstellen für allgemeinbildenden Unterricht (eventuell mit halbem Pensum)

an Lehrlingsklassen und Kursen für berufliche Weiterbildung zu besetzen.

Unterrichtsfächer

Geschäftskunde, Staats- und Wirtschaftskunde, Deutsch, Rechnen, eventuell Turnen

Anforderungen

Diplom als Berufsschullehrer SIBP oder Diplom für das höhere Lehramt in den allgemeinbildenden Fächern der Berufsschulen an der Universität Zürich oder anerkannte Gleichwertigkeit. Lehrerschaft an einer Berufsschule erwünscht.

Anstellung

Im Rahmen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung. Mit der Anstellung ist die Verpflichtung zum Besuch von Weiterbildungskursen verbunden.

Anmeldung

Für die Bewerbung ist das beim Schulamt der Stadt Zürich, Sekretariat V, Telefon 01 201 12 20, anzufordernde Formular zu verwenden. Dieses ist mit den darin erwähnten Beilagen bis 7. Mai 1985 dem Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

Auskunft

P. Wey, Vorsteher der Abteilung Mode und Gestaltung, Ackerstrasse 30, 8005 Zürich, Telefon 01 44 43 10.

Der Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich

Auf das Schuljahr 1985/86, Beginn am 19. August 1985, sind an unserer Schule

Teilpensen

für folgende Fächer zu vergeben:

- Wirtschaftsfächer
- Italienisch
- Französisch, evtl. Englisch

Interessenten erfahren Einzelheiten beim Rektorat der Kaufmännischen Berufsschule Zug, Hofstrasse 22, 6300 Zug, Telefon 042 21 52 24.



**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

Stellenloser, dipl. Geograf mit Familie

sucht dringend Arbeitsplatz (Raum Aargau/Zürich).

Meine Ausbildung: Primarlehrpatent, Diplom in Geografie und Geschichte, Diplom des höheren Lehramtes. Habe schon etliche Stellvertretungen an Kantons-, Bezirks- und Sekundarschulen gemacht. Interessiere mich aber auch für andere interessante Beschäftigungen. Candinas, 056 23 29 24

Lehrer mit

- Programmiererfahrung
- Unterrichtserfahrung
- Hochschulabschluss
- etwas Erfahrung in Erwachsenenbildung

sucht Möglichkeit

kursweise in

- Informatik/Didaktik oder
- einer Programmiersprache (Basic, Logo, evtl. Pascal oder Forth) zu unterrichten.

Ich freue mich auf Ihren Anruf.
Telefon 01 361 49 29

Stadtschulen Sursee

Auf den 18. April 1985 resp. auf Beginn des Schuljahres 1985/86 (19.8.1985) suchen wir für unsere Oberstufe (Sek./Real/BVS) eine(n)

Schulmusiker(in)

Pensum: etwa 16 Wochenstunden

Das Pensum kann auch im Schuljahr 1985/86 weitergeführt werden.

Lehrpersonen mit entsprechender Ausbildung sind gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen zu senden an: Rektorat Stadtschulen, Schulhaus Alt St. Georg, Postfach, 6210 Sursee.

Der Rektor (Telefon 045 21 54 40) erteilt Ihnen gerne weitere Auskunft.

PTT-Museum

Helvetiaplatz 4, 3030 Bern

Permanente Ausstellung über die Geschichte der Post und des Fernmeldewesens in der Schweiz
Wertzzeichensammlung PTT – eine der grössten und kostbarsten Briefmarkenausstellungen der Welt

Geöffnet: Montag 14–17 Uhr

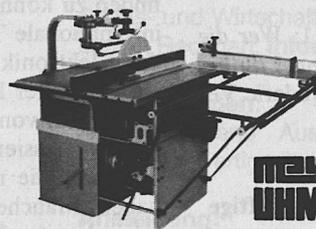
Dienstag bis Sonntag: Mitte Mai bis Mitte Oktober 10–17 Uhr

Mitte Oktober bis Mitte Mai 10–12 und 14–17 Uhr

Geschlossen an hohen Feiertagen

Eintritt frei

Holzbearbeitung mit der Schweizer Universal- Holzbearbeitungsmaschine



3- bis 5fach kombinierbar
mit 350 mm Hobelbreite,
SUVA-Schutz-
vorrichtungen,
Rolltisch, 2 Motoren usw.

UHM 350

Viele Schulen und Lehranstalten arbeiten bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Verlangen Sie Offerte und Referenzen bei:

pletscher-heller+co

8240 Thayngen SH
Zieglerweg 16
Telefon 053 6 50 20

Lehrerzeitung

erscheint alle 14 Tage
130. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)
Zentralpräsident:
Rudolf Widmer, Wissegg, 9043 Trogen

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Christian Jaberg, Postfach, 3043 Uetligen (Telefon 031 82 28 36), Redaktor des «Berner Schulblatt», zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern
Dr. Daniel Moser, Seminarlehrer, Steigerweg 26, 3006 Bern (Telefon 031 44 41 46), Redaktor der «Schulpraxis»-Nummern

Ständige Mitarbeiter:
Hermenegild Heuberger, Hergiswil bei Willisau
Gertrud Meyer-Huber, Lausen
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Rosmarie Kull-Schlappner, Ascona
Brigitte Schnyder, Ebmatingen

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Präsident Redaktionskommission: Dr. K. Schätti, Säntisstrasse, 8200 Schaffhausen

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt
(alle 14 Tage, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Christian Jaberg, 3043 Uetligen

Stoff und Weg
Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus

Bildung und Wirtschaft (6mal jährlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen (8mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgrasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (6mal jährlich)
Redaktion: Dr. D. Moser, Steigerweg 26, 3006 Bern

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). – Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rüfenberg

Das Jugendbuch (6- bis 8mal jährlich)
Lesen macht Spass (1- bis 2mal jährlich)
Redaktor: W. Gadiant,
Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (2- bis 4mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss,
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (3mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate: Freitag,
13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 43.–	Fr. 62.–
halbjährlich	Fr. 24.–	Fr. 36.–

Nichtmitglieder	Fr.	Fr.
jährlich	Fr. 56.–	Fr. 75.–
halbjährlich	Fr. 32.–	Fr. 44.–

Einzelpreis Fr. 3.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngrasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG

Schweizerische Lehrerkassensysteme:
Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Der Bewerber dieser Stelle

Der junge Mann, der in seinem Bewerbungsschreiben von sich als «dem Bewerber dieser Stelle» schrieb, hat seine Behauptung, er beherrsche die deutsche Sprache in Wort und Schrift, Lügen gestraft. Denn diese Wendung ist eine offenkundige Fehlkonstruktion! Um zu erklären, weshalb dem so ist, muss man etwas Grammatik treiben. Das Zeitwort heisst «sich bewerben um»; es ist also ein sogenanntes *intransitives* (nicht zielendes) Verb. Kennzeichen der sogenannten *zielenden* (transitiven) Verben ist ihre Verbindung mit einem *Akkusativ-Objekt*: ich besteige einen Turm (*wen?*), ich leere den Briefkasten (*wen?*). Mit solchen Verben kann man einen *Objekt-Genitiv* bilden: die Besteigung des Turmes, die Leerung des Briefkastens. Mit intransitiven Verben, die den *Dativ* verlangen, also auf die Frage *wem?* antworten, geht das nicht; ebenso verhält es sich mit Zeitwörtern, die den *Genitiv* verlangen oder die *mit einem Vorwort* fortgesetzt werden. Aus «ich begegne meinem Bruder» kann man ohne Änderung des Sinnes nicht «die Begegnung meines Bruders» machen, aus «er erinnert sich des Falles» nicht «die Erinnerung des Falles», aus «ich trete für diesen Antrag ein» nicht «Eintretung dieses Antrages». Nun ist klar, dass alle solchen Konstruktionen unzulässig sind. Damit fällt auch «der Bewerber dieser Stelle» unter dieses Verbot, genau wie die uns etwa begegnenden Formen: Wir beantragen Entsprechung des Gesuches – die manchenorts gewünschte Entsagung technischen Fortschrittes – nur nach gründlicher Vorbeugung der Gefahr – erst nach Abhilfe des Missstandes – die dringende Steuerung der Not – in Zuwiderhandlung des Verbotes – nach Kenntnisaufnahme aller Gründe. Auch der Ausweg, anstatt des Objekt-Genitivs den ursprünglichen Kasus anzuwenden, ist nicht gangbar; man kann nicht sagen «Entsagung dem technischen Fortschritt» oder, was man etwa lesen muss, «Jedes Zuwiderhandeln diesen Vorschriften wird bestraft». Einzig bei Ergänzungen mit dem Vorwort, sofern dieses dem Verb sonst nicht zugehört, kann diese Konstruktion geduldet werden: Hilfe für die Geschädigten, der Glaube an gutes Deutsch, Dienst am Kunden. Aber schon «Bewerber um diese Stelle» oder «Streiter für diese Idee» ist fragwürdig. Besser wäre es in solchen Fällen, beim Verb zu bleiben: Der sich um diese Stelle Bewerbende, der für die Idee Streitende.

David

Fragen zur Sprachecke und zu Sprachproblemen an Dr. Hans U. Rentsch, Theaterstrasse 32, 8400 Winterthur.

"Nicht für die Schule... ... für das Leben lernen wir!"

- Aktuelle, praxisnahe Lehrmittel sind heute wichtiger denn je.
- Unsere Lehrmittel geniessen den Ruf, ZEITGEMÄESS, LOGISCH STRUKTURIERT und ABWECHSLUNGSREICH GESTALTET zu sein.
- Sie sind im Unterricht erfolgreich getestet, die Autoren sind erfahrene Lehrer der betreffenden Fachgebiete.

Unser Programm:

**Staatskunde
Wirtschaftskunde
Rechtswkunde
Geschäftskunde
Buchhaltung
Maschinenschreiben
Bürotechnik
Korrespondenz**

für
**Oberstufen
Berufsschulen
Handelsschulen
Mittelschulen
Gymnasien
Lehrerseminarien**

Verlangen Sie unser neues ausführliches
Verlagsverzeichnis!
Sämtliche Titel senden wir Ihnen auch sehr
gerne für 10 Tage unverbindlich zur Ansicht.



COUPON:

Ja, ich möchte Ihr Lehrmittelprogramm gerne kennenlernen, senden Sie mir das Verlagsverzeichnis!

Name:

Vorname:

Strasse:

Plz.:

Ort:

Unterschrift:

Einsenden an: Staatskunde-Verlag E. Krattiger AG
Spitalstrasse 22, CH-9450 Altstätten.



Gesucht relig. kritischdenkender

Katholik für interessante Aufbauarbeit. Alter ist Nebensache. Diskretion. Kurze Bewerbung, evtl. mit Bild, an Publicitas, 25-51945, Postfach, 8021 Zürich

WIMPEL - ABZEICHEN

Wappenscheiben
Mützen T-Shirts Bier-
krüge Selbstkleber
Startnummern
Alle Vereins-Fest-
+Werbeartikel

KUNST
GLASER
ABZEICHEN

NISS-
FANNEN

EIG.
GRAVUR
POKALE
BECHER

SIEGRIST 4900 Langenthal
Tel. 063 22 77 88

SCHÜLER-MEDAILLEN
SCHÜLER-EHRENPREISE
SCHÜLER-ERINNERUNGSPREISE

Niklaus Debrunner, Bern, erteilt Anfängern und Fortgeschrittenen, Erwachsenen und Kindern

Privatunterricht für Violine/Barockvioline, Improvisationsgruppen

Anfragen: 031 45 19 84

**Spezialgeschäft für
Musikinstrumente
Hi-Fi-Schallplatten
Reparaturen, Miete**

MUSIK BESTGEN

BERN SPITALGASSE 4 TEL 22 36 75

Der neue Ausbildungsweg: Physiotherapie- Assistent(in)*

* einjährige Ganztages-
schule mit Diplom
Verkürzter Ausbildungsweg für med. Hilfs-
personal möglich! z.B. Krankenschwe-
stern, Arzthelferinnen. Fühlen Sie sich an-
gesprochen für eine Ausbildung in
● medizinischer Massage ● Bäderkunde
● Elektrotherapie ● Wickel
● Packungen usw.
dann verlangen Sie unverbindlich unsere
Broschüre mit untenstehendem Talon
Kursbeginn: November und Mai

Name:

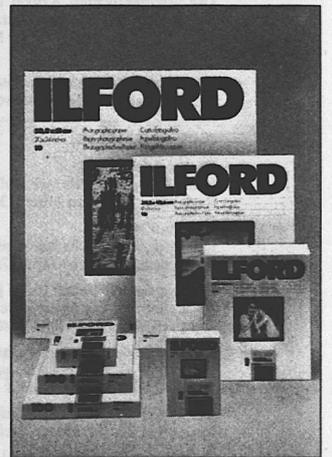
Adresse:

PLZ/Ort:

Bitte ausschneiden und einsenden an:
TASANA Postfach 467 50982
9001 St. Gallen
Telefon 071 22 55 28

ILFORD

PAPIER



ILFOSPEED MULTIGRADE II PAPIER

ILFOSPEED MULTIGRADE II vereinigt eine hervorragende Bildqualität mit dem vollen Kontrastumfang (Gradationen 0-5) in der gleichen Schachtel. Jetzt erhältlich in den drei Oberflächen - glänzend, matt und seidenmatt (pearl) sowie in allen üblichen Formaten. Eröffnen Sie sich neue Möglichkeiten mit ILFOSPEED MULTIGRADE II.

ILFORD PHOTO AG
Postfach
1700 Fribourg 5

COUPON

Bitte schicken Sie mir ausführliche Informationen über das ILFOSPEED MULTIGRADE II-System.

Name:

Strasse:

PLZ/Ort:



Lehrerzeitung

Bild und Ton im Unterricht Informatik

★ Die idealen Schulprogramme für den Computereinsteiger ★

Logo, Pascal sowie Zinsrechnen, Grundrechnen, Vokabeln, Robotersteuerung usw.

Infos: HILCU international, Ihr Software-Spezialist, Postfach, 3063 Ittigen BE, Telefon 031 58 66 56

KOPIERPAPIER

- Kopierpapiere weiss und farbig (über 20 Farben)
- Büropapier ● Alle gewünschten Formate
- Kopierfolien für Hellraumprojektoren



ADANK+DEISS AG

Hardturmstr. 175, 8023 Zürich, Tel. 01 44 98 44

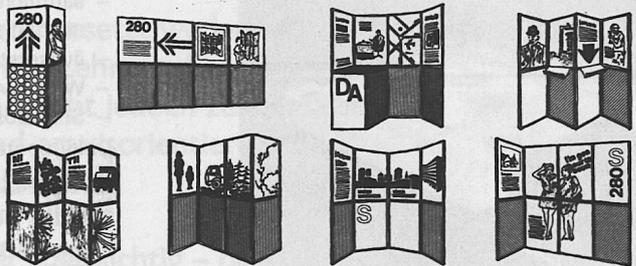
Standex MODUL 280

Zusammengelegt:
105×75×21 cm!
Aufgestellt:
300×200 cm = 12 m²!

Die blitzschnelle, faltbare

- Ausstellung
- Fotowand
- Abtrennung usw. usw.
- Kabine
- Kulisse

Aufstellungsbeispiele:



Für vielseitigen Einsatz schnell und mobil: MODUL 280
Dokumentation und Preisliste von
Standex System-Bau, 3125 Toffen/Bern, Telefon 031 81 10 81

GRATIS- KATALOG 1985

- Farbdiaserien ● Tonbildreihen
- Schmalfilme ● Video ● Transparenze
- Arbeitsblätter ● Archivsysteme
- Jünger Verlag
- SLV-Dias

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE
Telefon 031 81 10 81

NEU! Der preisgünstige Stereo- Schnell-Kassetten- Kopierer von OTARI



Der erste preisgünstige Kassettenkopierer, der Musik und Sprache mit einer Brillanz kopiert, die dem professionellen Standard entspricht. Das einzige Gerät, das einen derartigen Aufwand an Spitzentechnologie vorzeigen kann.

- Vor- und Rückseite werden in einem Durchlauf kopiert
- Diamantharte Ferrit-Tonköpfe mit jahrelanger Lebensdauer
- Zwei mechanisch getrennte Laufwerke mit DC-Servomotoren bieten höchste Betriebssicherheit
- Fixer Übertragungspegel oder Regelmöglichkeit der einzelnen Kanäle mit VU-Meterkontrollanzeige
- LED Peak-Anzeigen
- Achtfache Kopiergeschwindigkeit
- Auch für das Kopieren von Computer-Kassetten geeignet

Verlangen Sie Prospekte oder eine unverbindliche Vorführung.

Vertrieb und Service: ELECTRO-ACOUSTIC A. J. STEIMER,
Bernerstrasse 182 Nord, 8064 Zürich, Telefon 01 64 23 63



Mit dem Onken-BASIC-Kurs bekommen Sie Ihren Mikrocomputer in den Griff.

Stiegen Sie ein in die Mikrocomputerpraxis!

Wer ohne Anfangsschwierigkeiten in die Praxis der Mikrocomputer einsteigen will, wählt den neuen Onken-Fernkurs «BASIC + Mikrocomputerpraxis».

Sie lernen BASIC aus dem ff und bekommen die wichtigsten Programmieretechniken sicher in den Griff. Der Lehrgang setzt Sie in die Lage, Programmieraufgaben selbständig zu lösen und die Anwendungsmöglichkeiten Ihres Mikrocomputers voll auszuerschöpfen.

Im ständigen Dialog mit dem Computer

Schon nach wenigen Lernschritten schreiben Sie Ihr erstes Programm. Der Kursus ist gespickt mit praxisbezogenen Beispielen und Fallstudien.

Den kaufmännischen und technischen Anwendungen sind eigene Kapitel gewidmet. Aber auch Computer-Graphik, Musik und spannende Spiele kommen nicht zu kurz.

Massgeschneidert auf Ihr Computermodell

Eine einzigartige Leistung sind die Onken-Begleitlehrbriefe. Diese massgeschneiderten Anleitungen zum TI99/4A, VC-20 und Commodore 64 sowie Sinclair ZX81 und ZX Spectrum machen das Abenteuer BASIC zu einem besonders mühelosen Vergnügen.

Fordern Sie noch heute den Studienführer oder ein kostenloses Teststudium an! Und dann: Happy computing!

----- für ein Gratis-Teststudium

- Senden Sie mir
- den ersten Lehrbrief und den Studienführer für drei Wochen kostenlos und unverbindlich zu einem Teststudium.
 - nur den illustrierten Studienführer.

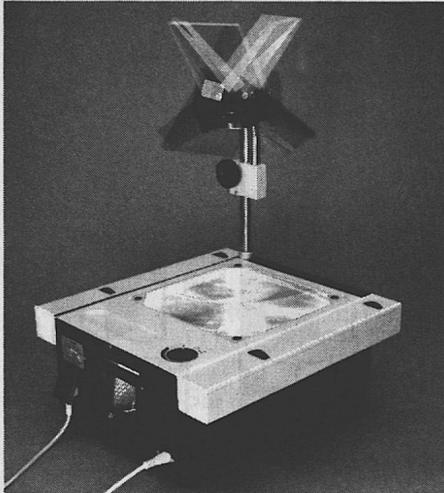
Name _____
Strasse/Nr. _____
Plz/Ort _____
Besitzen Sie schon einen Computer? _____
Welchen? _____

Einsenden an:
Lehrinstitut Onken, 8280 Kreuzlingen 134

Technisches Lehrinstitut **Onken**
8280 Kreuzlingen ☎ (072) 72 44 44

ILADO-Arbeitsprojektor

Ein Vorbild an ausgereifter Technik und optischer Qualität.
NEU: Objektivbrennweiten 400–500 mm.



Einige ILADO-Vorzüge, die in der Praxis an den Tag kommen:

- viel Licht 36 Volt 400 Watt (oder 24 V 250 W)
- stufenlose elektronische Helligkeitsregelung (wesentlich erhöhte Brenndauer der Lampe / didaktische Vorteile)
- Sonderschaltung ermöglicht wechselseitigen Betrieb von Dia- und Arbeitsprojektor
- 80% Ausleuchtung mit hervorragender Brillanz und Randschärfe (nur durch 2-Kammer-System erreichbar)
- extrem flache Bauweise
- sämtliche Bedienelemente von oben bedienbar (prädestiniert als Einbaugerät)
- absolut spielfreie Einstellung der Bildschärfe durch neuartige Konstruktion
- äusserst geräuscharmer Tangentiallüfter
- Wahl zwischen Kompaktkassette für Folienrolle und einfacher Rollvorrichtung
- Steckdose für Zusatzgeräte/2 Jahre Apparategarantie

Dokumentation und Gerätedemonstration auf Anfrage.

ILADO-Generalimporteur für die Schweiz

Framex AG
4057 Basel
Unterer Heuberg 9

ILADO-Generalvertreter für die Schweiz

BERNA AV
Ernst Schürch
3007 Bern
Tel. 031-454771

BELL & HOWELL

PROFESSIONAL VIDEO/AV DIVISION

Die Spezialisten für Video, Film und Dia

Beratung, Verkauf, Service

BELL & HOWELL VERTRIEBS-AG

LINDSTRASSE 24, CH-8400 WINTERTHUR
TELEFON (052) 23 24 65, TELEX 76365 BELH CH

Engagieren Sie sich auch
als Mitglied des SLV

TONBILDSCHAU UND ÜBERBLENDPROJEKTION

Dia-Projektoren, Überblendgeräte, Tonbandgeräte und viel Zubehör zum Vergleichen und Ausprobieren. Persönliche Beratung und Verkauf durch den Profi.

Und immer noch Seminare, Workshops und Kurse zum Thema TONBILDSCHAU. Verlangen Sie das Kursprogramm.

Öffnungszeiten: Mittwoch, 14.00–18.30 Uhr,
oder nach Vereinbarung (auch abends)

SCHNEIDER

audiovision

Schürliweg 10, 8046 Zürich, 01- 57 23 76

Dr. Juchli 195 SK



Herr Lehrer, der Frosch hat eine Frau.

Möchten Sie ein eigenes Biotop, um Ihren Naturkundeunterricht etwas lebendiger zu gestalten? Nichts einfacher als das. Sie brauchen einen Fleck Land, eine tatkräftige Klasse und Sarna. Wir liefern Ihnen die Sarnafil-Abdichtung, die zum Eigenbau von Biotopen nötig ist. Massgeschneidert und – zusammen mit allem Zubehör – zu erschwinglichen Kosten. Alles Weitere erfahren Sie, wenn Sie uns den Coupon einschicken.

Bitte senden Sie mir die Unterlagen über den Selbstbau von Biotopen. Coupon einsenden an Sarna Kunststoff AG, 6060 Sarnen.

Name _____

Schule _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____ SL

Viele Biotope in der Schweiz leben von
unserer Erfahrung.

 **Sarna**

Informatik im Schulunterricht



Der Computer in der Hand des Lehrers und des Schülers ist ein nützliches Arbeitsinstrument. Nicht mehr und nicht weniger.

Der Computer ersetzt weder Lehrer noch bewährte Lehr- und Lernmethoden. Er ermöglicht jedoch zeitgemässe, intensive und praxisorientierte Wissensvermittlung.

Zu diesem Zweck muss der Computer aber richtig – das heisst mit Mass und Ziel – im Schulunterricht eingesetzt werden.

Wir helfen Ihnen dabei. Mit schulgerechter Hardware (Einplatz- und Verbundsysteme), mit zeitgemässer Software, mit bewährten Anwendungsprogrammen für computergesteuerten Unterricht (Autorensystem) oder für die Schuladministration, mit gezielter Ausbildung (Spezielle Seminare für Lehrkräfte) und vor allem – mit Know-how und Beratung.

Kümmerly + Frey, der führende Lieferant von Unterrichts- und Demonstrationsmaterial, und Honeywell Bull, der Computerhersteller mit jahrzehntelanger Erfahrung – zwei kompetente Partner für EDV im Schulwesen – geben Ihnen gerne weitere Auskünfte.



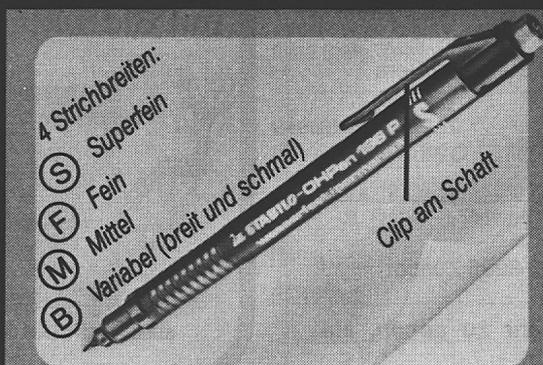
Kümmerly + Frey

Kümmerly + Frey AG, Hallerstrasse 6 – 10, 3001 Bern, Telefon 031/24 06 66
Honeywell Bull (Schweiz) AG, Wengistrasse 28, 8021 Zürich, Telefon 01/242 12 33

Bull 

STABILO-OHPen für perfekte Folienbeschriftung

- wasserfest und wasserlöslich
- in 8 intensiven Farben
- einzeln und im Sortiment à 4, 6 und 8 Stück
- absolut sichere Verschlusskappe
- lange Schreibdauer



STABILO-OHPen für optimalen Einsatz in der Tageslichtprojektion – ein Produkt von Schwan-STABILO!

Testen Sie selbst! Wir senden Ihnen gerne 1 Originalmuster!

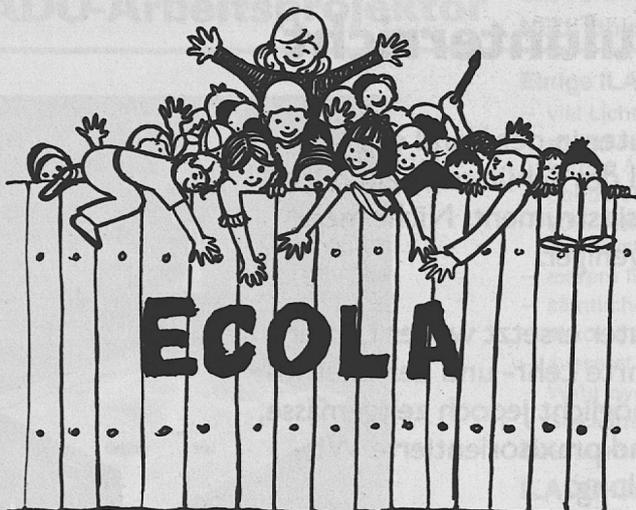
Name: _____ L

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an HERMANN KUHN ZÜRICH, Generalvertretung für die Schweiz, Postfach, 8062 Zürich

 **Schwan-STABILO**



**Die BESTE gebrauchsfertige Schulfarbe für
hochstehende pädagogische Anforderungen!**

Problemlose Anwendung auf Papier, Karton, Gips usw.
Wasserlöslich und unschädlich



macht mehr für Sie.

NEU: ein BIWA-Produkt Sewy Schreibtafeln

einfach:

- mit Bleistift schreiben
- mit Farbstift zeichnen
- mit Radiergummi korrigieren
- mit (Seifen-)Wasser reinigen

umweltfreundlich:

- geringer Materialverbrauch
- lange Lebensdauer



Telefon 074 7 19 17
9631 Ullsbach-Wattwil

Stopfwatte für Bastler

(Stofftiere, Kissen usw.)

Ein Karton mit 5 kg, ausreichend für
10 bis 15 etwa 40 cm lange Stofftiere.
Per Post nach Haus geliefert. Inkl.
Porto Fr. 49.90. Bei uns abgeholt Fr. 45.-

Neidhart + Co. AG, Waffefabrik
8544 Rickenbach-Attikon
Telefon 052 37 31 21

Erklärung von Bern
Für eine solidarische Entwicklung

Schweizer Mammutkraftwerke in der dritten Welt

Der Wald stirbt – auch in der dritten Welt. Pharaonische Wasserkraftwerke überfluten Tropenwald und vertreiben die Bauern. Der wirtschaftliche Nutzen ist zweifelhaft.

Welche Rolle spielt die Schweiz dabei?

Zu diesem Thema informiert der neueste Rundbrief der Erklärung von Bern. Er erscheint fünfmal im Jahr und enthält jeweils eine zwölfseitige Dokumentation zu einem aktuellen, entwicklungspolitischen Thema.

- Ich bestelle den Rundbrief Nr. 1 (Probenummer gratis)
- Ich abonniere den Rundbrief (Fr. 15.-/Jahr)
- Senden Sie mir Unterlagen zur Erklärung von Bern

Name: _____

Adresse: _____

Einsenden an:
Erklärung von Bern, Quellenstrasse 25, 8005 Zürich

**Es kommt weniger darauf an, mehr zu geben, als
weniger zu nehmen.**

Günstig zu verkaufen

guterhaltene

Heimmobiliar

- moderne Stahlrohrbetten (Bigla)
- Stühle und Tische
- Schränke, Schreibtische
- Schulpulte (Basler Modell RWD)
- Wandtafeln
- Geschirr, Besteck und Küchenmaterial

Standort: Nähe Bern

Auskunft und Vereinbarung zur Besichtigung über
Telefon 031 92 32 56

Abdichten von Weihern und Biotopen mit Bieri-Plan CPE



Gerne senden wir Ihnen unsere
ausführliche Dokumentation

die Spezialfolie für Weiber,
Biotope, Fischteiche, Wasser-
rückhaltebecken usw.

- physiologisch unbedenklich
- UV-beständig (weichmacherfrei)
- wurzelfest.

Bieri
Blachen AG Grosswangen
6022 Grosswangen
Telefon 045 71 27 20

Der Tanz im Wandel der Zeit

von der Antike bis zum modernen Ballett und Jazztanz
von und mit Jean Deroc, Choreograph

Einführung und Demonstrationen in die Geschichte des Tanzes mit Solisten des Schweizer Kammerballettes

1. Der Mensch und die Bewegung
2. Der Tanz im alten Ägypten und im antiken Griechenland
3. Das Mittelalter: Hupftanz
Schreittanz
4. Die Renaissance: Gaillarde
5. Ludwig der XIV und das Hofballett, Menuett
6. Das Aktionsballett und die Zeit der Romantik
7. Die Technik des akademischen Balletts
8. Der freie Tanz und der Expressionismus
9. Das moderne Jazzballett

Die zweistündige Vorführung mit schülergerechten Erläuterungen von Jean Deroc ist vorzüglich geeignet als didaktische Schule über den Tanz.

Detaillierte Auskünfte erhalten Sie über das Schweizer Kammerballett, Herr Jean Deroc, Kornfeldstrasse 5, 5200 Windisch.



Orff-Schulwerk

Schlaginstrumente für:

Kindergarten
Schule
Therapie
Familie

Verkauf und fachkundige Beratung
durch:

MUSIKHAUS

8057 Zürich, Postfach
Schaffhauserstr. 280

pan AG

Telefon 01 - 311 22 21
Montag geschlossen



H. Sturzenegger

12 Gänge in die Zürcher Kulturgeschichte

Th. Gut + Co. Verlag · 8712 Stäfa ZH

12 Gänge in die Zürcher Kulturgeschichte

Reich illustriert

von Prof. Dr. H. Sturzenegger

Ein kulturgeschichtlicher Wegweiser, der in keiner Lehrerbibliothek fehlen darf!

Handlich und darum stets griffbereit in Ihrer Tasche, begleitet er Sie von einem kulturträchtigen Streifzug zum andern und regt zu immer weiteren Entdeckungsfreuden im alten und neuen Zürich an.

Auch eine Geschenkidee! Für Schüler, Seminaristen, Studenten, Touristen oder ganz einfach für Zürcher, die endlich ihre Stadt kennenlernen möchten.

Fadengeheftete Broschüre im Format 13×21 cm, 124 Seiten, mit über 100 Fotos, Abbildungen, Skizzen, einem 7seitigen Panoramaplan sowie einer Falltafel der Zürcher Festungsbauten.

Fr. 14.- + Versandkosten

Zu beziehen in jeder Buchhandlung oder beim Verlag Th. Gut & Co., 8712 Stäfa, Telefon 928 11 01

Bestellschein

für Verlag Th. Gut & Co., 8712 Stäfa

_____ Ex. 12 Gänge in die Zürcher Kulturgeschichte»
zu Fr. 14.- + Versandkosten

Name _____

Adresse _____

Die **Schweizerische Stiftung für Gesundheitserziehung**, die sich mit Fragen des Gesundheitswesens, insbesondere mit Gesundheitserziehung auf gesamtschweizerischer Ebene, befasst, sucht per 1. April 1985 einen

Geschäftsführer

Der Stelleninhaber hat eigene Informationsdokumentationen bereitzustellen und laufend à jour zu halten, dies auf der Basis öffentlicher und privater Auftraggeber. Er hat weitgehend selbständig Einfluss zu nehmen auf das gesamte Erziehungs- und Gesundheitswesen im Sinne der Stiftungsziele, die möglichst auf breiter Front zu propagieren sind. Wir erwarten deshalb eine gezielte Distribution der einschlägigen Materialien und Dienstleistungsangebote, vor allem aber auch eine eigene Referententätigkeit.

Das Anforderungsprofil des gesuchten Mitarbeiters ergibt sich aus den vielfältigen pädagogisch-psychologischen Aufgaben. Wir erwarten demzufolge eine qualifizierte Fachausbildung und wenn immer möglich Praxis in vergleichbaren Einrichtungen des Sozialwesens.

Interessenten sind gebeten, ihre vollständigen Unterlagen an das beauftragte Mitglied des Stiftungsrates, **Herrn H. Adolph, Schweizerische Bankgesellschaft, Postfach, 8021 Zürich**, zu senden.

Die interessante Ferien-Alternative SLV-Studienreisen in alle Kontinente

Reisen vom Kenner für Kenner seit über 25 Jahren

Unsere Erfahrung ist Ihr Vorteil:

- optimale Reisedaten während den Schulferien
- faszinierende Reiserouten abseits der Touristenstrassen
- kleine Reisegruppen
- umfangreiche Reisedokumentation
- qualifizierte Reiseleitung durch Landeskenner
- SLV-Studienreisen können nicht billig sein, weil das Preis- und Leistungsverhältnis stimmt
- Reisebüro Kuoni garantiert für beste Organisation

Verlangen Sie unverbindlich den detaillierten SLV-Prospekt!



BON

Bitte senden Sie mir den GRATISPROSPEKT SLV-STUDIENREISEN unverbindlich an folgende Adresse:

Name/Vorname: _____

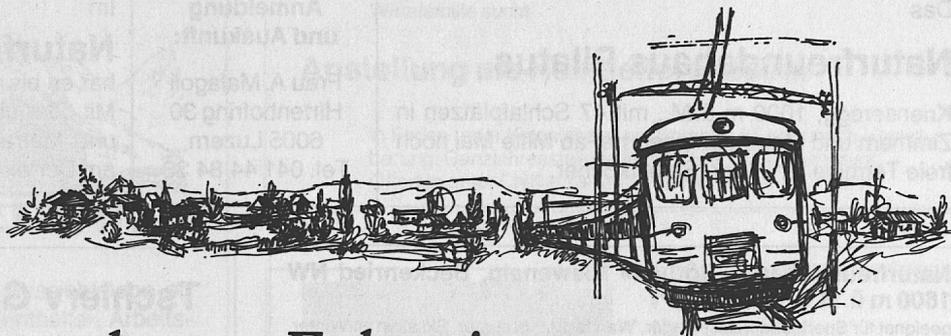
SLZ

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Bon bitte einsenden an:

Schweizerischer Lehrerverein, Sekretariat, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01/312 11 38



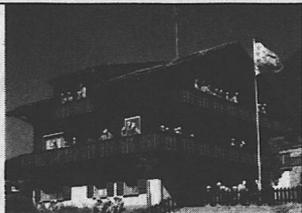
Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen

Bergschulwochen und Skilager in Grächen

(fast wie im Hotel)

Haus in ruhiger und aussichtsreicher Lage, 13 Zimmer, ganz neue Küche, Aufenthaltsräume, verschiedene Spiele und Spielplätze. Vollpension. Skipiste bis vors Haus. Günstige Preise.

Auf Ihre Anfrage freut sich Tony Cathrein, Ferienlager Santa Fee, 3925 Grächen VS, Telefon 028 56 16 51.



Jugend-Ferien-Häuser

der Stiftung Wasserturm/Luzern

an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul-, Ski- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal TI	62 B., 342 m ü. M., ab Fr. 5.–
Les Bois/Freiberge JU	130 B., 938 m ü. M., ab Fr. 4.–
Oberwald/Goms VS	30 B./60 B./120 B.
	1368 m ü. M., ab Fr. 5.50 (Winter), Fr. 5.– (übrige Zeit)

Auskunft und Vermietung

Schweizer Kolpingwerk, Gustav Meier

Postfach 486, 8026 Zürich, Telefon 01 242 29 49

Während Bürozeit: persönliche Antwort

Übrige Zeit: Tonband mit Meldemöglichkeit

JPZK



Internationales
Pfadfinderzentrum
3718 Kandersteg
Tel. 033 75 11 39

2 Häuser, 2 Berghütten, 17 ha Umschwung, über 20 Zimmer (mit 2 bis 22 Betten). Ideal für Landschulwochen/Schulverlegungen. Ganzes Jahr geöffnet. Verlangen Sie detaillierte Unterlagen.

Zu vermieten (ganzjährig/langfristig) im Toggenburg (800 m ü. M.)

grosses, alleinstehendes Bauernhaus

Geeignet für Schulwochen, Ferienlager (etwa 25 Schlafplätze), Familiengruppen, Vereine, Kurse usw. Ausbauwünsche können berücksichtigt werden. Mitarbeit in der Landwirtschaft möglich (Schafzucht).

Auskunft: Telka AG, 8401 Winterthur, Telefon 052 22 39 72

Es lohnt sich, die Mitteilungen unserer Inserenten zu beachten!

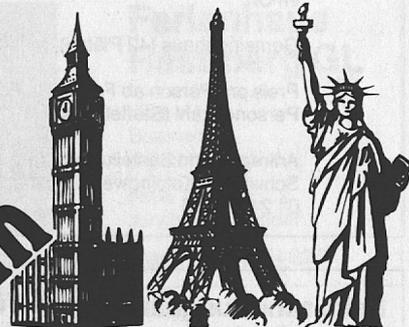


JUGENDHAUS

vis-à-vis
Parkhotel Gunten

separat gelegen, Platz für 40 Personen. Geöffnet 1. April bis 30. Oktober. Kleiner Umschwung, gut geeignet für Wanderlager, Essen durch Hotelküche. Warmwasser, Dusche, Aufenthaltsraum. Günstige Vollpensionspreise. Zu festgesetzten Zeiten Benutzung des hoteleigenen Badestrandes. Verlangen Sie unseren Hausprospekt, wir freuen uns auf Ihre Anfrage. Leitung: D. und H. Pinösch, Dir.
Parkhotel am See, 3654 Gunten, Telefon 033 51 22 31

Sprachkurse in



Grossbritannien, Frankreich, Spanien, Malta und den USA

- ★ Internationale Ferien-, Intensiv- und Langzeitkurse
- ★ Schülersprachreisen während der Oster- und Sommerferien



Auskunft und Beratung erhalten Sie bei

ISI Sprachreisen

Seestrasse 412/7

8038 Zürich

Telefon 01 / 482 87 65

Bitte senden Sie mir unverbindlich die Broschüren für

Erwachsenenkurse Schülerkurse

Herrn/Frau/Frl. _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an ISI, Seestrasse 412/7, 8038 Zürich

SL

Das

Naturfreundehaus Pilatus

Krienseregg, 1000 m ü.M., mit 47 Schlafplätzen in Zimmern und Matratzenlager, hat ab Mitte Mai noch freie Termine für Lager. Selbstkocher.

Anmeldung und Auskunft:

Frau A. Malagoli
Hirtenhofring 30
6005 Luzern
Tel. 041 44 84 33

Im

Naturfreundehaus Engelberg

hat es bis 11. August noch freie Termine für Lager. Mit oder ohne Pension. 56 Schlafplätze in Zimmern und Matratzenlager. Das Haus liegt 1000 m ü.M. am Dorfeingang. Nähe Sportzentrum.

Naturfreundehaus «Röthen» Klewenalp, Beckenried NW 1600 m ü. M.

geeignet für Sport- und Klassenlager, Wandern im Sommer, Ski alpin im Winter, 5 Skilifte, 52 Schlafplätze, Matratzenlager, Zweier- bis Zehnerzimmer, grosse Küche für Selbstkocher, 3 Stuben, hygienische Waschräume und Duschen, Hauswart, Getränke im Haus, von der Bergstation 15 Minuten zum Haus, ebenen Weges, günstige Preise, auch Pauschalabmachungen.
Auskunft und Reservationen: Daniel Boxler, Elfenastrasse 18, 6005 Luzern, Telefon 041 44 32 01

Tschier GR (Münstertal)

Chasa Alpetta, schönes Ferienlager, Sommer (Nähe Nationalpark), Winter (Nähe Skigebiet, Langlaufloipe).

Auch geeignet für Klassenlager. Für Selbstkocher, 45 Plätze.

Auskunft: Familie Oswald, Telefon 082 8 11 94

Rudersport-Zentrum Rotsee/Luzern

Ideal für Klassen- oder Ferienlager für Gruppen von 10 bis 50 Personen (Vierzimmer). Kinderfreundliche Umgebung, fünf Minuten vom Stadtzentrum. Offen ab Mitte April bis Ende Oktober.

Auskunft und Unterlagen: H. P. Lüthi, Rotseestrasse 18, 6006 Luzern, Telefon 041 36 25 46

Echte KONKURRENZ

bei KONTAKT:

Mit einer Postkarte haben Sie den Überblick über 250 Heime, Häuser und Hütten in der ganzen Schweiz: freie Termine, klare Preise. «Wer, wann, wieviel, wie, wo und was?» an



KONTAKT 4419 LUPSINGEN
TELEFON 061 96 04 05

Ferienlager in Obergesteln (Goms)**Gemeindehaus und Mehrzweckhalle**

Ganzjährig gute Ausbildungsmöglichkeiten. Im Sommer und Herbst Wandern. Im Winter Skifahren oder Langlaufen. Skilift im Ort.

Gemeindehaus (42 Plätze), Mehrzweckhalle (92 Plätze).

Preis pro Person ab Fr. 5.– bis Fr. 7.50, je nach Jahreszeit und Personenzahl (Staffelpreise).

Anfragen und Bestellungen an:
Schweizer Kolpingwerk, Postfach 486, 8026 Zürich, Telefon 01 242 29 49

3 Attraktionen im Rheinhafen Basel-Kleinhüningen

- **Schiffahrtsmuseum «Unser Weg zum Meer»**
täglich geöffnet von 10–12 und von 14–17 Uhr
- **Aussichtsterrasse auf dem Siloturm (55 m, Lift)**
- **Restaurant Schifferhaus**
für Imbiss, Mittag- oder Nachtessen
Vorbereitung und Auskunft: Telefon 061 65 14 00

Schweizerische Reederei und Neptun AG, 4019 Basel,
Telefon 061 66 33 33/66 32 71

Heimische Jungbäume und -sträucher

für Schutzpflanzungen in Feld, Wald und Garten von
Forstbaumschule Stämpfli
3054 Schüpfen
Telefon 031 87 01 39

Töpfern in der Provence

Kurse zu 14 Tagen. Juni bis September, in einzigartiger Umgebung.

Auskunft: Monika Willi, Telefon
056 96 42 20/96 22 28

Ferienheime der Stadt Luzern

Die Stadt Luzern nimmt auswärtige Schulen und Lager in ihre Ferienheime auf.

Die Häuser im **Eigent**al (ob Kriens) und in **Oberrikenbach** NW sind für Selbstkocher eingerichtet.

Die Heime in **Bürchen** (ob Visp) und in **Langwies** (bei Arosa) bieten Vollpension zu günstigen Preisen.

Auskunft und Unterlagen erhalten Interessenten bei: Rektorat Realschulen, Museggstrasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 51 63 43.

Silbermöve

Mövenpick

Das moderne Selbstbedienungs-Restaurant im Zürcher Zoo

Jetzt Schulausflüge ohne Verpflegungsproblem!

Zürichbergstrasse 219
Telefon 01 251 25 00

Ferienheim Städelfluh

3903 Blatten/Lötschental
028 49 14 57



Ferienheim «Städelfluh», in einzigart. Aussichtslage ob Blatten, 37 B., geeignet für Skilager, Aufenthalts-, Arbeitsraum, Leiterzi., mod. Waschanl., Küche, Kühlschrank.

Josefine Tannast-Kalbermatten, Telefon 028 49 18 32

Sembrancher VS Chalet der Walliser Pfadfinderinnen

51 Plätze, gut ausgerüstet und heizbar. Es besteht die Möglichkeit, kleinere Gruppen zu logieren. Grosser Parkplatz in ruhiger Lage. Zahlreiche Ausflugsziele und Spaziergänge.

Anmeldungen bitte an: Frl. Anne Bochatay
Rue des Neuvilles 4, 1920 Martigny, Telefon 026 2 23 76

Ideales Kursheim Pfadfinderheim Gysenstein

in der Nähe von Konolfingen BE
Ruhige Lage, 740 m ü. M., Wald in der Nähe, 80 Schlafplätze (Matratzenlager) in 8 Schlafräumen, 4 Aufenthaltsräume, moderne Küche, Duschen. Brandmeldeanlage, Platz für Ballspiele, Parkplätze. 4,5 km bis Hallenbad/Schwimmbad.

Auskunft bei: Werner Blaser, Bernstrasse 39, 3510 Konolfingen, Telefon 031 99 26 32 (ab 19 Uhr)

Berghaus Rinderberg/ Zweisimmen

Mitten im Ski-Zirkus «Weisses Hochland». Mit Gondelbahn oder zu Fuss erreichbar. Geeignet für Schulen, Vereine, Familien. Für Sport- und Wanderwochen, Schulreisen, botanische Exkursionen. Gruppenunterkunft und Zimmer. Warm- und Kaltwasser. Moderne Küche zum Selberkochen. Bergrestaurant nebenan.

Auskunft und Vermietung: **SKI-CLUB ALLSCHWIL**, Sales Koch, Hüttenchef, Bettenstrasse 53, 4123 Allschwil, Tel. P 061 63 23 19, Tel. G 061 24 39 73

Ferienheim und Lagerhaus Pfadfinderheim Buchthalen

(40 Plätze, Selbstkocher)

Noch freie Termine:
Mai, Juni, August und September 1985

P. Salathé, Alpenstrasse 42
Schaffhausen, Tel. 053 5 79 70

Ferienheim «Ramoschin» 7531 Tschier im Münstertal

Schönes Ski- und Wandergebiet Nähe Nationalpark. Ideal für Klassenlager und kleine Ferienkolonien. Selbstkocher. Bis 50 Schlafplätze, 2 Doppel- und 1 Einzelmutter für Leiter. Das Haus ist alleinstehend und mit grosser Spielwiese umgeben. Freie Termine 1985: 10. bis 24. August; 1986: diverse Daten noch frei.

Auskunft erteilt: Telefon 084 9 02 58



Ferienhaus Flumserberg – 1350 m

Idealer Ausgangspunkt für Wander- und Bergtouren.

Bestens geeignet für Familien, Gruppen und Schulen.

Neubau: je 1 Aufenthalts- und Spielraum, 34 Schlafplätze in 7 Schlafräumen, moderne Küche mit Kühlschranken, 4 Waschräume, Dusche, vollautomatische Ölheizung mit Warmwasseraufbereitung.

Noch frei: 1. Mai bis 23. Juni und 1. Juli bis 20. September 1985.

Auskunft: SKI-CLUB KILCHBERG, Kurt Blickenstorfer, Segantinstrasse 66, 8049 Zürich, Telefon 01 56 35 88

Wirtefamilie sucht

Anstellung als Heimleiterhepaar

in Ferien- oder Kolonieheim auf Sommer 85 oder nach Vereinbarung. Ganzjahresstellung in der Ostschweiz bevorzugt. Offerten unter Chiffre 13-68733 an Publicitas, 7001 Chur



Ferienheim Panorama Albinen bei Leukerbad VS

1274 m ü. M.
Sehr schönes Ferienhaus für 60 bis 65 Personen. Zimmer zu 5 bis 6 Betten. Aufenthaltsraum 85 m².

Ruhige, sonnige Lage. Geeignet für Klassen- und Skilager. Noch freie Plätze für Sommer 1985. Verlangen Sie noch heute eine Auskunft bei: Josef Estermann, Telefon 027 63 18 51

Zeichnungskurs in der Toskana

Landschaft und freie Assoziation

Zeit: 5.–8. April (Ostertage)
Kosten inkl. Unterkunft und Verpflegung: sFr. 320.–, Studenten sFr. 220.–. Info + Anmeldung: Steff Lüthi, via Emanuele 25, I-28051 Donego/Cannero, Tel. 0039 323 78 86 80

Zernez/Engadin

(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider,
Hotel Bär & Post,
Telefon 082 8 11 41



Ferienhaus Restiberg GL

vis-à-vis
Braunwald
Wildschutzgebiet

Freie Termine:
Juni bis September

Auskunft: H. Zwahlen, Bernerring 41, 4054 Basel, Tel. 061 54 02 01

Engadin

Gemütliche, komfortable

Gruppenunterkunft

für 10 bis 30 Personen. Selbstverpflegung

Fam. Rudigier, 7522 La Punt-Chamuesch
Telefon 082 7 18 09

Ferienheim Sur le Vau, Travers Neuenburger Jura

geeignet für Ferienlager und Schulwochen. Gut und gemütlich eingerichtet, 60 Betten.

Auskünfte: Pauline La Fleur, 330, route d'Hermance, 1247 Anières, Telefon 022 51 11 23

Naturfreundehaus Tschervald Amden

für Selbstkocher
Frühling, Sommer, Herbst

Auskunft: J. Keller,
Telefon 01 945 25 45

Für Reisende, die lesen
und Lesende, die reisen...

Atlas
reisebuchladen

Die nächste Reise kommt schon bald...
ZUR REISEVORBEREITUNG
riesige Auswahl an Reiseliteratur und Landkarten aus aller Welt.

Schauplatzgasse 31, 3011 Bern, Telefon 031 22 90 44

MOTEL RIAZZINO

in der Magadinoebene

Zentrale Lage, Bahnhof SBB
200 m, Schwimmbad, Spielwiese, Pingpong, Rotogolf, Tischfussball gratis
Günstige Halbpensionsarrangements für Schulreisen, Klassen und Trainingslager

Fam. Kistler, Tel. 092 64 14 22

Lux. billige Ferien

Mietet oder tauscht ein Privathaus in Holl., Eng., Ital., Frankr., Europa, USA usw. Prospekt sFr. 5.-. Internat. Kreis von 5000 Lehrern, Ärzten usw. Vermietung Ihres (2.) Hauses, paying guest arrangements, auch möglich. Drs. S.L. Binkhuysen, Home Holidays, Postfach 279, 1900 AG Castricum, Holland, Telefon 0031-2518.57953

Ski- und
Wanderparadies

OBER-GOMS

Wallis/
Schweiz

Ferienlager FURKA, Oberwald

Das Haus für Sommer und Winter, max. 60 Plätze, verschieden grosse Schlafräume, Selbstkocher (Pension im Hotel Furka möglich). Sommer 100 km Wanderwege, grosser Spielplatz, Winter 40 km Loipe, Sesselbahn, 2 Skilifte.
Verlangen Sie unseren Prospekt.

Toni Nanzer, Blattenstr. 64, 3904 Naters, Tel. 028 23 72 08 oder 73 11 44

Frühsommer in Tarasp, Unterengadin

ca. 26 Plätze in gemütlichem Engadinerhaus. Voll- und Halbpension, Massenlager, Doppelzimmer, alle mit Bad + WC. Ideal für Studien- und Wanderwochen, aussergewöhnliche Flora. Wandern, Schloss, Museen, Mineralien, Nationalpark, romantisches Sprachgut, Silbermine, Heilquellen usw. Freie Termine: 16. Juni-6. Juli, 4. August-14. September, Oktober. Adresse: H.J. Schuhmacher, M. Tschumper, Fontana Sura, 7553 Tarasp, Telefon 084 9 13 84

wie wäre es mit einer Schulreise in den weltbekannten Basler Zoo? Einzigartiges Vivarium mit Fischen und Reptilien. Prächtige Freianlagen in schöner Parklandschaft. Modernes Affenhaus mit Grossfamilien bei Gorilla, Schimpansen und Orang Utan. Neuer Kinderzoo. Restaurants. Auskunft: (061) 54 00 00.

ZOO BASEL
immer im Grünen

USA 1985

Camp Counselor

(Ferienlagerleiter) im Sommer. Für Seminaristen und Lehrer(innen) von 18 bis 27 Jahren. Gute Englischkenntnisse Bedingung.

Hospitality Tours – Ambassador Tours

Frühling bis Herbst, 2 bis 5 Wochen für 17- bis 27jährige und Erwachsene.

Familienaufenthalte

für Mädchen von 18 bis 24 Jahren, Burschen von 16 bis 19 Jahren, 2 bis 4 Monate. Englischkenntnisse Voraussetzung.

Auskunft durch: International Summer Camp, Postfach 61, 3000 Bern 23, Telefon 031 45 81 77

Frutigen

Geeignetes Haus für Ski- und Schullager. Nähe Sportzentrum, Schwimmbad und Hallenbad. 36 Betten, gut eingerichtete Küche und grosser Aufenthaltsraum.

Anfragen an:

TVN-Hausverwaltung, Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern, Telefon 031 56 45 34 P, 22 51 31 G.

Sommer- und Winterlager

Hütte für Schüler und Gruppen im Sommer und Winter. Max. 20 Personen.

Skiclub Haslital, Hüttenchef Selfors Fredrik, 3860 Meiringen, Tel. 036 71 37 49

Noch frei ein gut eingerichtetes

Ferienhaus und Skilager

für 40 bis 55 Personen in St. Antönien-Ascharina vom 24. Februar bis 29. Juli 1985

Telefon 081 54 36 56/54 13 75

Ferienhaus der Stadt Lenzburg

Samedan GR
1728 Meter ü. M.

- liegt direkt im Dorf
- ganzjährig geöffnet
- ideal für Wander-, Ski- und Sportlager, Bergschulwochen
- Platz für 87 Personen (12 Leiter und 75 Lagerteilnehmer)
- moderne Grossküche für Selbstverpfleger

Auskunft und Vermietung
Ferienhauskommission Lenzburg, c/o Stadtbauamt, Sandweg 14, 5600 Lenzburg, Telefon 064 51 45 21



Neggio im Tessin

Wir offerieren Ihnen schöne Ferien in unserer preisgünstigen Familienpension. Wunderbare Aussicht. 7 km von Lugano, ob Magliaso. Ruhige Lage, grosser Garten, Parkplatz.
Fam. Soldati, Pens. Righetti, 6981 NEGGIO
Telefon 091 71 11 68

Eggberge URI

Herrliches Wandergebiet am Vierwaldstättersee. Ferienlager 50 Plätze, Ferienwohnung 8 Plätze. Frei Sommer 85. Telefon 044 2 63 48

Hotel-Restaurant Scaletta



- * gemütlich
- * einfach
- * sauber
- * ruhig

Das Haus mit der behaglichen Atmosphäre

Mit höflicher Empfehlung für Gruppenaufenthalte Jugendlicher und Schüler.

Hotel Scaletta, Jörg Bauder, Inhaber

Via Principela 52, 7525 S-chanf/Oberengadin, Tel. 082 71 2 71

<p>A Aecherli AG Schulbedarf 8623 Wetzikon Tössstalstrasse 4 Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionsstische / Schulmöbel / Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdrucker / Vervielfältiger / Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88</p>	<p>Grafoskop Hellraumprojektoren von Künzler W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel, 5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43</p>
<p>Sportplatz-Baustoffe Quarzsande (Sprunggruben, Geräteplätze usw.), Lavasand (Tragschicht bei Rasenplätzen), Lavaschlacke (Dynamische Schicht beim Aufbau von Sportplät- zen), Rote Erde (Deckschicht beim Aufbau von Sportplätzen), Ziegelschrot (Tennisand) Berger & Co., 4002 Basel, Telefon 061 83 14 85</p>	<p>hobby Kindermalfarben Fingerfarben (gepr. Eidg. Gesundheitsamt) Materialstelle für Freizeit- und Jugendarbeit- St.-Karl-Quai 12, 6000 Luzern, Telefon 041 51 41 51</p>
<p>Bolcolor-Ringordner  Bolleter AG, 8627 Grüningen Verlangen Sie Bolleters Schulprogramm Telefon 01 935 21 71</p>	<p>METTLER Präzisionswaagen für den Unterricht Verkauf durch: Awyco AG, 4603 Olten Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern Leybold-Heraeus AG, 3000 Bern</p>
<p>ehrbär Schulmaterial... vom Ringordner bis zum Kopierpapier 6311 Edlibach-Zug Telefon 042 52 14 47</p>	<p>Demonstrationsapparate für den Physikunterricht – Verlangen Sie unseren Katalog – MSW Metallarbeiterschule Winterthur Zeughausstrasse 56 8400 Winterthur, Telefon 052 84 55 42</p>
<p>SCHREINEREI EGGENBERGER «Rüegg» Schulmöbel, Tische, Stühle, Gestelle, Korpusse 8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58</p>	<p>Pano fegu-Lehrprogramme Wechselrahmen Klemmleiste Bilderschrank Klettenstellwand 8050 Zürich Telefon 01 311 58 66</p>
<p>em Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf Ehram-Müller AG Josefstrasse 206, 8031 Zürich Telefon 01 42 67 67</p>	<p>Persen Bergedorfer Kopierunterlagen: Bildgeschichten, Bildrätsel, Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umwelt- schutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geome- trie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / Pädagogische Fachliteratur. Prospekte direkt vom Verlag Sigrig Persen, Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.</p>
<p>Armin Fuchs Thun Rüttiweg 15, Postfach 25 3608 Thun, Tel. 033 36 36 56 Spiel- und Sportgeräte Verlangen Sie Prospekte und Preislisten </p>	<p>PROBAG ● Schulzeichentische ● Schulzeichengeräte ● Mehrzweckbestuhlungen Pro Büro AG, 4053 Basel, Telefon 061 22 12 70</p>
<p>BIOLOGIE GREB Zoologisches Präparatorium Fabrikation biologischer Lehrmittel Restauration biologischer Sammlungen Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21</p>	<p>Stego das Gestell-System für Ordner, Bücher STEGO, 8762 Schwanden Telefon 058 81 17 77</p>
<p>ADMIRAL G M C Mikroskope Verlangen Sie detaillierte Dokumentation. Generalvertretung für die Schweiz: Gujer, Meuli & Co., Postfach, 8953 Dietikon</p>	<p>SYMA-SYSTEM ● Ausstellungsvitrinen ● Sammlungsschränke ● Anschlagtafeln ● Stellwände</p>
<p>Hinnen Spielplatzgeräte AG Ein Top-Programm für Turnen, Sport und Spiel Spiel- und Pausenplatzgeräte Verlangen Sie Prospekte und Preislisten 6055 Alpnach Dorf, Telefon 041 96 21 21, Telex 78150</p>	<p>SYMA-SYSTEM AKTIENGESELLSCHAFT 9533 Kirchberg, Tel. 073 31 24 31, Tlx. 883286</p>
<p>knobel ● Innenausbau ● Zuger Schulwandtafeln ● Schuleinrichtungen ● Medien-Möbel Eugen Knobel Chamerstr. 115 · 6300 Zug · Tel. 042 21 22 38</p>	<p>HERWIG WOLF AG Schul-Ringordner, Heft- und Zeichenmappen, Schnellhefter, Zeigetaschen, Sämtl. Spezial- anfertigungen in Karton, Pressspan und PVC 8307 Effretikon ZH Telefon 052 32 24 54</p>

Zu verkaufen:

Kirchenorgel, elektronisch.
Seriöse Konstruktion.
2 Manuale, Pedal, Koppeln,
3 Lautsprecher extern inkl.
Mit Garantie

Telefon 01 730 12 51

Sie wollen Ihr eigenes Haus bauen?



Legen Sie den Grundstein für Ihr eigenes Haus, verlangen Sie die ausführliche Marty-Baumappte!

Bei Marty finden Sie viele schön gestaltete Bauten mit praktischen Grundrissvorschlägen. Vorzügliche Bauqualität, günstige Festpreise und unsere Erfahrung seit über 50 Jahren garantieren für Ihre Sicherheit. Die immer angenehm warme Holzkonstruktion, 100 mm Wärmeisolation ($k = 0,3 \text{ Wm}^2\text{K}$) und viel sauber verarbeitetes Naturholz aus der eigenen Schreinerei machen Marty-Häuser so wohnlich. Ihre Grundriss- und Ausbaumünsche sind kein Problem dank dem äusserst flexiblen Baukonzept!

marty wohnbau ag 9500 wil
Tel. 073 22 36 36

Coupon für die Gratis-Baumappte. Einreichen an:
Marty-Wohnbau AG, Simecherstrasse, 9500 Wil
Name/Normname: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Tel.Nr.: _____
Ich habe Bauwille: Ja Nein

Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel Produkteverzeichnis

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Zollerstrasse 54, 8702 Erlenbach

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Filet, Stoffe, Zubehör, Bücher

SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz

FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne

SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne und Handwebstühle

Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Kassettengeräte und Kassettenspieler

TANDBERG, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22
WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikküchengeräte

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
NEUE KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und
Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24
Werner Ratzenböck, PARAGON-Keramikküchengeräte, 1630 Bulle, 029 2 22 49

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Maschinenschreiben

Lehrerkonzept, Schülerhefte, 24 Kassetten, Hofmannverlag, 5522 Tägerig, 056 91 17 88

Mikroskope

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Musikinstrumente und -Anlagen von A-Z

Wersi-electronic AG, Orgel- und Pianobausätze, 8887 Mels, 085 2 50 50

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Im Schörl, 8600 Dübendorf, 01 820 05 05

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steingger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Präparierte Tiere und Skelette vom Präparator

Greb Biologie, 9572 Buswil TG, 073 23 21 21

Projektionstische

Aecherli AG, Tösstalstrasse 4, 8623 Wetzikon, 01 930 39 88
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen

FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektoren und Zubehör

**H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television,
EPI = Episkope**
Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Schul- und Saalmobiliar

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühnen-
einrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
HAWEB, Hobelbankrevisionen, Buchenstrasse 68, 8212 Neuhausen, 053 2 65 65
Wettstein Holzwerkzeuge AG, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach-Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10
H. Roggwiler, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., 01 767 08 08
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spinnräder, Material zum Spinnen, Zubehör

SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08

Sprachlehranlagen

ASC, complete electronics systems, Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf, 01 820 22 66
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Töpfereibedarf

NEUE KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Videoanlagen für die Schule

VITEC, Video-Technik, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, Rütliweg 7, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

OPO, Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, 01 814 06 66

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschal-
artikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte:
Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Pro-
jektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate,

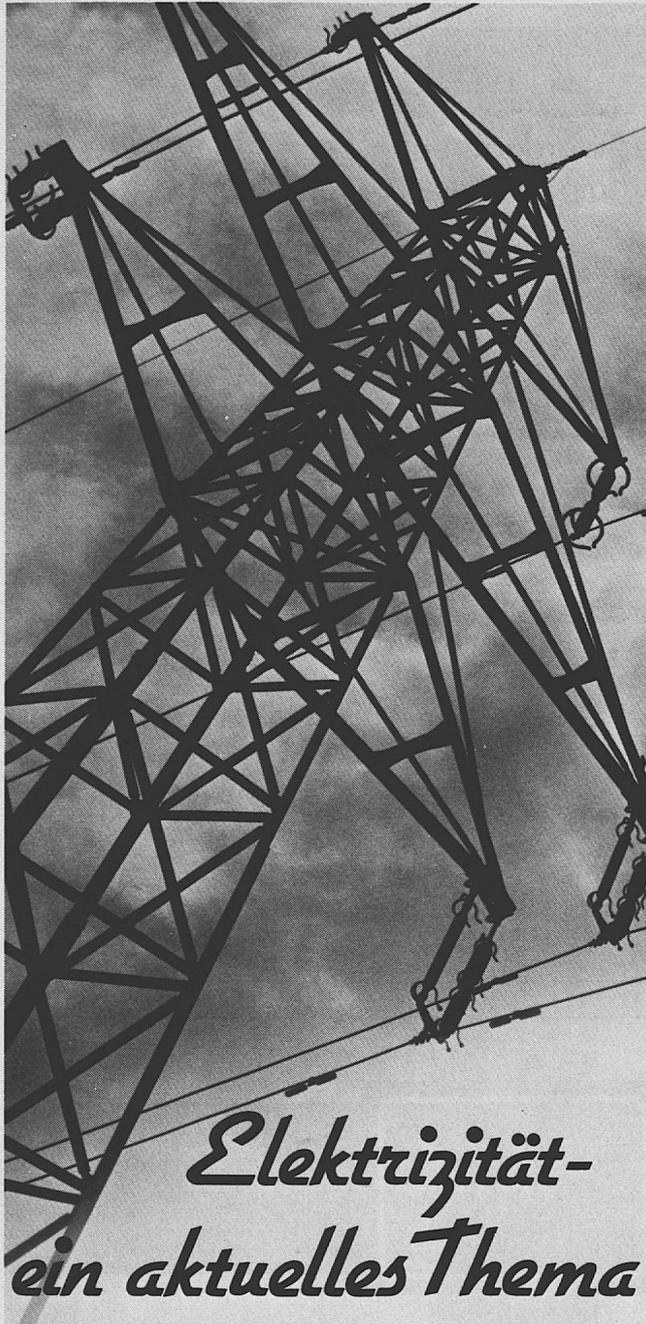
Zubehör (Elektrostatisch- und Normalpapier). **In Generalvertretung:** Leinwände,
Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische
und -maschinen.

AV-Geräte Service, Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen, 01 923 51 57

Reparaturen und Service von audiovisuellen Geräten, Verkauf von Film-, Dia- und
Hellraumprojektoren, Tongeräten, Projektionstische, Leinwände sowie Zubehör.



Elektrizität- ein aktuelles Thema

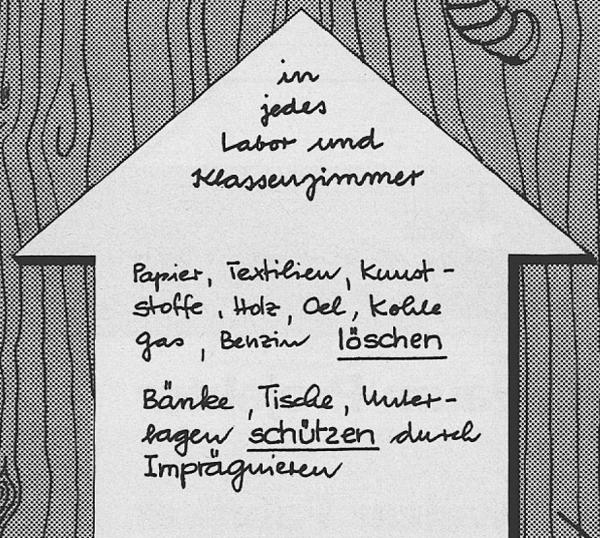
Für Sie und Ihre Schüler halten wir eine breite Auswahl sachlich gestalteter Unterrichtsmaterialien zum komplexen Thema Elektrizität bereit:

- Diareihen
- Hellraumfolien
- Schulwandbilder
- Arbeitsblätter
- Kommentare

Verlangen Sie unverbindlich das vollständige Verlagsverzeichnis, welches Sie gratis erhalten. Rufen Sie uns an 01 211 03 55.



Informationsstelle für Elektrizitätsanwendung
vorm. ELEKTROWIRTSCHAFT
Postfach, 8023 Zürich



Ich möchte Prospekte mit Preisen über:

<input type="checkbox"/> Projektorträger	<input type="checkbox"/> Film-	<input type="checkbox"/> Diaprojektor
<input type="checkbox"/> Schülerarbeitsmaterial	Physik	<input type="checkbox"/> Chemie
<input type="checkbox"/> Werkplatten für Metallarbeiten		
<input type="checkbox"/> Netzgeräte	<input type="checkbox"/> Elektrostatik	<input type="checkbox"/> Feldlinienbilder
<input type="checkbox"/> Bilderauszüge	<input type="checkbox"/> Kartenträger	
<input type="checkbox"/> Orff-Instrumentarium		
<input type="checkbox"/> Stapelbehälter		
<input type="checkbox"/> Lupen, Binokulare, Präparierbestecke		

COUPON * ✂

Ich bestelle:
 _____ Feuerlöscher à Fr. 17.-

Name:

Strasse:

PLZ/Ort:

KILAR AG

CH-3144 GASEL
TEL. 031 84 18 84

LEHRMITTEL UND
LEHRSTUNGEN FÜR
DEN UNTERRICHT

Demolux-Hellraumprojektoren werden neu in der Schweiz direkt durch die Demolux AG vertrieben. Deshalb verkaufen wir unseren Lagerbestand.

Liquidationspreis Fr. 750.—

pro Gerät.

PS: Garantie und Service durch K + F.

Kümmerly + Frey

Lehrmittel, Hallerstr. 10, 3001 Bern, Tel. 031 24 06 66/67

+ Ecolite

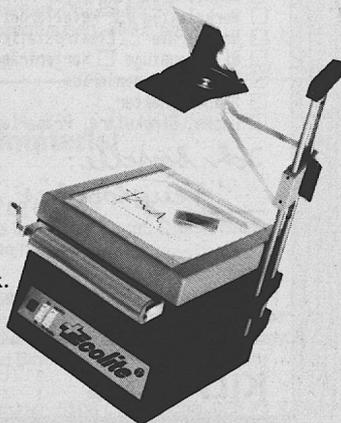


Kümmerly + Frey
Lehrmittelzentrum
Hallerstrasse 10
Postfach
3001 Bern

Hellraum-Projektor

Schweizer Fabrikat Schweizer Qualität

Ecolite, von Schulen getestet, mit Erfolg bestanden.
In attraktivem Design. Robuste und langlebige Konstruktion (5 Jahre Garantie), mit bestechenden Merkmalen, ausgeklügelter Sicherheit, Bedienungskomfort.
Jetzt selber testen, jetzt bestellen!
(Info-Prospekt ist abrufbereit)
Einführungsrabatt und Geschenk.



Coupon sofort einsenden an:

Kümmerly + Frey, Lehrmittel,
3001 Bern
oder Telefon 031/24 06 66/67

Bestell- und Info-Coupon Hellraum-Projektor *Ecolite*[®]

Von Schulen getestet – mit Erfolg bestanden

- Ja**, senden Sie uns den Hellraum-Projektor Ecolite zu Fr. 1178.— abzüglich 10% Schulrabatt, mit dem Geschenk «Referentenset».
- Ja**, wir sind an einer Demonstration interessiert. Bitte Ihr Telefon an _____ für einen Termin.
- Ja**, Ihr Ecolite interessiert uns. Senden Sie uns Unterlagen.

Schule _____

zuständig _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

Einsenden an Kümmerly + Frey, Lehrmittel, 3001 Bern.
Oder Telefon 031/24 06 66/67.